Samstag, den 25. Februar 1922.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

94. Jahrgang. — Nr. 48.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 15.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 45.— Mk., monatlich 15.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. — Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 80 Pfg., Familienanzeigen 70 Pfg., Stellengesuche 60 Pfg.; außerhalb 1.— Mk. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 4.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Beamtenbesoldungs- und Justizfragen im Reichstag.

Der Landtag über die höheren Schulen.

Deutscher Reichstag.

176. Sitzung vom 24. Febr.

Nach Erledigung einer Reihe kleiner Anfragen wurde das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten dem Bevölkerungsausschuß überwiesen.

Es folgt die

zweite Beratung des fünften Nachtragsetats.

Abg. **Steinkopf** (Soz.) beantragt, die in dem Nachtragsetat vorgesehene Wirtschaftsbeihilfe zu begrenzen und nur bei einem Grundgehalt bis zu 44 000 Mk. zu gewähren.

Abg. **Schmidt**-Stettin (Dnl.) lehnt den sozialistischen Antrag ab, da auch bei den höheren Beamten die Not groß sei.

Abg. **Morath** (D. Vp.): Wir können der Vorlage nur zustimmen, wenn eine Neuregelung der Grundgehälter eintritt. Wir bedauern, daß nicht auch den Ruhegehaltsempfängern und den Hinterbliebenen die Wirtschaftsbeihilfe gegeben wird. Auch die Republik braucht Beamten, die sich mehr fühlen als bloß Arbeitnehmer.

Abg. **Delius** (Dem.): Trotz unserer prinzipiell ablehnenden Haltung gegenüber den Wirtschaftsbeihilfen stimmen wir dieser Vorlage zu, lehnen den sozialistischen Antrag auf Begrenzung der Beihilfe aber ab.

Abg. **Braunig** (U.) unterstützt den sozialistischen Antrag.

Abg. **Aleotte** (Z.): Meine Fraktion stellt sich auf den Boden der Ausschußbeschlüsse, die wir allerdings nur als Uebergangsstadium ansehen.

Ein Regierungsvertreter erklärt die Bereitwilligkeit der Regierung, im Einverständnis mit dem Reichstag die Neuordnung der Beamtenbesoldung herbeizuführen.

Bei der Einzelberatung bekämpft

Abg. Dr. **Herz** (U.) die Position betr. die Beihilfen für Maisverteilung. Die Beihilfe sei umso bedenklicher, als die Regierung den Zuschuß für Brotgetreide abbaue und damit eine wesentliche Steigerung der Brotpreise verursache.

Nachdem Abg. **Schiele** (Dnl.) die Treibereien gegen die Maiseinfuhr als großen Schwindel bezeichnet hatte, wird der Antrag Herz abgelehnt, der Nachtragsetat in der 2. und 3. Lesung bewilligt und der sozialistische Antrag auf Begrenzung der Wirtschaftsbeihilfen abgelehnt. Das Gesetz zur Abänderung des Gesetzes gegen die Kapitalflucht wird an den 10. Ausschuß verwiesen.

Es folgt die Weiterberatung des

Justizetats.

Gegen die zweite Beratung eines Antrages der Kommunisten auf Rückgängigmachung der Auslieferung der Mörder Datos erhebt Abg. Kahl (D. Vp.) Widerspruch.

Abg. Dr. **Bell** (Z.) kommt auf die Frage einer Reform der Patentgesetzgebung zurück und wiederholt den Vorschlag, ein Reichsamt für gewerblichen Rechtsschutz zu bilden mit besonderen Abteilungen für Patentgesetzgebung und für Warenzeichen. Die bisherige Art des Angestelltenschutzes ist jedenfalls völlig unzureichend. Bezüglich der Auslieferung der Mörder des Ministerpräsidenten Dato erklärt der Redner, daß es sich dabei um die Auslegung einer Rechtsfrage und um die Anwendung bestehender Verträge handelt und daß die Darstellungen des Reichsjustizministers zu Bedenken keinen Anlaß geben. Was die Frage des juristischen Studiums und des Vorbereitungsdienstes anlangt, so muß mit Nachdruck betont werden, daß am Universitätsstudium festgehalten werden muß. Der soziale Einschlag muß stärker betont werden. Wir stehen vom religiösen und sittlichen Standpunkt auf dem Boden, daß die Ehe unlöslich ist, und wir werden daher alle Anträge, die auf eine Erweiterung der Ehescheidungsgründe hinauslaufen, ablehnen. Bei Prozessen ist zu verhüten, daß die Hauptverhandlung nach Inhalt und Form eine Ausgestaltung gewinnt, wonach das Tribunal zur Szene wird.

Reichsjustizminister Dr. **Radbruch**: Hinsichtlich der Ehescheidungsgründe wird eine alsbaldige Aussprache herbeigeführt werden. Dabei werden alle Argumente aus den Kämpfen um die Frauenfrage vorgebracht werden. Zahlreiche strafgerichtliche Urteile lassen eine bedauerliche Verständnislosigkeit der Richter für die jetzigen staatlichen und sozialen Verhältnisse erkennen, nicht der Wortlaut des Gesetzes, nein, der Geist ist die Hauptsache. Das Recht ist nach dem Wortlaut das gleiche geblieben, es hat aber dem Staate zu dienen, dessen Grundlagen andere geworden sind. Wer dem neuen Gemeinwesen fremd oder feind ist, legt das Recht so aus, wie der Teufel die Bibel. Deshalb begrüße ich die Gründung des Republikanischen Richterbundes. Wer nicht Gesinnungsrepublikaner ist, sollte sich wenigstens mit dem geschichtlichen Vorhandensein der Republik abfinden. Der Redner bestreitet, daß er oder der sozialdemokratische Parteitag die Beseitigung der Unabsetzbarkeit der Richter gewünscht habe. Die wissenschaftliche Grundlage des juristischen Studiums taste er nicht an. Ein guter Jurist müsse aber auch Volkswirt sein. Dahin müsse die Reform gehen. Gewerbe- und Kaufmannsgerichte genössen das Vertrauen des Volkes. So müßten wir zu Arbeitsgerichten kommen, die den Amtsgerichten und weiteren Instanzen anzugliedern wären. Das Reichsgericht verdiene allen Respekt. Das habe sogar angesichts der Kriegsverbrecher-Prozesse ein Engländer anerkannt. Eine neue Amnestie inbezug auf die mitteldeutschen Ereignisse sei aus politischen und Gerechtigkeitsgründen unumgänglich notwendig.

Abg. **Brodauf** (Dem.) sichert dem Justizminister die Unterstützung seiner Partei zu. Der Republikanische Richterbund wolle keiner anderen Organisation Konkurrenz machen.

Der Justizetat wird sodann nach den Beschlüssen des Ausschusses angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag, 2. März: Interpellationen, kleine Vorlagen.

Preußischer Landtag.

106. Sitzung vom 24. Februar.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wiederholt Abg. Scholem (Komm.) den gestern gefallenen kommunistischen Antrag zur Aussprache über die Auslieferung der beiden spanischen Syndikalisten. Abg. Leid (U. S.) schließt sich dem Protest gegen die Auslieferung an, bedauert aber das Verhalten der Kommunisten, die ohne jede Fühlung mit anderen Fraktionen hier vorgegangen seien.

Der Vorschlag des Aeltestenrates wird angenommen; der kommunistische Antrag wird also am 6. März gemeinsam mit den Amnestieanträgen beraten.

In der Fortsetzung der

Debatte über höhere Lehranstalten

beim Kultusetat verlangt

Abg. **Herrmann** (Dem.), daß in den höheren Schulen dem Geschichtsunterricht und der Staatsbürgerkunde eine größere Beachtung geschenkt werde.

Kultusminister Boelitz

verweist auf die Denkschrift über die

Bildung von Oberschulen und Aufbauschulen

und bittet die deutsche Wissenschaft, diese Fragen aufmerksam zu prüfen. An den höheren Schulen müsse das Hauptgewicht auf nur eine fremde Sprache gelegt werden. Das humanistische Gymnasium müsse erhalten bleiben, aber auch hier müßten Reformen eintreten. Nicht lebensfähige Gymnasien könnten ruhig eingehen. Die Anforderungen an die Oberlehrer sollen keineswegs herabgesetzt werden. Die Schulgemeinden können ein Weg zur Selbsterziehung der Jugend sein, aber sie dürfen nicht durch Zwang geschaffen werden und dürfen nicht in Parlamentspielerei ausarten. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit den deutschen Ausländern soll auch bei den Schülern gepflegt werden. (Beifall rechts.) Der Lehrplan der Deutschen Oberschule für Mädchen wird sich der Eigenart der Entwicklungskurve der Mädchen anpassen. Das bisherige Lyzeum bietet nicht die geeignete Grundlage für den dreijährigen Aufbau zur Universität. Ich wünsche Erziehung zur freudigen Mitarbeit am gegebenen Staat. Wir wollen jeden begrüßen, der am Wiederaufbau des Vaterlandes mitarbeiten will, ohne nach seiner politischen Gesinnung zu fragen.

Abg. **Pflug** (Dn.): Die Vorbedingung für die Aufbauschule müsse eine strenge Auslese der Schüler sein. Das humanistische Gymnasium dürfe nicht verschwinden.

Abg. **Dominicus** (Dem.) verlangt eine energische Pflege der Leibesübungen an den höheren Schulen.

Abg. **Grebe** (Z.) begrüßt die Aufbauschule als eine Möglichkeit, den Kindern vom flachen Lande den Segen der höheren Schulbildung zuzuwenden.

Abg. Dr. **Schuster** (D. Vpt.) schließt sich dem an und betont die Notwendigkeit, die Volksschule auf dem flachen Land in warmherziger Weise zu fördern.

Um Eberts Stuhl.

In der Reichstagssitzung am Mittwoch hat der Reichskanzler eine Erklärung dahingehend abgegeben, daß die Regierung eine Neuwahl des Reichspräsidenten als eine Aufgabe ansehe, die sofort nach der Regelung der oberschlesischen Frage in Angriff genommen werden müsse. Veranlassung zu dieser Aeußerung des Reichskanzlers gaben Ausführungen des deutsch-nationalen Führers Hergt und des volksparteilichen Abgeordneten Dr. Kahl, die beide mit Nachdruck darauf hinwiesen, daß schon aus Gründen des Ansehens vor dem Auslande endlich eine Klärung dieser deutschen Reichspräsidentenfrage erfolgen müsse. Verfassungsrechtlich war die Amtszeit des provisorischen, nicht durch Wahlen hervorgegangenen Reichspräsidenten Ebert eigentlich mit dem Tage überfällig, an dem die Verfassung von Weimar in Kraft trat. Lediglich die vielen uns durch das Versailler Diktat auferlegten Abstimmungen in Schleswig-Holstein, Ostpreußen und Oberschlesien machten eine Verlängerung dieser provisorischen Präsidentschaft von Nöten. Nunmehr mit dem bevorstehenden Abschluß der oberschlesischen Katastrophe ist der Zeitpunkt gekommen, wo das deutsche Volk sich seinen verfassungsmäßigen Präsidenten zu wählen hat. Nach der Verfassung von Weimar wählt das wahlberechtigte deutsche Volk den Reichspräsidenten in direkter Wahl. Lediglich den Zeitpunkt der Wahl hat verfassungsmäßig der Reichstag zu bestimmen.

Das in gewissen Kreisen sich bemerkbar machende Bestreben, die Verfassung von Weimar dahingehend zu ändern, die Präsidentenwahl ähnlich wie in Frankreich durch den Reichstag ausführen zu lassen, war mit einer der äußeren Beweggründe des Kapp-Putsches. Es sei hier in dieser Stunde auf diese leidige Angelegenheit nicht weiter eingegangen, es sei nur festgestellt, daß mit jener Erklärung des Reichskanzlers im Reichstage sich die Reichsregierung klipp und klar auf den bestehenden Zustand der Weimarer Verfassung festgelegt hat. Es sei aber ferner auch nicht unerwähnt, daß der gegenwärtige, provisorische Reichspräsident Fritz Ebert sich voll und ganz der eigenartigen Verlängerung seiner provisorischen Präsidentenwürde bewußt ist und bereits im Herbst vorigen Jahres erneut an den Reichskanzler das Ersuchen gerichtet hat, sobald, wie es die Verhältnisse im Reich, die durch die Ausführung des Versailler Diktates bestimmt werden, es zulassen, die Neuwahl des Reichspräsidenten vorzubereiten.

Die uns nun bevorstehende erste Präsidentenwahl in der neuen Deutschen Republik ist von nicht zu unterschätzender politischer Bedeutung, eine Bedeutung, die höher steht als die, unter der sich alle weiteren Präsidentenwahlen vollziehen werden. Es geht hier, das muß rundheraus gesagt werden, darum, die Anschauung der Sozialdemokratie zu brechen, daß die Republik Deutschland, die in Weimar aus der Taufe gehoben, wohl noch keine rein sozialistische Republik sei, aber in kürzester Zeit eine solche werden müsse. Den bürgerlichen Grundcharakter der Republik Deutschland, wie er aus der Verfassung von Weimar hervorgegangen, gilt es, bei dieser ersten Präsidentenwahl zu verteidigen; das ist die hohe politische Aufgabe, die dem Gesamtbürgertum, gleichviel welcher sonstigen Parteischattierung es anhanget, hier obliegt. Die verschiedenen Sozialdemokratien, mit denen wir im neuen Deutschland beglückt sind, haben nie einen Hehl daraus gemacht, daß sie von den ersten Wahlen zur Nationalversammlung, den sogenannten Revolutionswahlen, erwarteten, daß die Nationalversammlung von einer sozialdemokratischen Mehrheit beherrscht sein werde. Diese Erwartung war selbst unter dem unmittelbaren Eindruck der Revolution fehlgegangen. Die Sozialdemokratie hat dann bei den Wahlen zum Reichstag eine weitere, empfindliche Schwächung erfahren. Die sozialdemokratischen Parteien aller Schattierungen sind ohne Mithilfe oder Unterstützung der bürgerlichen Parteien nicht in der Lage, allein eine tragfähige Regierung zu bilden. Dessen ungeachtet versucht noch bis in die heutigen Tage hinein die Sozialdemokratie, dem Auslande gegenüber den Anschein zu erwecken, als wenn der sozialistische Grundton der Volksbeauftragten von ehedem noch die eigentliche Richtschnur der neuen deutschen Republik wäre. Das Aushängeschild für dieses Bestreben ist der der Mehrheitssozialdemokratie entnommene Reichspräsident.

Daß nach unserer Anschauung Fritz Ebert nicht der richtige Mann für die Repräsentation des deutschen Volkes ist, wollen wir hier nicht erörtern. Es ist dies eine Anschauung, die nicht nur in den Kreisen der Volkspartei und der

Der Reichswirtschaftsrat und die Kapitalflucht.

Der finanzpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates beschäftigte sich mit dem Entwurf eines Gesetzes über die Geltungsdauer des Gesetzes gegen die Kapitalflucht.

Der Entwurf sieht eine Verlängerungsdauer bis zum 31. März 1923 vor. Der Vertreter des Reichsfinanzministeriums gab einen Ueberblick. Von besonderer Wichtigkeit sind die Verhandlungen mit dem Auslande, die eine gegenseitige Rechtshilfe anbahnen. Ein derartiger Vertrag ist mit der Tschecho-Slowakei bereits abgeschlossen, mit Oesterreich, Holland und der Schweiz schweben Verhandlungen. In der Erörterung wurde darauf hingewiesen, daß ein grundlegender Wandel nur durch eine Aenderung des ganzen Steuersystems eintreten kann, etwa durch eine Erfassung der Gewinne an der Quelle, die die Steuerflucht gegenstandslos machen würde. Der Ausschuß stimmte daraufhin dem Gesetzentwurf zu mit der Maßnahme, daß die Erlaubnis zur persönlichen Mitnahme von Zahlungsmitteln der Geldentwertung entsprechend auf 20 000 Mark erhöht wird.

Die Franzosenwirtschaft in Mainz.

Von unserem Mitarbeiter aus dem besetzten Gebiet.

Der Mittelpunkt der französischen „Kultur"propaganda ist Mainz. Ein Heuschreckenschwarm von französischen Händlern und Schiebern hat sich seit drei Jahren in der alten Stadt niedergelassen, dazu kommen die französischen Besatzungstruppen. Die Kinder dieser seltsam anmutenden Gestalten werden auf Kosten Frankreichs (die Deutschland bezahlen muß), erzogen. Im Oktober 1919 wurde in der städtischen Holztorschule ein französisches Lyzeum für Knaben und Mädchen eingerichtet, jetzt ist unter Verdrängung der deutschen Schulkinder für die gepuderten französischen Mädchen ein eigenes Lyzeum in einem Mainzer Gymnasium eingestellt worden. Jetzt sind mit diesen Lyzeen Internate für die Franzosen, deren Eltern in Frankreich blieben, eingerichtet worden. Die Lyzeen haben alle Berechtigungen der französischen und unterstehen dem französischen Kultusministerium. Eine Rechtsschule untersteht der juristischen Fakultät der vollkommenen französischen Straßburger Universität. Gegenwärtig soll in Mainz eine französische Handelsschule errichtet werden. Die Schüler und Schülerinnen werden von der französischen Regierung, die sich die „Kultur"propaganda viel kosten läßt, erhalten.

Mainz macht jetzt den Eindruck eines französischen Provinznestes. Auf dem Lande hat die französische „Kultur"propaganda aber ebenso jämmerlich Schiffbruch erlitten wie in den Städten, wo der Deutsche schweigt und — verachtet.

Wäre in den Städten am Rhein jemals Sympathie für Frankreich gewesen, so ist sie jetzt völlig erloschen, da auch der verblendetste Deutsche eingesehen hat, was hinter dem französischen Geschrei steckt und was für eine Menschenart die französische ist. Je länger der Rheindeutsche die Franzosen beobachtet, umso unbegreiflicher ist ihm, wie man jemals das Französische als etwas Besonderes, Hervorragendes, ansehen konnte. Je länger er die Franzosen und ihre Taten kennen lernt, umso verächtlicher werden sie ihm.

Chamberlain verweigert eine Erklärung über Clemenceaus Absichten am Rhein.

w. **London**, 23. Febr. Im Unterhaus fragte Hogge, ob Clemenceau auf der Friedenskonferenz in Paris am 25. 2. 1919 das Memorandum zu Gunsten einer dauernden Besetzung des linken Rheinufers unterbreitete, und Clemenceau dieselbe Forderung bei der Zusammenkunft mit Wilson und den Premierministern am 14. 3. erhoben habe. Chamberlain erwiderte, angesichts der Veröffentlichungen im Auslande über die Verhandlungen der Friedenskonferenz erwäge die Regierung die Frage, ein Blaubuch herauszugeben. Bevor die Entscheidung erfolge, wolle er lieber keinerlei Erklärung abgeben.

Die Zusammenkunft zwischen Lloyd George und Poincare.

Poincare wird bei seiner Begegnung mit Lloyd George vom politischen Direktor am Quai d'Orsay, Peretti della Roces, begleitet sein. Seine Ankunft in Boulogne ist für 12 Uhr mittags vorgesehen. Schon abends 9 Uhr gedenkt Poincare wieder in Paris zu sein. Die Unterredung werde von 3—5 Uhr nachmittags dauern. Der Ort der Zusammenkunft wird geheim gehalten.

Die italienische Kabinettskrise.

Rom, 23. Febr. Der König empfing neuerdings Facta. „Tribuna" zufolge beauftragte der König Facta mit der Bildung des Kabinetts. Facta behielt sich die Antwort vor. Laut „Mondo" lehnte er den Auftrag ab. In den Wandelgängen der Kammer spricht man noch von Orlando. Nach Nachrichten aus gut unterrichteter Quelle wäre die Lage folgende:

Facta sei nicht mit der Bildung des Kabinetts beauftragt, sondern vom König nur gebeten worden, sich um die Lösung der schwierigen Lage zu bemühen. Wie jetzt verlautet, arbeite Facta im Einverständnis mit einigen hervorragenden Parlamentariern für ein Verföhnungskabinett unter dem Vorsitz Tittonis, der auch das Ministerium des Aeußern übernehmen würde.

Deutsch-Nationalen gehegt wird, sondern es ist eine Anschauung, die fast von allen bürgerlichen Parteien und selbst von vielen Sozialdemokraten vertreten wird. Unberührt bleibt hiervon die Anerkenntnis, daß Fritz Ebert offenbares Bestreben zeigte, sein Amt neutral auszuüben, eine Anerkenntnis, die ihm selbst Hergt bestätigte, wenn sich auch bei mancher Regierungskrise nach unserer Anschauung der Einfluß des Sozialdemokraten Ebert doch bemerkbar machte. Augenblicklich scheint es so, als wenn die bürgerlichen Parteien mit Fritz Ebert als Reichspräsidenten fast zufriedener wären, wie die Sozialdemokraten selbst. Konnte es sich doch in Bochum dieser Tage der mehrheitssozialdemokratische Parlamentarier Sternkopf nicht verkneifen, mit einer gewissen Ironie darauf hinzuweisen, „daß der Sozialdemokrat Ebert als Reichspräsident neutralisiert worden sei".

Alle diese Anschauungen haben aber nichts damit zu tun, daß der Kopf der Republik Deutschland unbedingt ein nicht sozialdemokratisches Aussehen haben muß. Zum Kredit des Auslandes in tatsächlicher, wie ideeller Beziehung, den wir so unbedingt nötig haben, gehört das Vertrauen, daß im neuen Deutschland die Revolutionswirtschaft überwunden sei. Die erste Voraussetzung für dieses zu erringende Vertrauen ist ein nicht sozialdemokratischer Kopf an der Spitze der Deutschen Republik. Bei dem repräsentativen und vermittelnden Aufgabenkreise des deutschen Reichspräsidenten neigen auch wir der Ansicht zu, daß es durchaus nicht notwendig ist, daß der neue Reichspräsident ein Parteimann, ein Parlamentarier sein müsse. Notwendig ist es aber, daß das Bürgertum bei dieser hochwichtigen Frage sich nicht zersplittert, sich nicht in einem Wulst von Sonderkandidaturen und Sonderwünschen ergeht, sondern daß es das große Ziel im Auge behält, nur ein Nichtsozialdemokrat kann der Kopf des Deutschlands des Wiederaufbaues sein.

R—r.

Die Pariser Kammer über die deutschen Leistungen.

In der Pariser Kammer wurde die Debatte über das Sonderbudget für den Wiederaufbau, dessen Ausgaben von Deutschland zurückzuerstatten sind, fortgesetzt.

Finanzminister de Lastery

führte aus, das neue Ministerium wolle eine Politik der Verständigung verfolgen. In London habe man durch Annahme der Pauschale an Deutschland mit 132 Milliarden in eine neue Verminderung von etwa ⅓ der Ansprüche an Deutschland eingewilligt. Deutschland habe nicht einen einzigen Centimes für die Besatzungstruppen gezahlt. Frankreich habe den Notwendigkeiten des Wiederaufbaues entsprochen. Auf diese Weise habe man dem Konto Deutschlands 80 Milliarden vorgeschossen. Das sei eine unerhörte Anstrengung. Die Frage der Reparationen sei für Frankreich eine Lebensfrage. Er scheue sich nicht, auszusprechen, wenn Deutschland fortfahre, seine Verpflichtungen nicht zu erfüllen, werde Frankreich in eine äußerst fatale Lage kommen. Deutschland habe bis jetzt sehr wenig an Reparationen geleistet. Es befinde sich in einer schwierigen Lage, weil es keine Maßnahmen getroffen habe, seine Finanzen wiederherzustellen. Einen Vergleich zwischen den Leistungen der Steuerzahler in den einzelnen Ländern sei schwierig, aber es sei doch die Behauptung gestattet, daß die deutschen fiskalischen Leistungen vollkommen ungenügend seien.

Der Finanzminister geht dann dazu über, die

Befugnisse der Reparationskommission

zu besprechen, die allein die Ausführung des Versailler Friedensvertrages zu regeln habe, und fährt fort: Die Ausgaben des vorliegenden Budgets seien mit 14 Milliarden, die Einnahmen mit 7 Milliarden zu bewerten. Aber man dürfe im Auslande nicht den Glauben erwecken, als hoffe man, in diesem Jahre sieben Milliarden zu erhalten. Man spreche von Sachleistungen. Das Wiesbadener Abkommen sei aber noch nicht ratifiziert. Wenn die Regierungen der Alliierten Finanzsolidarität erzwingen können und wenn Deutschland eine innere Anleihe auflege, so könne es gut sein.

Der Abgeordnete Tardieu verlangt, daß die Alliierten sich der ausländischen Devisen bemächtigen, die die Deutschen in den ausländischen Banken besitzen, daß die Frage der steuerlichen Belastung geprüft werde und daß man sich über die Zwangsmaßnahmen einige, damit Deutschland seine Verpflichtungen erfülle und fordert hierüber Auskunft.

Ministerpräsident Poincare

erklärt, die Regierung werde sich bemühen, alle Artikel des Versailler Friedensvertrages anzuwenden. Es ist unrichtig, zu behaupten, die französische Regierung habe sich mit der Kapitalflucht aus Deutschland beschäftigt. Ich persönlich habe, als ich die Ministerpräsidentschaft übernahm, mit dem deutschen Botschafter in Paris davon gesprochen. Ich muß sagen, daß der deutsche Botschafter mir geantwortet hat, daß die französischen Besorgnisse berechtigt seien und daß seine Regierung diese Devisen ausfindig machen wolle.

In der weiteren Debatte erklärte Loucheur, es genüge nicht, immer zu wiederholen, daß man den Friedensvertrag anwenden wolle, sondern man müsse Ordnung in die deutschen Finanzen bringen.

Rußlands Rolle in Genua.

Von unserem russischen Mitarbeiter.

Die Moskauer Räteregierung denkt nicht daran, sich mit einer Statistenrolle in Genua zu begnügen. Die Sowjetregierung hat bereits bei ihren Verhandlung im Ausland, die u. a. von Krassin, Radek und Rakowski geführt wurden, einen Grad von Aktivität und Selbstbewußtsein gezeigt, der in Berlin seit 40 Monaten nicht mehr zu finden ist.

Es war bereits ein kühner Schritt, daß die Moskauer Räteregierung, die doch eine Unterstützungsaktion durch die ganze Welt anbahnen möchte, die Präsentierung einer Rechnung für die durch die Alliierten verschuldeten Bürgerkriegsschäden ankündigen ließ. Am 10. Februar schrieb die sowjetamtliche „Prawda" einen Leitartikel unter dem bezeichnenden Titel „Die Unterdrücker Indiens und Aegyptens über die Selbstbestimmung der Völker." Die „Prawda" vertritt den machtpolitischen Standpunkt der russischen Kommunisten und polemisiert in dem genannten Artikel scharf gegen einen etwaigen Versuch der Verbandsmächte, auf der Konferenz zu Genua für das russische Volk das „demokratische Selbstbestimmungsrecht" zu fordern. Der bekannte britische Arbeiterführer Henderson — die „Prawda" nennt ihn „Sozialpatriot" — hatte an Lloyd George ein solches Gesuch gerichtet. Das Moskauer Blatt lehnt ausdrücklich jede sachliche Diskussion darüber ab, ob das „demokratische Selbstbestimmungsrecht" ein unanfechtbares Axiom sein müsse. Es droht aber damit, daß Sowjetrußland in Genua alle ungelösten Selbstbestimmungsfragen aufs Tapet bringen werde, wenn die grusinische Frage zur Erörterung gestellt werden sollte.

Im einzelnen zählt die „Prawda" folgende Fragen auf: Aegypten, Indien, Irland, Oberschlesien, Litauen, Deutsch-Oesterreich, Elsaß-Lothringen und die besetzten Gebiete im deutschen Westen. In allen diesen Fragen — so stellt das Moskauer Blatt fest —, „denken die Verbandsmächte gar nicht daran, territoriale Fragen nach der Methode Hendersons zu entscheiden". Die „Prawda" versichert, daß die Verbandsmächte durch die Aufrollung der grusinischen Frage „die allergrößten Unannehmlichkeiten riskieren". Die Frage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker könne nur unter voller Gegenseitigkeit für alle Länder der Welt erörtert werden.

Aus diesen Auslassungen geht dasselbe hervor, was die deutschen Unterhändler vor jetzt genau 4 Jahren bei den Friedensverhandlungen zu Brest-Litowsk feststellen mußten. Die Bolschewisten fühlen sich keineswegs als demütige Bittsteller, die alles vermeiden, was die gute Laune ihrer mächtigen Verhandlungspartner verderben könnte. Interessant und charakteristisch in dieser Hinsicht ist auch die Art, wie die Moskauer Oeffentlichkeit die Meldungen über ein sich vorbereitendes französisch-russisches Abkommen auf Deutschlands Kosten aufgenommen hat. In einer ganzen Reihe von „Eingesandts" wurde zu den redaktionellen Ausführungen der „Prawda" über dieses Thema Stellung genommen. Meist war diese Kritik gänzlich abfällig. Es wurde geradezu als unerhört gebrandmarkt, daß solche Pläne (Festsetzung einer deutsch-russischen Reparationsschuld und Verrechnung dieser Summe gegen die russischen Vorkriegsschulden bei Frankreich, sowie gegen künftige deutsche Sachleistungen und Kapitalinvestierungen) überhaupt in einer kommunistischen Zeitung erörtert wurden. Der Protest solcher Pazifisten und Volkserlöser wird auf die Haltung der russischen Delegation in Genua schwerlich von praktischer Bedeutung sein.

Daß die Sowjetregierung ihre Grundanschauung verleugnet und sich bereit erklärt hat, mit dem Weltkapitalismus zu paktieren, deutet darauf hin, daß sich die russischen Vertreter in Genua an nichts gebunden fühlen und mit allen Mitteln ihre beiden Hauptziele: „Möglichst umfassende Wirtschaftshilfe bei möglichst geringen Gegenleistungen und Sicherung neuer Möglichkeiten der Weltrevolutions-Propaganda" — zu erreichen trachten werden. Deutsche Interessen werden von den Sowjetvertretern nur dann und soweit vertreten werden, wie sich dadurch ein Druck auf die Hauptmächte — England, Frankreich und Italien — ausüben läßt.

Wir dürfen nie vergessen, daß Rußland wohl ein Interesse daran hat, daß Deutschland imstande sein wird, die in Genua festzusetzenden Aufbaulieferungen nach Rußland durchzuführen, daß die Räterepublik aber ein noch viel größeres Interesse daran hat, Deutschland in den Strudel des Elends hineinzureißen, durch den Mitteleuropa zum Schicksals- und Gesinnungsgenossen des bolschewistischen Rußland wird.

*

TU. **Moskau**, 23. Febr. Die besondere Sowjetkommission für die Regelung der russischen Teilnahme an der Konferenz von Genua hat nachstehende Bedingungen für die Beteiligung der russischen Räteregierung aufgestellt:

1. Entschädigung für Verluste, die Rußland durch die Kämpfe mit Judenitsch, Koltschack, Denekin und Wrangel erlitten hat;
2. Verrechnung der russischen Guthaben, die auf französischen, englischen und deutschen Banken von den Ententemächten beschlagnahmt worden sind;
3. Entschädigung für die Vernichtung, bezw. Beschlagnahme russischer Kriegs- und Handelsschiffe;
4. Entschädigung für die Waren, die seit 1914 von der russischen Regierung angekauft, aber nicht geliefert worden sind.

Wie verlautet, soll der Gesamtwert dieser finanziellen Forderungen sämtliche Schulden der zaristischen Regierung weit übersteigen.

Soziales Leben.

Jugend vor die Front.

Der christliche Metallarbeiterverband schreibt uns:

Die im Erwerbsleben stehenden Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter der Metallindustrie und Kleingewerbe auf die richtige gewerkschaftliche Organisation aufmerksam zu machen, muß Pflicht aller christlichen Eltern und Arbeitskollegen sein. Heute werden in den Großbetrieben Bochums die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Lehrlinge durch Tarifverträge mitgeregelt, sodaß schon erzieherische Gründe allein maßgebend sein müssen, die Jugend gewerkschaftlich zu organisieren. Es darf bei der Jugend nicht das Gefühl aufkommen, Vorteile in wirtschaftlichen Kämpfen ohne Mitwirkung erzielen zu wollen. Es darf also nicht dem Zufall überlassen bleiben, wohin die Jugend gerät.

Für die Jugend in der Metallindustrie, in Kleingewerben und Werkstätten der Zechen kommt als Organisation nur der christliche Metallarbeiterverband in Frage. Auf dem Boden des Christentums stehende Eltern können ihre Söhne der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbewegung nicht überliefern. Die Eltern und unsere alten christlichen Gewerkschaftler haben hier eine große Verantwortung und Pflicht, die arbeitende Jugend in der Metallindustrie zum Beitritt in den christlichen Metallarbeiterverband aufzufordern. Aus diesem Anlaß findet am Sonntag, 26. Febr., morgens 11 Uhr, im christlichen Gewerkschaftshaus, Hellwegstr. 25, eine große Lehrlings- und Elternversammlung statt. Es gilt, die Jugend zu sammeln, ihr das erforderliche Rüstzeug zur Mitarbeit an den weiteren sozialen und kulturellen Aufgaben, einer zielbewußten Jugendbewegung zu vermitteln. Die Eltern nebst ihren heranwachsenden Söhnen sind herzlich eingeladen. Aufnahmeerklärungen für den christlichen Metallarbeiterverband werden durch den Jugendsekretär Lindemann, Bochum, Hellwegstr. 25, entgegengenommen.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 24. Febr. Der Prozeß wegen Aktenraubes beim russischen Obersten Freyberg mußte infolge neuer Beweisanträge, die die Verteidiger stellten, vertagt werden.

Jauer, 24. Febr. Gestern abend wurde Gutsbesitzer Obst in Schweinz bei Hohenfriedberg von Geflügeldieben erschossen. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Die Verfolgung der Mörder Erzbergers.

W **Berlin**, 24. Febr. Die Münchener Neuesten Nachrichten veröffentlichen Mitteilungen des Untersuchungsrichters in der Mordsache Erzberger, Staatsanwalts Burger, über den Budapester Aufenthalt der beiden Mörder Tillessen und Schulz. Ein deutscher Reisender erkannte beide auf der Straße. Er folgte ihnen und beobachtete, wie beide in der Expedition des Pester Lloyd chiffrierte Briefe empfingen und wie sie weiter im Telegraphenamt ein Telegramm aufgaben. Der Beobachter teilte die Wahrnehmungen sofort der deutschen Gesandtschaft mit und schickte gleichzeitig ein Schreiben an die Staatsanwaltschaft in Berlin. Diese gab die Mitteilung an die zuständige Staatsanwaltschaft in Offenburg weiter. Darauf wurden ein badischer und ein württembergischer Kriminalbeamter nach Budapest beordert, die feststellten, daß Schulz und Tillessen sich vom 7. November bis 23. Dezember in Budapest unter verschiedenen falschen Namen aufhielten. In der Schrift des Telegramms, in das sie Einblick erhielten und das an Rechtsanwalt Dr. Adolf Müller in München gerichtet war, erkannten die Beamten sofort die Handschrift Tillessens. Die Feststellung gab dann Veranlassung zur Verhaftung Müllers.

Sport.

Fußball-Vorschau zum 26. Februar.

Eraubehangen ist der Himmel. Mit Bosheit überwindet er immer wieder die sehnsüchtig erwartete Sonne. Resigniert fügt man sich in das Unabänderliche. Sonntag für Sonntag unfreiwillige Schlammbäder nehmen zu müssen und, was das Schönste ist — trotz der großen Anstrengungen im Schlammassel — sieg- und punktelos heimzufahren um später frisch von vorne anzufangen. Es wäre wirklich mal an der Zeit, daß ein Witterungsumschlag eintritt, damit man endlich mal wieder vernünftigen Sport zu sehen kriegt. Hoffen wir also das Beste.

Gauliga.

In dieser Klasse treffen sich folgende Gegner:

M. B.-V. Linden — Allemannia Dortmund,
Essener Turnerbund — Dortmund 95
Preußen Essen — Buer-Erle.

Linden — Allemannia Dortmund. Die Märker erwarten morgen die Dortmunder Allemannen. Besondere Bedeutung hat das Spiel an und für sich wohl nicht mehr. Aber man möchte so gerne den Tabellenstand verbessern und unter Umständen denkt man auf der anderen Seite auch an Revanche. Spannend wird der Kampf auf jeden Fall werden. Den Sieger vorauszusagen ist unter den Platzverhältnissen natürlich nicht möglich, ganz abgesehen davon, daß der Platzverein schon oft unerwartete Resultate erzielte. Fragt sich nur, ob die Lindener Hintermannschaft den beweglichen Sturm der Dortmunder zu halten versteht. In diesem Falle stehen die Aussichten des Platzvereins garnicht mal so schlecht.

Essener Turnerbund — Dortmund 95. Der diesjährige und der vorjährige Ruhrgaumeister werden sich morgen auf dem Turnerbundsplatz einen erbitterten Kampf liefern. Die Meisterschaft ist zwar nicht in Gefahr, aber . . .! Der Turnerbund wird sehr auf der Hut sein müssen, will er nicht Gefahr laufen, sich wieder mit einem Unentschieden begnügen zu müssen. Schon das erste Spiel in Dortmund sollte dem Turnerbund Veranlassung genug geben, besonders im Sturm alle Kräfte anzuspannen. Die Dortmunder sind daran, ihre Stellung in der Tabelle zu verbessern und werden keine Gelegenheit unbenutzt vorübergehen lassen, die ihnen ihr Vorhaben ermöglicht; auch hier könnte es nicht überraschen, wenn es wieder zu einem Unentschieden käme.

Preußen Essen — Buer-Erle. Auch dieses Spiel ist nachträglich vom Spielausschuß angesetzt worden; für die Essener Sportfreunde wird es eine anzenehme Bereicherung des sportlichen Programms bilden. Das Können beider Mannschaften einer Kritik zu unterziehen, erübrigt sich wohl, ist es doch schon des öfteren an dieser Stelle besprochen worden und haben ihre letzten Spiele kaum neue Merkmale ergeben. Den Essener Adlern wird wohl der Sieg über den an vorletzter Stelle in der Tabelle stehenden Spielverein Erle nicht zu nehmen sein.

Kreisliga Hellwegkreis.

Acht Mannschaften werden alles hergeben, um die Punkte einzuheimsen, denn es geht mit Eile dem Ende zu. Manches kann noch gerettet werden. Dem einen oder anderen Verein kann man noch Hoffnung machen, daß er seine Stellung in der Tabelle noch verbessern wird. Mit der Hoffnung

Kunst und Wissen.

Klavierabend Prof. Pauer.

Das Auftreten Professor Pauers (Stuttgart) bedeutet nach seinem wenigen Hiersein schon einen Höhepunkt in unserem heimischen Musikleben. Die äußeren Zeichen verraten es schon, der Parkhaussaal ist besetzt, man merkt die erwartungsvolle, festliche Stimmung, die zu jubelndem Beifall bereit ist. Pauer verdient diese freudige, anerkennende Aufnahme, denn er ist eine sympathische, künstlerische Persönlichkeit mit einer eigenartigen Anziehungskraft. Vom Ernst seines Ichs sind seine Darbietungen durchdrungen, vom Aufgehen in dem heiligen Dienst der Kunst zeugt sein ganzes Gestalten. Sein Spiel bedeutet eine strenge Abkehr von dem Typus der nachliszt'schen Zeit, von den Vertretern dieser Epoche, deren Streben vornehmlich einer glänzenden, aber auch veräußernden Virtuosentechnik zugerichtet war, eine Richtung, die in Moritz Rosenthal eine epochale Höhe erreichte und auch heute noch bei einer Unmenge seelisch nicht allzu reichen Pianisten unserer Tage in die Erscheinung tritt.

Dieser Ernst, mit dem sich Pauer seiner Aufgabe widmet, tut innerlich wohl, mag er nun Bach (Präludium und Fuge a-moll in der Liszt'schen Klavierbearbeitung) mit jener eindringlichen Plastik spielen, die jede Einzelgliederung und Entwicklung immer klar erkennen läßt und sie doch in die Gesamtidee stellt, oder mag er Beethoven interpretieren mit jenem großen Zug, der das Kraftvoll-Männliche in den Vordergrund rückt. Bei Bach erfreut mit der bis ins Detail gehenden subtilsten technischen Ausfeilung die selten klare schematische Durchsicht, die aber doch nichts an weihevoller Andacht vermissen läßt. Bei Beethoven wird das stark energische, plastisch prägnante Spiel vom gesunden Instinkt in sichere Bahnen geleitet, vor dem Derben, aber auch vor dem Künstlichen und Uebertriebenen gewahrt (Wut über den verlorenen Groschen). Ist auch die vornehmste Eigenschaft seiner Darstellung Klarheit und Reinheit, so vermißt man doch nirgends die Welle warmen Blutes, die alles Musizieren umkleidet und der Impulsivität die gebärende Grundlage leiht. Wie ist seine Art der Gestaltung unaufdringlich und selbstverständlich, und wie überragend groß wird der Ausdruck Beethovenscher Tiefen erzwungen. Auf welcher Eindruckshöhe standen die c-moll-Variationen und das schlichte, einfache Andante F-dur. Diesem Gestaltungswillen steht aber an rein technischen Vorzügen alles zur Verfügung, die manuelle Fertigkeit ist souverän überwunden, der Anschlag hat eine derartige Feinkultur, eine solch unendlich differenzierte, reichhaltige Farbenvielheit, daß jede Ausdrucksschattierung nach der rein technischen Seite lückenlos gelingen muß. Einem Schumann kommt diese Abstufungsmöglichkeit insbesondere zugute, die große Fantasie C-dur fordert sie unbedingt, sonst wirkt ihre Länge — die Bochumer erachteten sie ausreichend für zwei Konzertnummern — ermüdend. Pauer hat das Zeug, diese grandiose Komposition inhaltlich zu erschöpfen, sie zum blühenden Leben zu erwecken. Die Disposition, der Aufbau wurde ganz meisterlich erfaßt und gestaltet, und wo der poetische Gehalt ein Vertiefen in die romantische Empfindungswelt fordert, da begnügte sich der Solist nicht damit, durch gelegentliche Anwandlung von Sentimentalitäter diese Stimmung anzudeuten, sondern da wurde das Spiel ein Dichten und Träumen, ein in sich gekehrtes, dämmerndes Musizieren von außerordentlichem Reiz. Daß Pauer auch einen Liszt (h-moll-Sonate) innerlich und nicht allein rein virtuos beizukommen sich bemühte, illustriert am deutlichsten seine Musikernatur, das künstlerische Bewußtsein vom Ernst seiner Aufgabe. Technische Meisterschaft ganz im Dienste des Kunstwerkes und seiner Ausdeutung.

Daß nach jeder Nummer, und besonders am vermeintlichen und dann am wirklichen Schluß des Konzertes Pauer Gegenstand lebhafter Ovationen wurde, braucht kaum erwähnt zu werden. Selten war aber auch ein Beifall verdienter und angebrachter.

Dr. Schwermann.

2. Konzert des Bochumer Lehrer-Gesangvereins.

Der Bochumer gemischtchörige Lehrergesangverein hatte sein 2. Jahreskonzert diesmal dem Humor in der Musik gewidmet und dafür Kompositionen ausgewählt, die teilweise zwar schon bekannt waren, aber immer wieder dankbare Hörer finden. Seiner Mission gemäß, den alten a capella-Vokalstil gewissenhaft zu pflegen und im Volke mehr und mehr zu verankern, wurden gleich zu Beginn des Konzerts, das im Schützenhof stattfand, zwei weltliche Weisen aus dem 16. Jahrhundert (Gastoldis „Amor im Nachen" und Scandellus' „Das Hennlein legt ein Ei") gesungen. Die frischen Melodien, welche einschließlich ihrer zwanglos interessanten harmonischen Behandlung dem Charakter der alten Tonarten nachgehen, fanden in dem Chor ein sonderlich feines Instrument zur Bloßlegung der verborgenen wertvollen Klangreize dieser Gaben. Leichtflüssige Vortragsweise und lautrichtige Sprechgesangstechnik schenkten den lieblichen Kompositionen seltene Anmut. Lobenswert entledigte sich insonderheit der biegsame, rein intonierte Sopran selbst bei großen Intervallsprüngen seiner Aufgabe. Welches Höchstmaß von Ausdrucksdifferenzierung und Stärkeausgleich Musikdirektor Konrad Sarrazin schon erreicht hat, trat gelegentlich der Wiedergabe des Volksliedes „Ähren Schäfer zu erwarten" und der fränkischen Weise „Ei Bübla" hervor. Daß der Tenor trotz seiner zahlenmäßig starken Unterlegenheit eifrig bemüht war, den Chorgesamtklang nicht durch Forcieren zu trüben, sei ihm von Herzen gedankt. So kam die schlichte innere Linie der Lieder zu ihrem Recht, zumal die verständnisvolle Phrasierung ihr gut Teil dazu beitrug, den musikalischen Gedanken ebenmäßig herauszustellen. Rhythmisch eigenartigen Einfällen begegnete man im „Schlosser und Gesellen". Auch sie wurden ohne jedes Hemmnis überwunden und deuteten das lebensfrohe, die Arbeit illustrierende Element äußerst ansprechend aus. Die im Presto jagende Studie des kontrapunktisch reich bedachten Lügenliedes vom „Schnützelpuhhäusel" machte nach der geschickt durchkomponierten „Hölsenfahrt des Schneiders" den Schluß. Musikdirektor Sarrazin konnte mit den Leistungen seiner getreuen Schar, die unermüdliche Probenarbeit voraussetzten, vollauf zufrieden sein. Möge künftig nur den Männerstimmen mehr Zuwachs beschieden sein. Die solistischen Darbietungen Hanns Schulz-Dornburgs, welche heitere Lieder zur Laute bescherten, verschiedene Mundarten berücksichtigten und mit dem Golde humorvollen Vortrags verbunden waren, fesselten sonderlich noch durch die ungezwungen pointierte mimische Auswertung und den einschmeichelnden Lautensatz. Das Gesangliche trat dagegen zurück. Der begeisterte Beifall des Publikums meldete allerseits gute Laune im Hause.

xt.

allein ist's aber nicht getan. Ein jeder Spieler muß sich seiner seinem Verein gegenüber bewußt sein, dann vielleicht wird noch der große Wurf gelingen. Noch immer steht der Hellwegmeister noch nicht fest. Auch der morgige Sonntag kann noch keine Klärung bringen. In folgender Gegenüberstellung werden die 8 Vereine am Sonntag antreten:

Borussia Dortmund — V. f. B. Dortmund,
Germania Bochum — Sprockhövel,
07 Bochum — Preußen Bochum,
Hattingen — Langendreer 04.

Borussia Dortmund — V. f. B. Dortmund. Zwei Ortsrivalen treffen sich auf dem Borussiasportplatz in Dortmund. Beide haben in diesem Jahr reichlich Pech gehabt und zieren nun das Tabellenende. Bei Beiden kann man aber auch von kenen großartigen Leistungen sprechen, obwohl in manchen Spielen ein gewisser Siegeswille aufflackerte, der sich jedoch mit nur wenigem begnügte und sofort wieder erlosch. Beide haben gute Hintermannschaften, die jedem Gegner den Sieg schwierig gestalten. Wessen Sturm der bessere ist, wird erst das Spiel selbst beweisen, da V. f. B. einige Wochen nicht mehr tätig war und vom Spiel Borussia — Germania kann nicht allein gewertet werden. Die Niederlage der Borussen am vergangenen Sonntag in Sprockhövel warf wieder alles über den Haufen. Doch auf eigenem Platz geben wir den Borussen ein kleines Plus.

Germania Bochum — Sportverein Sprockhövel. Die Hinterwäldler aus Sprockhövel sind morgen Gast bei den Bochumer Germanen. Das erste Spiel in Sprockhövel wurde beim Stande 2:0 für Germania abgebrochen. Das morgige Treffen wird um 3 Uhr vor sich gehen und führt 2 Mannschaften zusammen, die in ihrer Spielweise garnicht ähneln. Obwohl die Gäste sich besonnen haben, sollte es ihnen trotz ihrer letzthin erzielten Siege schwer fallen, der gut durchbildeten Platzmannschaft, bei einigermaßen normalen Platzverhältnissen, etwas anhaben zu können. Hier sieht man im Sturm ein Dreiinnen- und Flügelspiel, wie es nur wenige Vereine pflegen, dazu ist auch die Hintermannschaft auf den Posten. Wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir bei Germania halten.

07 Bochum — Preußen Bochum. Das zweite Treffen in Bochum geht auf dem städtischen Sportplatz an der Castroperstraße vor sich. — Lokaltreffen —. Eine ansehnliche Zuschauermenge wird anwesend sein, die den Kampf ihrer Lieblinge sehen will. Auch hier werden sich beide Gegner einen erbitterten Kampf liefern. B.-V. 07 Bochum hat sich anfangs als eine vorzügliche Mannschaft erwiesen, inzwischen hat aber der Verein eine Schwächeperiode durchgemacht, die aber jetzt allem Anschein nach wieder gehoben ist. Der letzte Sieg der 07 in Marten spricht. Die Adler dagegen haben inzwischen ihre große Form des Vorjahres wieder erreicht. Besonders zeigten sie ihr Können am letzten Sonntag gegen Germania Bochum. Unseres Erachtens nach werden sie auch morgen ihren Siegeszug fortsetzen.

Sportverein Hattingen — Langendreer 04. Das interessanteste Spiel der Hellwegkreisliga kommt auf dem Sportplatz am Waldesrand in Hattingen zum Austrag. Zwischen diesen beiden Gegnern wird ein sehr spannungsreicher Kampf ausgetragen werden. Zwei Vereine gehen durch diesen Kampf ihrem Schicksal entgegen. Gelingt es den Gästen das Treffen für sich zu entscheiden, werden sie durch diesen Sieg die Spitze der Hellwegkreisliga wieder einnehmen. Eine Niederlage würde den Verein aber zweifellos um die Meisterschaft bringen. Ein Sieg des Sportvereins macht andererseits den alten Ligakämpen den Weg wieder frei, weiter nach oben zu klettern, eine Niederlage hingegen würde seine Hoffnung auf weiteres Emporklimmen endgültig zerstören. Es liegt nun an den Mannschaften selbst. Langendreer pflegt mit seinen kräftigen Leuten ein Spiel, das flott und scharf ist und der Mannschaft schon manchen Erfolg gebracht hat. Die Hattinger, die sich anscheinend wieder gefunden haben, gehen, nach den letzten Spielen zu urteilen, nicht ohne Siegesaussichten in den Kampf. Man kann keiner Mannschaft den Sieg voraussagen. Der Bessere wird als Sieger hervorgehen, möge er es werden und nicht der Glücklichere.

A 1-Klasse.

In der A 1-Klasse des Hellwegkreises kommen 4 Spiele zum Austrag. Es spielen:

Gruppe A.

Merkur Dortmund — Lütgendortmund,
Sportfreunde 06 Dortmund — Sp.-Cl. Hörde.

Gruppe B.

Bochum-Ehrenfeld — Sportverein Harpen,
T. u. Sp. Laer — F.-Cl. Witten 92.

„Merkur" Dortmund — Lütgendortmund. Merkur hat den Spitzenreiter Lütgendortmund zu Gast. Wir sehen in Lütgendortmund den Sieger.

Sportfreunde 06 Dortmund — Sp. Cl. Hörde. Der Sportklub Hörde weilt bei den Dortmunder Sportfreunden. Ein schöner Kampf, der sich zwei gleichwertige Gegner mit angenehmer Spielweise gegenüberstehen. Der eigene Platz könnte den Ausschlag geben.

Bochum-Ehrenfeld — Sportverein Harpen. Beide Vereine dürften sich nach schwerem Kampfe die Punkte teilen.

T. u. Sp. Laer — F. Cl. Witten 92. Hier glauben wir an einen Sieg des spielstarken Gastes.

Radsport.

Das Berliner Sechs-Tage-Rennen

hatte folgendes Endergebnis:

1. Preis (40 000 Mk. und eine Prämie in Gestalt eines Automobils im Werte von 100 000 Mk.): Saldno—Bauer mit 264 Punkten; 2. Preis (25 000 Mk.): Lorenz—Aberger (1 Runde zurück) mit 241 Punkten; 3. Preis (15 000 Mk.): Van Nek—N. Huschke (1 Runde zurück) mit 204 Punkten; 4. Preis (12 000 Mk.): Roß—Adolf Huschke mit 146 Punkten; 5. Preis (8000 Mk.): Hahn—Tietz mit 134 Punkten.

Vereinsringkampf

in doppelter Aufstellung
Sonntag, den 5. März, nachm. 4 Uhr, Schützenhofsaal.
Wer wird siegen
im großen Treffen.

Kraftsp.-Ver. Deutsche Eiche 1898 Bochum
gegen **Kraftsp.-Verein Germani aBochum.**

Aus den Provinzen.

a. **Werl**, 24. Febr. 142 Zentner Getreide beschlagnahmt. Bei einem hiesigen Landwirt sollte durch die Polizei festgestellt werden, ob er unangemeldetes Getreide auf Lager hatte. Der Landwirt schloß Türen und Tore ab und bedrohte jeden mit Erschießen, der in sein Haus eindringen würde. Es wurde die Schupo von Soest herbeigeholt, die Einlaß erhielt und bei der Nachprüfung feststellte, daß 142 Zentner Getreide nicht angemeldet waren. Das Getreide wurde beschlagnahmt; natürlich erhält der Bauer keinerlei Bezahlung.

a. **Iserlohn**, 24. Febr. Gründung einer Bauvereinigung. Nach einer in der Stadtverordnetenversammlung vom Oberbürgermeister gemachten Mitteilung beabsichtigen hiesige Arbeitgeber, zur tatkräftigen Förderung des Wohnungsbaues eine Bauvereinigung mit einem Kapital von 5 Millionen Mark zu bilden und diesen Betrag zum Bau von neuen Wohnungen zur Verfügung zu stellen. Die Stadtverordneten bewilligten für Wohnungsbauten eine Million Mark und genehmigten einstimmig den Eingemeindungsvertrag mit der Gemeinde Calle. Aus den städt. Waldungen hat unsere Stadt im abgelaufenen Jahr eine Einnahme von 1¼ Mill. Mk. erzielt.

* **Hörter**, 23. Febr. Schweineglück. Als in Wehrden ein Landwirt sein 8½ Zentner schweres Schwein schlachtete, fand man im Magen des Tieres ein Portemonnaie, mit zwei Hundertmarkscheinen, das der Landwirt vor einiger Zeit verloren hatte.

(:) **Osterfeld**, 23. Febr. Margarine-Fund. 11 Faß und 5 Kisten Margarine, die bereits am 26. November vor. Js. aus einem Waggon des hiesigen Sammelbahnhofs gestohlen worden waren, hat der Sammelbahnhofsangestellte Wachtmann Mersmann zur Nachtzeit durch Zufall entdeckt. Er hatte in der Schloßstraße an dem kleinen Walde am Bahnhof längere Zeit eine verdächtige Person beobachtet, die anscheinend etwas suchte. Als die Person schließlich durch zwei Schupobeamte verscheucht wurde und sich entfernte, suchte Mersmann die Stelle ab und fand in dem Straßenkanal, nachdem er eine schwere Eisenplatte entfernt hatte, die Margarine, die noch gebrauchsfähig war. Den Diebstahl hatten damals die bereits verhafteten Eisenbahnräuber Kulisch und Genossen aus Essen-Borbeck und Frintrop verübt.

(:) **Oberhausen**, 23. Febr. Selbstmord oder Unglücksfall? Der 50 Jahre alte Bergmann W. Loesken wurde in seiner Wohnung an der verlängerten Stöckmannstraße im Schlafzimmer im Bett liegend besinnungslos aufgefunden. Der Hahn einer Gaslampe war geöffnet, und die ausströmenden Gase hatten sich im Zimmer und in der ganzen Wohnung verbreitet. Neben dem Manne lag die 24 Jahre alte ledige Johanna Giersbach aus Styrum. Diese war bereits tot, als das Zimmer geöffnet wurde. Beide Personen lagen völlig bekleidet im Bett. Der Mann wurde ins Elisabethkrankenhaus eingeliefert, wo er bis zur Stunde noch besinnungslos darniederliegt. Ueber die Ursache der Tat ist noch nichts bekannt geworden.

TBO. **Barmen**, 23. Febr. Die Hotelnot macht sich immer empfindlicher bemerkbar. In einer der letzten Nächte mußten zwei Personen von auswärts im Polizeigefängnis untergebracht werden, weil sie in den Gasthäusern wegen Ueberfüllung kein Unterkommen mehr gefunden hatten.

· **Rheindahlen**, 22. Febr. Eine grauenhafte Bluttat ereignete sich in Ellinghoven. Dort erschien in der Familie des Fabrikarbeiters Bossen während der Abwesenheit des Mannes dessen Bruder Peter Bossen und ließ sich von der Schwiegerin zu essen geben. Während dann die Frau in einem Nebenzimmer beschäftigt war, packte er eine Anzahl Sachen ein, um sie mitzunehmen. Als ihn die Frau deshalb zur Rede stellte, schlug er sie nieder, schleppte sie in den Stall und schnitt ihr den Hals durch. Die Leiche bedeckte er mit einem Bündel Stroh und verließ dann das Haus. Der Verdacht lenkte sich sofort auf Peter Bossen, der ein arbeitsscheuer Mensch ist und in letzter Zeit eine ganze Reihe von Diebstählen, darunter auch einen Einbruch in die Stattonskasse Genhausen verübt hat. Bei seiner auf dem Bahnhofe in Wegberg erfolgten Verhaftung fand man in seinem Besitz 1400 Mark, sowie verschiedene Kleidungsstücke vor, die er bei dem Raubüberfall an sich genommen hatte. Vor die Leiche geführt, legte er ein unumwundenes Geständnis ab. Der Mörder wurde in das Landgerichtsgefängnis in M.-Gladbach eingeliefert.

TBO. **Köln**, 23. Febr. Unter dem Verdacht des Doppelmordes. Auf Veranlassung der holländischen Behörde wurde hier ein holländischer Student verhaftet, dem zur Last gelegt wird, in seiner Heimat einen Doppelmord begangen zu haben. — Ein Unverbesserlicher. Aus der Strafanstalt entsprang ein Zuchthäusler, der noch fünfzehn Monate zu verbüßen hatte. Es gelang, ihn bereits nach 24 Stunden wieder dingfest zu machen. In der Zwischenzeit hatte er aber schon einen Kirchendiebstahl begangen.

TBO. **Von der Mosel**, 23. Febr. Hohe Weinpreise. Ein Weinkommissionär aus Eller kaufte die Spitzen des Erdener Winzervereins. Wie man hört, wurde der ansehnliche Preis von 50- bis 60 000 Mark bezahlt.

TBO. **Metle**, 23. Febr. Altertumsfund. Auf dem Boden eines Bauernhauses fand man unter altem Gerümpel zwei Figuren der niedersächsischen Spätgotik. Wahrscheinlich hat man es mit Arbeiten eines Osnabrücker Meisters zu tun. Sie stellen die Mutter Gottes mit dem Kinde und die heilige Anna dar. Die Figuren, die ursprünglich mit dem Rücken aneinander hafteten, dürften der alten schon lange abgebrochenen Kirche entstammen.

Gerichtszeitung.

(:) **Dortmund**, 23. Febr. Die Ehefrau Pauline Bockemühl aus Düsseldorf begab sich eines Tages mit einer angeblichen Frau Billmann aus Oberhausen in das Geschäft von Balnus an der Hansastraße. Während die Billmann sich mit der Frau Balnus unterhielt, stahl Frau Bockemühl einen Ballen Seide im Werte von 3000 Mark, worauf beide verschwanden. Frau Balnus benachrichtigte sofort ihren Mann, der sich sofort ins Cafe Ullmann begab, wo er auch die Frauen noch antraf und den Posten Seide noch vorfand. Gegen die Frau B. wurde Anzeige erstattet. Während sie bei der Voruntersuchung ein Geständnis abgelegt hatte, wollte sie jetzt vor Gericht nichts mehr wissen. Der sachverständige Arzt erklärte die Frau Bockemühl für eine hysterische Person, die mit Vorliebe Ladendiebstähle ausführte. Auf Grund dieses Gutachtens und unter Berufung des Paragraphen 61 wurde die Angeklagte freigesprochen.

Der Mudra-Prozeß.

s. **Essen**, 23. Febr. Die Verhandlung im Millionenschieberprozeß Mudra ist vorübergehend vom eigentlichen Thema abgeschweift. Der Zeuge Major Schwink ist einstweilen entlassen worden. Heute fand die Verhandlung gegen die zweite Prozeßgruppe statt, in der ein Kettenhandelsgeschäft abgeurteilt wurde, das in keinem oder doch nur ganz losem Zusammenhang mit der Mudra-Affäre steht. Es handelt sich hier um ein Schuhgeschäft. Angeklagt sind in diesem Prozeßabschnitt der Kaufmann Ludwig Wiethüchter aus Brackwede, der Ingenieur Albert Lütchen aus Altenessen, der Kaufmann Georg Schlutbig aus Bochum, der Kaufmann Siegfried Baum aus Essen, der Handlungsgehülfe Franz Demant aus Bottrop und der Kaufmann Heinrich Homuth aus Bochum. Der Anklage liegt folgender Sachverhalt zu Grunde: Die Anstalt Bethel bei Bielefeld hatte 3000 Paar gebrauchte Militärschnürschuhe und 1200 Paar Militärschaftstiefel auf Lager, die sie durch ihre Eingesessenen hatte reparieren lassen. Die Anstalt beabsichtigte, diesen ganzen Schuhvorrat zu verkaufen. Der Angeklagte Baum, der davon Kenntnis hatte, begab sich nach Bethel und kaufte die Schuhe an, wobei er den Glauben erweckte, als ob die Schuhe für die Zwecke des Roten Kreuzes in Essen bestimmt sein sollten. Die Schuhe wurden nun zum Gegenstand eines umfangreichen Kettenhandels. Die Anstalt hatte die Schuhe für 26 bezw. 31 Mk. das Paar abgegeben, die schließlich bei der Niederlausitzer Bergwerksgesellschaft in Senftenberg landeten. Die Gesellschaft kaufte die Schuhvorräte für ihre Werksangehörigen auf und bezahlte das Paar mit 50 Mk. Mehrere Mitangeklagte waren in dem Kettenhandelsgeschäft als Vermittler tätig und erhielten Gebühren von 12 000, 5000 und 3000 Mk. Das Gericht verurteilte wegen Profitions- bezw. wegen Preiswuchers und wegen Kettenhandels Wiethüchter zu 12 000 Mk., Lütschen zu 10 000 Mk. und Homuth und Schlutbig zu je 4000 Mk. Geldstrafe. Außerdem soll der erzielte Uebergewinn eingezogen werden. Das Verfahren gegen die beiden Mitangeklagten wurde abgetrennt.

Letzte Drahtmeldungen.

Die Deutsche Volkspartei und Minister Hermes.

TU. **Berlin**, 24. Febr. **Wie die „Tägliche Rundschau" hört, hätte die Deutsche Volkspartei gar keine Veranlassung, Herrn Hermes als Finanzminister zu entthronen, um einen eigenen Kandidaten auf diesen Posten zu setzen. Die große Koalition kann also nur durch eine große Kabinettskrise zustande kommen. Eine solche liegt aber in weiter Ferne und würde vermutlich selbst im Falle neuer Steuerschwierigkeiten nicht ausbrechen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird es Herrn Hermes gelingen, mit der Deutschen Volkspartei einig zu werden, zum mindesten aber für die Verabschiedung der Steuervorlagen einen erträglichen Ausgleich zu finden.**

Das Steuer-Mantelgesetz.

Die Zwangsanleihe.

w. **Berlin**, 24. Febr. Der bei den gestrigen Besprechungen der Koalitionsparteien über das Steuerkompromiß den Parteivertretern vorliegende Entwurf des Mantelgesetzes setzt sich aus zwei Hauptbestandteilen zusammen, aus dem Steuergesetz und aus dem Teil, der sich auf die Zwangsanleihe bezieht. Hier ist es vornehmlich das sogenannte Ermächtigungsgesetz, wodurch die Reichsregierung in die Lage versetzt wird, eine Anleihe durchzuführen. Laut Berliner Tageblatt hat nach dem Entwurf dieses Ermächtigungsgesetz etwa folgenden Wortlaut:

> Die Reichsregierung wird die Mittel für die Kredite, die durch das Reichshaltshaltsgesetz des Haushaltes des Jahres 1922 bereitgestellt und nicht für die Verkehrsanstalten bestimmt sind, im Wege einer in Reichsmark einzuzahlenden und in den ersten drei Jahren unverzinslichen Zwangsanleihe in Höhe des Gegenwertes von 1 Million Goldmark flüssig machen.

Wie das Blatt weiter mitteilt, soll der Zinsfuß für die Anleihe nach Ablauf der drei Jahre im weiteren Verlaufe der Besprechungen der Parteien festgesetzt werden.

Die Maßregelungen nach dem Eisenbahnerstreik.

TU. **Berlin**, 25. Febr. Nachdem der Verkehrsminister es abgelehnt hat, mit dem Vorstand der Reichsgewerkschaft über die Frage der Urheberschaft am Streik zu verhandeln, begab sich gestern eine sogenannte neutrale Kommission der Eisenbahnbeamten, bestehend aus drei Sekretären der Reichsgewerkschaft und dem Syndikus einer Fachgruppe, zum Reichsverkehrsminister. Es wurden eingehend die Richtlinien durchgesprochen, nach die Maßregelungen durchgeführt werden sollen; insbesondere wurde darüber verhandelt, den Begriff der Urheberschaft zu erläutern. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Wie wir hören, hat der Verkehrsminister erklärt, daß er keinerlei Erleichterungen in der Frage der Disziplinierungen zusagen könne, er werde aber bestrebt sein, bei der Ausführung der Maßregelungen Milde walten zu lassen.

Deutschlands Beziehungen zu Sowjet-Rußland.

D. **Berlin**, 25. Febr. Zur Klärung der deutschen Beziehungen mit Sowjet-Rußland wird von zuständiger Stelle erklärt, daß Sowjet-Rußland von rechtswegen und in der Tat seit Brest-Litowsk von Deutschland anerkannt ist. Diese Anerkennung ist bisher nicht zurückgezogen. Lediglich die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Sowjet-Rußland ist seit der Ermordung des Botschafters Graf Mirbach in Moskau zurückgenommen worden. Augenblicklich werden die Interessen des Reiches durch einen außerordentlichen Vertreter in Moskau wahrgenommen.

Der französisch-griechische Zwischenfall.

w. **Athen**, 24. Febr. Zur Beschlagnahme des französischen Schiffes „Elpoir" schreiben die bestunterrichteten gemäßigten Blätter, daß Griechenland nicht nur entsprechend den Bestimmungen des Völkerrechtes gehandelt, sondern auch die Souveränitätsrechte in seinen Gewässern ausgeübt hat. Trotz ihres lebhaften Wunsches, Frankreich nicht unangenehm zu sein, könne die griechische Regierung nicht umhin, das Schiff zu beschlagnahmen, das mit Kriegskontrebande nach Mersina, der Verpflegungsbasis des Feindes, bestimmt gewesen sei.

w. **Dessau**, 24. Febr. Der Anhaltische Staat verkaufte den gesamten Besitz an Aktien des Kaliwerkes Salzdethfurt nicht für 90, sondern für 112,5 Millionen Mark an ein, wie wir schon im Handelsteil der vor. Ausgabe meldeten, unter Führung des Berliner Bankiers Hugo Herzfeld stehendes Bankenkonsortium. Die Veräußerung erfolgte in erster Linie, weil der Unterhändler, der Direktor eines angesehenen Kaliwerkes, erklärte, nur dann könne der Uebergang der Aktien-Mehrheit von Salzdethfurt an das Ausland verhindert werden.

w. **Mainz**, 24. Febr. Den Blättern zufolge ist der Streik der Metallarbeiter in Mainz, Wiesbaden und im Rheingau nunmehr allgemein. Im Mainzer Bezirk streiken etwa 15 000, im Bezirk Wiesbaden und im Rheingau etwa 3000 Metallarbeiter. Von dem Ausstand sind hauptsächlich betroffen die großen Werke wie Opel in Rüsselsheim, Maschinenfabrik Augsburg in Nürnberg und Waggonfabrik Gebrüder Castel in Mainz-Mombach.

w. **Eisleben**, 24. Febr. Nachdem vorgestern die Betriebsräte im Mansfelder Erzbergbau zum Schiedsspruch Stellung genommen haben, faßten gestern in Mansfeld abgehaltene Versammlungen der Belegschaften einstimmig den Beschluß, den Schiedsspruch abzulehnen und den Streik fortzusetzen.

w. **München**, 24. Febr. Die Fraktion der bayrischen Mittelpartei beantragte im Landtag, die Staatsregierung möge bei der Reichsregierung dahin wirken, daß die Verordnung des Reichspräsidenten betr. Tragen der Uniform durch ehemalige Angehörige der bewaffneten Macht auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung vom 30. 8. 1921 alsbald aufgehoben wird.

TU. **Berlin**, 25. Febr. Wie die Telegraphen-Union erfährt, wird am 1. März das Ausfuhrverbot für Fische aufgehoben.

TU. **Berlin**, 25. Febr. Die weiblichen Mitglieder sämtlicher Fraktionen des Reichstages wollen eine gemeinsame Erklärung gegen die Ungeheuerlichkeit der Zurückhaltung des deutschen Kindes in Nancy als Schuldpfand abgeben.

D. **Berlin**, 25. Febr. In landwirtschaftlichen Kreisen ist man erregt darüber, daß jetzt bereits Händler in Pommern und Brandenburg umherreisen, und für den Roggen der nächsten Ernte 800 bis 1000 Mk. pro Zentner bieten.

TU. **Berlin**, 24. Febr. Durch Verordnung des Reichsfinanzministers vom 23. Febr. wird die Tabaksteuer für Zigaretten im Kleinverkaufspreis von 25, 30, 40 und 50 Pfg. das Stück ab 15. März um 20 Proz. ermäßigt.

w. **Berlin**, 24. Febr. Während der Besuchszeit wurde gestern im Märkischen Museum eine Vitrine erbrochen. Die Diebe erbeuteten wertvolle goldene und silberne Münzen, im ganzen 23 Stück. Einige sind von ziemlicher Größe. Die wertvolle Sammlung besteht aus Freundschaftsmedaillen, Medaillen zu kirchlichen Festen usw. Mitteilungen zur Aufklärung des Diebstahls nimmt der Kriminalkommissar Trettin entgegen.

Breslau, 24. Febr. Lehrer Hübner in Mtenau, Kreis Militsch, wurde morgens in seiner Wohnung in einer Blutlache liegend mit eingeschlagenem Schädel aufgefunden. Er schwebt in Lebensgefahr. Der Ueberfallene ist Amtsvorsteher und Verwalter der Spar- und Darlehenskasse. Ein Fahrrad und die Kassengelder sind geraubt.

w. **Hirschberg**, 24. Febr. Der Kleppelsdorfer Doppelmörder Gruben, der ausgebrochen war, hat sich heute abend im Gefängnis selbst gestellt.

w. **Paris**, 24. Febr. Präsident Millerand hat das Gnadengesuch des Frauenmörders Landru verworfen; er soll Anfang nächster Woche hingerichtet werden.

w. **Paris**, 24. Febr. Heute vormittag wurden in der Zentrale der Banque Omnium, welche von dem gestern verhafteten Pernotte geleitet wurde, Dokumente und Papiere beschlagnahmt, die dem Untersuchungsrichter übergeben wurden.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner, für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel, Sport und Letzte Nachrichten: Th. Fossen; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinge; für Inserate und Reklamen Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Alte farbige Schuhe wird nicht fort,
durch Aufärben mit **Brauns Wilbra** werden sie wieder wie neu, ebenso alle anderen alten, unansehnlich gewordenen Ledersachen. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. 8131 IV

Die heutige Nummer hat 16 Seiten.

Die größte Milchlieferantin der Welt

die Dairymen's League Co.-Operative Association, Inc., New York

eine Vereinigung von 100 000 Milchfarmern

hat ihre Fabrik-Niederlage der unterzeichneten Firma übertragen.

Jedes Quantum wird billigst und prompt geliefert.

Heinrich Hoppe / Bochum Büro u. Lager: Trankgasse 7 Fernruf 809 :: Fernruf 809

Preis das Paket M. 2⁵⁰.

Henko
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda
unentbehrlich für Wäsche und Hausputz
Hersteller: Henkel & Cie. Düsseldorf

Josef Adams, Bochum

Schlegel

Doppel-Bock

Ein wirkliches Starkbier

Tapeten

Stets beste Qualitäten
niedrigste Preise
und neueste
Muster

★

9355

Schröder & Baum
Friedrichstrasse 11.

L. Schmiedeknecht
Wittenerstr. 40-42 u. 36 Bochum
Telefon 3881 ★ gegründet 1871

J. & F. Biergans
Bochum, Kortumstr. 20.

Damen-Blusen, Röcke,
Kinder-Bekleidung
Strumpfwaren, Wäsche

---

ff. westfälischer
Pumpernickel
Friedensqualität
Markenfrei

ganz und geschnitten
Felsbäckerei
Carl Hackert
Inh.: Hugo Hackert
Fernsprecher Nr. 509.
Bochum, Hellwegstr. 4

Wörishofener Lungenkalksaft
zur Kräftigung der Lunge und Luftwege aufs Beste zu empfehlen.
Flasche 18.50 Mk. Doppelflasche 35.00 Mk.
Allein echt: 9315
Wörishofener Kräuterhaus BOCHUM Viktoriastr. 3

Vernickeln
8550 sämtlicher Haushaltungsgegenstände, Aufarbeiten von Kronleuchtern, Messingstangen u.s.w. übernimmt Vernickelungs-Anstalt
Fritz Lenz Alleestraße 10
Neben der Christuskirche
Verkupfern

Haben Sie Stoff?
Liefere Anzug mit guten Zutaten und Machelohn von **600 Mk. an.**
Lieferzeit 14 Tage bis 3 Wochen.
Anfertigung sämtl. Herren-Garderoben.
9017 Für guten Sitz wird garantiert.
Prinz & Co. Bochum, Ottostr. 8 parterre, an der Hattinger Straße

---

Notgeldsammler welche über den Wert ihrer Sammlung stets informiert sein wollen, verlangen gegen Einsendung von M. 4,- portofrei meine
„Monatliche illustrierte Preisliste,
mit über 50 Abbildungen 1834
Victor Engelmann, Kiel Postscheckk.: Hamburg 41712

Rudolf Hess
Inhaber Arnold Hess
Anfertigung eleganter
Herren- u. Damenmoden
unter Garantie für tadellosen Sitz und prompte Bedienung zu billigsten Preisen.
8136
Maarbrückerstraße 17 Maarbrückerstraße 17

Vorwärts, aufwärts! 8259

Der bewährte und von allen Teilnehmern und von der Presse als mustergültig anerkannte „Deutsche Werbe-Unterricht J. Iversen lehrt Sie auf brieflichem Wege ganz individuell Alles, was zur geschäftlichen Reklame gehört: Anzeigenwesen, Werbebriefe, Prospekte, Plakate, den Aufbau von Versandgeschäften, Ladengeschäften, die Reklame der Großbetriebe (Maschinenfabriken, Markenartikel, Zeitungswesen usw.), die Einführung neuer Erfindungen, Reklame für Hotels, Bäder, für landwirtschaftliche Artikel usw.

Er gibt Ihnen wichtige Ratschläge für geschäftliche Dispositionen und lehrt Sie Fehler vermeiden, die Sie jetzt noch mitmachen und die Sie später Ihre Konkurrenz allein machen lassen.

Alle Teilnehmer, die unseren Kursus mit „gut" bestanden und bessere Stellungen anstrebten, haben solche gefunden, verdanken unserem Unterricht Direktorenposten, Gehaltserhöhungen bis zum Vierfachen und teilweise überhaupt eine neue und gute Existenz. Selbständige Geschäftsleute bestätigen uns die Erhöhung ihrer Umsätze um 100 Prozent.

Hunderte glänzender Anerkennungen von Schülern, Autoritäten und Presse liegen vor. Selbständige Geschäftsleute bis zum Alter von 63 Jahren, Angestellte aller Grade, Akademiker, Zeitungsverleger, ehemalige Stabsoffiziere, Direktoren großer Werke, aber auch strebsame Arbeiter gehören zu unseren Schülern. Ihre Erwartungen wurden nach ihren eigenen Worten weit übertroffen.

Der Leiter des Unterrichts ist seit 35 Jahren auf dem Gebiete der Reklame ein sehr gesuchter Berater zahlreicher großer und kleiner Unternehmungen. Was er Ihnen gibt, ist keine Bücherweisheit, sondern geschäftliche Praxis.

Verlangen Sie sofort kostenlosen Prospekt. Adresse:

Deutscher Werbe-Unterricht J. Iversen, Füssen a. Lech.

Ein Schlager
für jeden Pfeifenraucher:
nur garantiert echte, reine Tabake. — Beziehen Sie direkt von der Fabrik,
Sie ersparen viel Geld!
Zur Probe 100 Gramm einer Sorte. — 400 Gramm als Musterpostsendung sind am billigsten. 8122

Viele tausende Nachbestellungen und Anerkennungen!

Es kosten versteuert in 100- oder 500-Gramm-Packung:

Grobschnitt p. Pfd.	23.— 27.— 30.— u. 32.— M.
Mittelschnitt p. Pfd.	26.— 29.— 33.— u. 35.— M.
Zigarettentabak Haarschnitt in 50- oder 100-Gramm-Packung, ... per Pfund	78.— und 95.— M.

gegen Nachnahme, Packung frei. Von 6 Pfund an portofrei. Preisliste franko u. gratis. Preisänderung jederzeit vorbehalten.

Rauchtabak-Fabrik „Weltruf" Emil Köller,
Bruchsal 522, Baden.
Eingerichtet mit den modernsten Spezialmaschinen für Tabakfabrikation.

Kinderwagen
Promenadenwagen
Sportwagen
allergrößte Auswahl, zu staunend billigen Preisen.
Etagen-Geschäft
Scheidemann
Kaiserstraße 57, 2. Etage neben Handelshof. 1044

Tragen Sie
nur Mersch's Naturhaar-Zöpfe und Haarersatz
Größtes Haus am Platze.
Enorme Auswahl. Billige Preise. Frisieren beim Einkauf in tageshellen Kabinen gratis.
8141
Frau Mersch ::: Hochstraße 20.

Zur Konfirmation
Gesangbücher
Name in Gold gratis
Konfirmations-Tassen
Steh- u. Hängebilder
Kreuze u. s. w. :: :: :: 8866
Kerstings Buchhandlung
Bochum, Marktplatz, a. d. Propsteikirche

Staatsmedaille, gold. Ausstellungspreise).
PIANOS Flügel, Harmoniums und Kunstspiel-Instrumente
mit Klangsteg D. R. G. M. 458405
unübertroffen an Qual. und Preiswürdigkeit
Roth & Junius
Hof-Piano- u. Flügelfabrik
Hagen i. W., Bahnhofstr. 29

Nr. 48. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag 25. Februar 1922

Neubestellungen

auf den „Märkischen Sprecher" für den Monat März werden von unseren Agenturen, unseren Zeitungsträgern, allen Postanstalten sowie von unserer Geschäftsstelle Buddenberg- . . . straße 11 entgegengenommen. . . .

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Bochum, 25. Febr.

Das teuerste Gebiet des Deutschen Reiches ist das rheinisch-westfälische Industriegebiet

a. Vor einiger Zeit konnten wir mitteilen, daß bei der vorläufigen Verabschiedung des Ortsklassengesetzes 331 Orte in die Ortsklasse A versetzt worden seien, und daß in dieser Zahl Rheinland mit 159 und Westfalen mit 143 Orten beteiligt sei; somit sind nur 29 Orte in den übrigen Gebietsteilen, die nach Klasse A versetzt worden sind. Von den 7143 höher eingestuften Orten entfallen allein auf Rheinland und Westfalen 2168. Auch bei den Ueberteuerungszuschüssen, die den Staatsarbeitern gewährt werden, steht der Eisenbahndirektionsbezirk Essen — also das rheinisch-westfälische Industriegebiet — an der Spitze der teuren Gebietsteile. Und zwar gehören nach Gruppe I mit 2,50 Mark Ueberteuerungszuschuß für die Stunde: Bochum, Bochum-Riemke, Buer, Dahlhausen, Dortmund, Essen, Altenessen, Bergeborbeck, Dellwig, Frintrop, Hügel, Rellinghausen, Rüttenscheid, Gelsenkirchen, Bismarck, Heßler, Schalke, Wattenscheid, Gladbeck, Hattingen, Herne, Kupferdreh, Langendreer, Oberhausen, Osterfeld, Steele, Wanne und Wetmar. In den Orten des Eisenbahndirektionsbezirks Köln bewegt sich der Ueberteuerungszuschuß von 50 Pfg .bis 1,50 Mark. In dem unbesetzten Gebiet des Direktionsbezirks Elberfeld werden in Vohwinkel, Elberfeld, Remscheid und Lennep 1,60 Mark und in den übrigen Orten herab bis zu 50 Pfg. bezahlt. Im Eisenbahndirektionsbezirk Frankfurt werden 50 Pfg. bis 1,75 Mark und im Eisenbahndirektionsbezirk Kassel 40 Pfg. bis 1,25 Mark gezahlt. Auch in allen übrigen Gebietsteilen ist der Ueberteuerungszuschuß geringer als in unserm Industriegebiet. Da die Ueberteuerungszuschüsse sich nur nach den Löhnen der Arbeiter und diese sich wieder nach den Lebensmittelpreisen und den Preisen für die anderen Bedarfsgegenstände richten, so ist als erwiesen anzusehen, daß das rheinisch-westfälische Industriegebiet als das teuerste Gebiet des Deutschen Reiches anzusehen ist.

Das unzulängliche Steuerformular für die Einkommensteuer 1921.

Vom Hansa-Bund wird uns geschrieben:

Das von einzelnen Landesfinanzämtern herausgegebene Formular für die Steuererklärung zur Einkommensteuer für 1921 ist, soweit es das Einkommen aus Gewerbebetrieb erfragt, nach rein fiskalischen Gesichtspunkten zusammengestellt. Es gibt zwar beim Einkommen aus Gebäuden die zulässigen Abzüge im einzelnen an. Beim Einkommen aus Gewerbebetrieb fehlt aber die Aufzählung dieser Abzüge. Man will anscheinend nur zwei Ermittlungsmöglichkeiten anerkennen; entweder wird das gewerbliche Einkommen auf Grund kaufmännischer Buchführung ermittelt, oder durch Schätzung. Bei Ermittlung durch Schätzung setzt sich der Gewerbetreibende der Gefahr aus, daß seine Schätzung nicht anerkannt wird. Fehlt es ihm dann an Belegen und Unterlagen für die Höhe seiner tatsächlichen Handlungsunkosten, so muß er sich schließlich der vielfach willkürlichen Schätzung der Veranlagungsorgane unterwerfen.

Leider ist schon bei der Steuerveranlagung für 1920 oft in willkürlicher Weise seitens der Finanzämter „geschätzt" worden. Aus den zahllosen, an den Hansa-Bund gelangten Beschwerden ergab sich, daß in Einzelfällen ohne jede Unterlage das drei- bis vierfache dessen als Einkommen angenommen worden ist, was der Steuerpflichtige selbst angegeben hat.

Nach § 210 Reichsabgabenordnung hat das Finanzamt nur dann zu schätzen, wenn der Steuerpflichtige keine Auskünfte zu geben vermag oder weitere Auskunft oder eine Versicherung an Eidesstatt verweigert oder er Bücher und Aufzeichnungen nicht vorlegen kann. Sonst ist das Finanzamt an Ermittlungen und Verhandlungen mit dem Steuerpflichtigen gebunden. Im Interesse aller Steuerpflichtigen, die keine kaufmännische Buchführung haben, liegt es, sich wenigstens über die abzuziehenden Betriebsunkosten Aufzeichnungen zu machen und die Belege hierfür aufzubewahren.

Warum gibt aber das Formular, das auf Seite 2 die Abzüge nach § 13 Eink.-St.-G. aufführt, nicht diese Abzüge vollständig an? Warum werden gerade die für den Gewerbebetrieb wichtigen Abzüge nach § 13 Ziffer 1a—e an keiner Stelle im Formular angeführt?

Die Angabe auf Seite 1, wo lediglich zusammenfassend beim Einkommen aus Gewerbebetrieb gesagt wird „nach Abzug der Geschäfts- und Betriebsunkosten" genügt nicht. Nach § 13 Einkommen-Steuer-Gesetz sind im einzelnen abzugsfähig:

Werbungskosten (Miete, Beleuchtung, Heizung, Instandhaltung gewerblich benutzter Räume, Versicherung von Gegenständen des Gewerbebetriebs gegen Sachschaden, Löhne, Gehälter einschl. der Versicherungsbeiträge des Arbeitgebers, Kosten für Berufskleidung, notwendige Geschäftsreisen, Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte, Porti, Telefon, verbrauchte Materialien u. a.)

Die Gewerbesteuer in ihrer vollen Höhe und die Umsatzsteuer, Absetzung für Abnutzung der dem Gewerbebetrieb dienenden Gebäude, Maschinen, Geräte, Inventar, Mehraufwendungen für den Haushalt, wenn die Ehefrau mit erwerbstätig ist, z. B. die aus diesen Gründen erforderlichen Aufwendungen für einen Dienstboten u. a.).

Kartoffelgroßhandel und „Angemessenheitspreise".

Die Zentralstelle für den Kartoffelhandel schreibt uns: Die auf Einladung der Zentralstelle für den Kartoffelhandel Berlin-Düsseldorf unter dem Vorsitz des Verbandssyndikus Dr. Arno Schade in Düsseldorf am 22. Februar tagende Versammlung der Kartoffelgroßhändler aus Rheinland und Westfalen beschloß einstimmig, beim Reichsernährungsministerium die sofortige Auflösung der auf Grund der Verfügung vom 21. November 1921 eingesetzten provinziellen Preisausschüsse und die sofortige Beseitigung der sogenannten Angemessenheitspreise zu beantragen. Sie verlangt insbesondere Aufhebung aller Erzeugerpreise, weil unter diesen Bedingungen kein Zentner Kartoffeln zu haben ist. In der Entschließung wird weiter gesagt: Die Preisfestsetzungen tragen allein die Schuld an der herrschenden Kartoffelknappheit in den Verbrauchergebieten und besonders in dem Hauptverbrauchsgebiet Rheinland und Westfalen. Sollten die Preisfestsetzungen bestehen bleiben, so müssen sich die reellen Firmen vom Geschäft zurückziehen. Der Kartoffelgroßhandel lehnt daher jede Verantwortung für die unabwendbar eintretende Katastrophe in der Kartoffelversorgung ab und überläßt der Regierung die volle Verantwortung für ihr Vorgehen. Er ist einstimmig der Auffassung, daß die Preisbildung sich lediglich nach den Gesetzen von „Nachfrage und Angebot" zu richten hat.

Angestelltenversicherung der Büro-Angestellten.

Büroangestellte sind nach dem Angestelltenversicherungsgesetz versicherungspflichtig, soweit sie nicht mit niederen oder lediglich mechanischen Dienstleistungen beschäftigt werden. Niedere Beschäftigungsarten sind nicht Schreibarbeiten, sondern Botengänge, Pförtnerdienste, Reinigungs-, Aufräumungs- und ähnliche Arbeiten (Aktenheften); als mechanische Verrichtungen sind reine Abschreibe- (Kopier-)Arbeiten nach schriftlicher Vorlage anzusehen. Insbesondere sind folgende Dienstleistungen nicht mechanisch und daher versicherungspflichtig: Aufnahme und Uebertragung von Stenogrammen, mündliche und schriftliche Berichterstattung, Buchführung auch einfachster Art, statistische Arbeiten, Listenführung, Ausfüllung von Vordrucken, Registraturarbeiten. Versicherungspflicht besteht auch dann, wenn der überwiegende Teil der Dienstleistung mechanischer Art ist, da nur lediglich mit mechanischen Arbeiten beschäftigte Personen versicherungsfrei sind.

Das Vorstehende trifft auch auf die Bürolehrlinge zu, wenn der ihnen gezahlte Entgelt die Hälfte des Ortslohnes für Angestellte desselben Geschlechts und desselben Alters übersteigt.

In Zweifelsfällen erteilen Auskunft: Der Rentenausschuß Berlin der Angestelltenversicherung, Berlin-Wilmersdorf, Nikolsburgerplatz 2, und Geschäftsstellen der Ortsausschüsse der Angestelltenversicherung und die in einer Reihe von Städten ansässigen Revisionsbeamten der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte.

Q Geschworene. Für die am 27. März am hiesigen Landgericht beginnende Schwurgerichtsperiode unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Geh. Justizrat Richter wurden folgende Geschworene ausgelost: Sparkassenrendant Heinrich Frie (Eickel), Techniker Heinrich Pölmer (Wattenscheid), Drogist Otto Lünen (Wattenscheid), Malermeister Gustav Oellig (Eickel), Bauunternehmer Ludwig Krabbe (Recklinghausen-Süd), Kaufmann Josef Dinslage (Annen), Landwirt Heinrich Muckenheim (Eickel), Lehrer Robert Gold (Westenfeld), Markscheider Bruno Geipel (Altenbochum), Ingenieur Hugo Sudhoff (Weitmar), Bauunternehmer Hermann Ritterswürden (Herne), Fabrikarbeiter Friedrich Erlenkämper (Werne), Uhrmacher Paul Lünnemann (Wattenscheid), Oberexpedient Heinrich Röhrken (Herne), Anstreichermeister Heinrich Goos (Herne), Bergmann Heinrich Disselkamp (Riemke), Brennereibesitzer Heinrich Hülsmann (Eickel), Müller Bernhard Heßling (Eickel), Amtssekretär Heinrich Poth (Langendreer), Kaufmann Paul Esser (Langendreer), Bäckermeister Fritz Brandhoff (Scherlebeck), Techniker Redolf Diergardt (Annen), Kaufmann Wilh. Marrmeier (Wattenscheid), Lokomotivführer Konrad Thomas (Eickel), Küfer Hugo Faßbender (Bochum), Geldschrankfabrikant Jos. Wicking (Bochum), Obersteiger Heinrich Brämer (Eppendorf), Kaufmann Gustav Kübart (Wattenscheid), Ingenieur Ernst Eisele (Hüls), Schmiedemeister Gisbert Wohlfahrt (Witten).

× Städt. Schulzahnklinik. Montag, 27. Febr. und Dienstag, 28. Febr. findet die Anmeldung der Schulanfänger statt. Alle Eltern, die hierzu ein Kind anzumelden haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie bei derselben Gelegenheit auch ihr Kind gleichzeitig zur Schulzahnpflege und Behandlung in der städt. Schulzahnklinik anmelden können. Es liegen bei den Herren Rektoren der einzelnen Schulen Listen auf. Die Eltern werden gebeten, in diese Listen ihre Kinder eintragen zu lassen, damit die Kinder die Vorteile der städt. Schulzahnklinik ausnutzen können.

Postsendungen an Reisende. An Reisende gerichtete Postsendungen, auf denen ein nicht oder nicht mehr bestehender Gasthof u. dgl. als Wohnung angegeben ist, und die infolgedessen den Empfängern nicht ausgehändigt werden können, werden fernerhin von den Postanstalten nicht sogleich als unbestellbar an die Absender zurückgesandt. Briefsendungen werden vielmehr am Bestimmungsort 14 Tage, im Auslandsverkehr 4 Wochen zur Verfügung der Empfänger gehalten. Ueber Pakete wird zunächst die Bestimmung des Absenders durch Erlaß einer Unbestellbarkeitsmeldung eingeholt werden.

(:) **Deputatkohlen sind einkommensteuerpflichtig!** Nachdem die Einkommensteuer bei Einkommen vom Arbeitslohn bis zu 50 000 Mk. durch den Lohnabzug als getilgt gilt, muß bei den Bergarbeitern und Bergbaugesellschaften der aus der Lieferung von Freikohlen (Deputatkohlen) erwachsende geldwerte Vorteil auch beim Steuerabzug vom Arbeitslohn mit berücksichtigt werden. Das Landesfinanzamt Münster hat daher angeordnet, daß die Deputatkohlen bei Arbeitern und Angestellten mit 80 Mark zu bewerten sind. Hierbei ist berücksichtigt, daß die Arbeiter und Angestellten zum Teil eine geringe Entschädigung für die Hausbrandkohle zahlen müssen. Diese Anordnung ist mit dem 1. Januar 1922 in Kraft getreten. Soweit bereits Bezüge für 1922 bezahlt sind, muß der Lohnabzug vom Werte der Deputatkohlen bei der nächsten Lohnzahlung nachgeholt werden.

*** Ausfall der Morgenfeier im Stadttheater.** Die für Sonntag, den 26. angesetzte 4. Morgenfeier im Stadttheater über „Die Zeit des französischen Klassizismus" muß wegen der Proben zu „Figaro" verschoben werden. — In der heutigen Aufführung der „Jüdin" singt den Kardinal Herr Gutmann, den Leopold — Herr Hauß, den Eleazar — Herr Kammersänger Engelhard. Die Titelrolle singt wieder Helene Hecker. Karten an der Abendkasse und den Vorverkaufsstellen.

× Mehlbestandsaufnahme bei den Mehlkleinhändlern. Infolge der Fristverlängerung zur Abnahme von 250 Gramm 85prozentigem Weizenmehl und 70prozentigem amerik. Weizenmehl (Kochmehl) ist eine erneute Mehlbestandsaufnahme notwendig, die auf Montag, 27. d. M., abends 8 Uhr, hiermit angeordnet wird. (Siehe Bekanntmachung.)

(:) **Gewährung von Kinderzulagen.** Nach einem jüngst herausgegebenen Erlaß des Finanzministers kann den Beamten und Volksschullehrpersonen, die am 31. März 1920 für über 21 Jahre alte, noch in der Schul- oder Berufsausbildung befindliche Kinder Kinderzulagen bezogen haben, auf Antrag diese Zulage bis zum 31. März 1922, jedoch nicht über das vollendete 24. Jahr hinaus, in Höhe von 50 Mark monatlich weiter bewilligt werden. Die Weiterbewilligung über das vollendete 24. Jahr hinaus ist nur in ganz besonders begründeten Ausnahmefällen mit Zustimmung des zuständigen Fachministers zulässig. Ferner kann den Beamten und Volksschullehrpersonen, die am 31. März 1920 für über 21 Jahre alte wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen erwerbsunfähige Kinder Kinderzulagen bezogen haben, auf Antrag diese Zulage bis zum 31. März 1922 in derselben Höhe monatlich weiter bewilligt werden. Für Kinder, die nach dem 31. März 1920 ihr 21. Lebensjahr vollendet haben oder noch vollenden, und für über 21 Jahre alte Kinder von Wartegeldempfängern, Ruhegehaltsempfängern und Witwen von Beamten und Volksschullehrern können Kinderzulagen nicht

Der Suppenkaspar

stellt sich in zahllosen Familien fast bei jeder Hauptmahlzeit ein! — „Aber Kind, so iß doch, damit du nach der abscheulichen Grippe wieder kräftig wirst", meint liebevoll die Mutter . . . und der Vater fängt an, mit den Augen zu rollen . . . und das Kind fängt an zu schluchzen und zu weinen . . .! Es kann beim besten Willen keinen Bissen herunterbekommen, weil ihm der Appetit fehlt: Da hilft kein Liebkosen und kein Schelten, nur eins hilft: ein wirklich appetitanregendes, wohlschmeckendes und vor allem bluterneuerndes Kräftigungsmittel; denn mangelnder Appetit ist in den allermeisten Fällen die Folge des durch die Krankheit geschwächten Blutes! Ueberraschende Erfolge haben in allen solchen Fällen, bei Bleichsucht, Blutarmut, Körper- und Nervenschwäche, andauernder Appetitlosigkeit, nach schwerem Wochenbett und den Folgeerscheinungen der Grippe u. dergl. zahlreiche Aerzte durch die Verordnung von dem ges. geschützten Eisenpräparate Neoferrol erzielt, welches in der „Chemischen Fabrik J. F. Neuhaus-Ottweiler. (Saar) hergestellt wird. So schreibt z. B. Herr Dr. med. M., Arzt in Wiesbaden, wörtlich: „Ihr Präparat Neoferrol habe ich in einem Falle von Anämie bei einem zwölfjährigen Mädchen mit recht gutem Erfolge angewandt. Es war auffallend, wie sich schon nach einigen Tagen nach dem Gebrauch der Appetit hob und allmählich auch Blutbildung und Ernährung sich besserten. Ich werde nicht verfehlen, in geeigneten Fällen Ihr Präparat in Gebrauch zu nehmen." Neoferrol ist in allen Apotheken und besseren Drogengeschäften erhältlich. Preis M. 25.— pro Flasche. 9227

Die indische Tänzerin

Roman von **Paul Oskar Höcker.**

4) (Nachdruck verboten.)

Der Rittmeister war einverstanden, und die Verteilung nahm ihren lebhaften Fortgang, bis der Diener und die beiden Mädchen mit den Erfrischungen erschienen und die übliche Teepause eintrat.

Die Salons waren nun derart überfüllt, daß es schwer hielt, den Platz zu wechseln, ohne die Teetassen und zierlichen Kuchenteller zu gefährden. Frau v. Korff schlängelte sich aber bei der ersten Gelegenheit, da sie den Oberregisseur allein sah, zu ihm durch und nahm ihn in eine Art Kreuzverhör.

Es war fast dunkel geworden. Elektrisches Licht besaß das Haus noch nicht. Während nach und nach die Kronen und Gaslampen angezündet wurden, sah sich Frau von Korff nach dem Rittmeister um. Er verabschiedete sich soeben von der Hausfrau, da er zu Tisch ins Kasino mußte. Dicht beim Ausgang trafen sie zusammen. In dem hier noch herrschenden Zwielicht vermochte keins die Züge des anderen genau zu erkennen.

„Ich wußte gar nicht, daß Herr v. Nöchlingen im Hause Eltz verkehrt", sagte Frau v. Korff. „Seltsam. Die Probe findet nämlich dort statt, bei der Gräfin Linda, auf ausdrücklichen Wunsch der Komtesse."

Der Rittmeister entsann sich ihre Ausspruchs von vorhin: seine Stimme habe neulich gezittert vor Eifersucht. Er besaß ein gutes Ohr. In ihrer Stimme lag jetzt mehr als Eifersucht. Angst lag darin. Zum mindesten Angst — wenn nicht Verzweiflung. Er dagegen hatte sich völlig in der Hand. Anscheinend ganz obenhin sagte er: „Die Gräfin Linda soll ein reizendes Haus ausmachen. Ich wollte schon längst meine Karte dort abgeben. Das soll nun morgen geschehen."

Ein paar Augenblicke standen sie einander schweigend im Halbdunkel gegenüber. Seine überlegene Ruhe war gespielt, das merkte sie wohl. Sie beneidete ihn um die Kunst der Selbstbeherrschung. Ihr war's so eng in der Kehle geworden, daß sie kein Wort mehr herausbrachte.

Mit kurzem, stummem Gruß verabschiedeten sie sich voneinander.

Dann kehrte Frau v. Korff in den Trubel zurück. — —

Varnehagen nahm resolut den Kampf mit seinem Nebenbuhler auf — sie dagegen mußte schweigen und warten. Sie mußte es ohnmächtig dulden, daß Nöchlingen mit dem Hause Eltz in Verkehr getreten war, während sie noch immer vergebens seines Pflichtbesuchs harrte.

Er beleidigte sie. Und sie — hoffte noch immer.

Noch nie in ihrem Leben hatte sie einen Menschen so gehaßt wie dieses fremde, junge Wesen, mit dem sie bisher noch kaum ein Wort gewechselt hatte. — —

*

Schon immer hatte das künstlerisch und behaglich ausgestattete Heim der Gräfin Linda für eins der gastlichsten in der Residenz gegolten. Aber noch nie war der winterliche Verkehr so lebhaft gewesen wie heuer. Dabei trug die Bewirtung im Hause Eltz den denkbar einfachsten Charakter, denn die Mittel der Gräfin waren sehr beschränkt. Sie besaß das kleine Gnadengehalt, sonst nichts. Was die Bescheidenheit ihrer Finanzen vergessen ließ, das war die höchst originelle, fein abgestimmte Ausstattung der vom Landesherrn ihr überlassenen Dienstwohnung. Denn ihr Gatte war nicht nur ein fleißiger Sammler, sondern auch ein vorzüglicher Kunstkenner gewesen. Die schön geschnitzten alten Möbel, die aus Florenz stammten, bildeten eine Sehenswürdigkeit. Und von ihrem Schwager Udo hatte die Gräfin Linda nach dem Tode des alten Sir William eine große Anzahl orientalischer Stücke von Wert erhalten. Ihr Empfangszimmer bildete ein kleines Museum von allerlei Erzeugnissen der berühmten Werkstätten Dschaipurs: getriebene und emaillierte Messing- und Bronzewaren, Waffen mit eingelegten Ornamenten, golddurchwirkte Seidenstoffe, herrliche Stickereien, Vasen in Champlevé-Email, Porzellan und Tonwaren, alte Seidenteppiche. Und alles war im Zusammenklang der Farben mit feinem künstlerischen Empfinden abgestimmt. Bei jenem jüngsten Besuch hatte ihr Schwager noch eine weitere, ziemlich umfangreiche Sammlung von solchen indischen Herrlichkeiten mitgebracht. Sie stammten aus Sir Williams prächtigem Landhaus bei Dschaipur, worin Helyett geboren war. Vor etwas über Jahresfrist hatte Graf Udo, da er nach Deutschland übersiedeln wollte, das Haus samt dem größten Teil seiner Ausstattung verkauft. Unter den hierhergebrachten Stücken befand sich auch ein Teil der Widmungsgeschenke, die Sir William Brechin im Verlauf von mehreren Jahrzehnten von seinen Auftraggebern, zumeist reichen Kaufleuten, aber auch indischen Würdenträgern, erhalten hatte: kostbare kleine Truhen aus Elfenbein, aus einem Stück geschnitzt, Kissen mit wunderbarer Stickerei in echtem Gold Dokumentenrollen in reicher Goldschmiedearbeit mit seltsam bemalten Pergamenten — Ehrendiplomen verschiedener Radschas und anderer Feudalherren des Maharadscha — mit Perlmutter reichverzierte Tische und Sessel, Ehrengewänder, indischer Schmuck, Prunkwaffen, Ruder, Musikinstrumente. All dies hatte in dem langen, dreifensterigen, auf den botanischen Garten mündenden Zimmer Platz gefunden, in dem Helyett bei ihren Besuchen immer ihr Reich aufschlug, wo auch das Piano stand, an dem sie oft stundenlang übte. Sie war sehr musikalisch, hatte sogar ein paar kompositorische Versuche gemacht.

Die übrige Einrichtung dieses Raumes war einfach. Das künstlerische Auge der Gräfin Linda störte es jedesmal, wenn sie ihre Nichte in ihrem Zimmer aufsuchte, daß so wenig Zusammenhang zwischen diesen indischen Raritäten und der einfachen Schlafstubenausstattung bestand. Ihr Schwager, der augenblicklich mit der Regelung der Hinterlassenschaft Sir Williams beschäftigt war, plante den Bau eines großen Palais, sobald er in den Besitz der Barmittel gelangt war. Ein Provisorium lohnte also nicht.

„Guck', Helyett, da müßt' ein goldgetriebenes Bett mit seidenen Kissen für dich her, und die schrecklich wüschte Tapet' dürft' man nicht seh'n, ich möcht' einen Spiegelsaal oder eine Marmorhall' oder so etwas für mein „Indian girl"! („indisches Mädel"!) Und statt dem winzigen Badekämmerle da nebenan sollt' man ein großes Marmorbassin haben, und da müßt' das Wasser aus goldenen Löwenmäulern herausprunzeln. — Es ist nur arg leid, Helyett, daß du dich bei deiner spießbürgerlichen Frau Tante so behelfen mußt. Aber ein Schelm, der mehr gibt, als er hat."

„Spießbürgerlich — du! Du Kunstgourmet!" rief Helyett lachend. Sie umfaßte Lindas Nacken und zog sie mit sich durchs Zimmer. „Wenn's erst Frühling wird, dann machen wir hier immer weit die Fenster auf, und dann bringt der exotische Duft vom botanischen Garten da unten Stil und Harmonie herein. Du, das wird hier ja ein ganzes kleines Paradies. Wie ich mich schon auf den Hauch der Liliazeen freue. Dabei taucht dann alles, alles wieder in der Erinnerung auf — die ganze versunkene Herrlichkeit." Sie deutete auf ein paar Bilder über dem Diwan, die rassige Männerköpfe von orientalischem Typus darstellten. „Was freilich Seine Hoheit der Maharadscha von Udaipur sagen würde, wenn er sähe, daß sein Porträt hier bloß dazu dient, den Regenfleck an der Wand zu bedecken — noch dazu in der Zenana einer Ungläubigen! Und der Radscha Saheb von Dharombar. Ja, weißt du, in deren Augen wäre ich allerdings unmöglich. Keine zehn Palastdamen, keine fünfzig Dienerinnen zur Bedienung? Ich bitte dich, Tantchen, wie kann eine Lady, die wirklich auf sich hält, ohne zehn Palastdamen auskommen?" Sie lachte wieder ihr tiefes Lachen, das so warm und herzlich klang. „Aber du darfst mir deswegen keine Vorwürfe machen, Tantchen. Und verklatschte mich ums Himmels willen beim Radscha Saheb nicht. Sonst reiß' ich dir aus. Sieh bloß, was er für Augen macht."

Zu gern hörte die Gräfin ihre Nichte plaudern. Helyett hatte eine weiche Altstimme. Ein fremder Akzent, der aber nur wenig ans Englische erinnerte, gab ihrer Aussprache einen besonderen Klang. Sie hatte von ihrem zehnten bis zu ihrem sechzehnten Jahr ihre Ausbildung in schweizer und englischen Pensionaten bekommen; die indische Heimat verleugnete sich aber auch in ihrem Tonfall nicht.

„Du hättest es haben können wie eine richtige indische Prinzessin, Helyett. Aber das Sparen haben die Eltzes nie verstanden. Ich muß mich manchmal an die Stirn fassen und mich fragen: Wie ist's bloß möglich, daß von all den Millionen, die euch da unten durch die Finger gegangen sind, schon so arg viel verputzt ist? Ach, Helyett, dein guter Papa! So ein Prachtmensch — und dabei so ein Luftikus."

(Fortsetzung folgt.)

Handel / Industrie / Verkehr

Rheinisch-Westf. Devisenmarkt.

p. Die ausländischen Zahlungsmittel blieben im Laufe des gestrigen Nachmittags ziemlich unverändert. Nur teilweise machten sich kleine Steigerungen bemerkbar. Abends schlossen etwa: **Holland 8400—8450, Belgien 1870—1890, Frankreich 1975—1995, London 970—990, Newyork 218—221, Schweiz 4200—4250.**

Amtliche Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen	23. Februar Geld	23. Februar Brief	24. Februar Geld	24. Februar Brief	Höchst. bish. G.
Holland 100 G.	8204.25	8220.75	8366.60	8383.40	1063.93
Belgien 100 Fr.	1865.60	1869.40	1898.10	1901.90	2172.80
Norwegen 100 Kr.	3671.30	3678.30	3726.25	3733.75	4250.70
Dänemark 100 Kr.	4525.45	4534.55	4575.40	4584.60	5544.45
Schweden 100 Kr.	5706.75	5718.25	5794.20	5805.80	6899.10
Italien 100 Lir	1082.90	1085.10	1108.85	1111.15	1273.30
England 1 St.	945.05	946.95	964.—	966.—	1178.80
Amerika 1 D.	214.78	215.22	219.03	219.47	309.69
Frankreich 100 Fr.	1963.—	1972.—	1993.—	1997.—	2237.75
Schweiz 100 Fr.	4215.75	4224.25	4280.70	4289.30	5744.25
Spanien 100 Pes.	3436.55	3443.45	3486.50	3493.50	4165.80
Dtsch.-Oest. 100 Kr.	4.43	4.47	4.38	4.42	—.—
Tsch.-Slow. 100 Kr.	379.60	380.40	373.35	374.65	397.10
Ungarn 100 Kr.	31.36	31.44	31.16	31.24	—.—

Was gilt die deutsche Mark im Ausland?

Für 100 deutsche Mark wurden gezahlt:

	vor dem Kriege	Mitte v. Woche	Mitte dies. Woche	Währung des Landes
Nordamerika	23,80	0,50½	0,54¼	Dollar
England	97,80	2,31	2,07	Shilling
Frankreich	125,40	5,93	5,—	Franken
Italien	125,40	10,40	9,10	Lire
Holland	69,20	1,34¾	1,20	Gulden
D.-Oesterreich	117,80	3250,—	2872,—	Kronen
Tsch.-Slow.	117,80	26,37½	23,12½	Sokols
Ungarn	117,80	321,54	306,75	Kronen
Schweiz	125,40	2,52½	2,20	Franken
Schweden	88,80	1,92	1,65	Kronen
Norwegen	88,80	3,10	2,75	Kronen
Dänemark	88,80	2,46	2,15	Kronen
Finnland	125,40	25,25	22,12	finn. Mk.

p. **Düsseldorfer Kurenbörse** vom 24. Febr. In Kohlenkuxen war das Geschäft lustlos. Zu ungefähr letzten Preisen kamen Umsätze in Glückaufsegen, Alte Haase und Trappe zustande. Von schweren Werten konnten Graf Schwerin ihre Aufwärtsbewegung fortsetzen; sie gewannen rund Mark 10 000. Von Braunkohlenwerten waren Gute Hoffnung gefragt; auch Zukunft-Aktien waren fester. Auf dem Kalikuxenmarkt blieb das Geschäft ruhig bei im allgemeinen behaupteten Kursen. Im Verkehr zu ungefähr letzten Preisen waren Einigkeit, Asse. Walbeck konnten 5000 Mk. gewinnen. Von Kaliaktien waren namentlich Ronnenberg begehrt und um 50 Proz. höher. Zu ungefähr letzten Preisen waren Adler im Verkehr. Auf dem Markt der unnotierten Werte konzentrierte sich das Hauptinteresse auf die Aktien derjenigen Gesellschaften, die unter Kontrolle der Rheinischen Handelsgesellschaft Düsseldorf stehen. So konnten Vema ihren Kurs um 100 Proz. aufbessern, Friedrich Elsas jr. stiegen um 50 Proz., auch Düsseldorf-Ratinger Maschinen- und Apparatebau waren zu höheren Preisen im Verkehr. Die übrigen Werte waren ohne nennenswerte Veränderungen.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hanseatic.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenwerte

Name	Käufer	Verk.	Name	Käufer	Verk.
Adler-Aktien	630	650	Graf Schwerin	440000	460000
Admiral	55000	—	Heinrich	—	175000
Alte Haase	—	—	Helene & Amal.	—	—
Blankenburg	47000	52000	Joh. Deimelsb.	130000	150000
Carl Friedrich	290	315	König Ludwig	830000	870000
Caroline	85000	90000	Langenbrahm	260000	288000
Carolus Magn.	110000	118000	LothringenAkt	—	1950
Constant. d. Gr.	650000	750000	Mansfeld	28000	29500
Diergardt	130000	138000	Moers	87000	89000
Ewald	800000	875000	Oespel	—	—
Fr. Vog. u. Unv.	—	—	Schürb. & Charl	95000	110000
Fröhl. Morgens	—	170000	ver. Trappe	63000	67000
Glückaufsegen	132000	140000	Trier	—	150000
Gottessegen	—	77000	Wilhelm, Mevis	145000	155000
Graf Bismarck	850000	925000			

Braunkohlenwerte

Bruckd.-Nietl.	165000	175000	Michel	150000	170000
Düren	—	—	Oscarsegen	14500	16000
Gute Hoffnung	74000	78000	Vesta	113000	118000
Leonhardt	150000	170000	Zukunft Akt.	1150	1225

Kaliwerte

Alexandershall	190000	202000	Hüpstedt	63000	65000
Asse	82000	85000	Johannashall	41000	42000
Bergmannssegen	170000	180000	Kaiseroda	310000	330000
Burbach	285000	295000	Königshall	160000	160000
Carlsfund	—	66000	Marie	27000	29000
Carlshall	—	40000	Marie-Luise	27000	29000
Desdemona	63000	66000	Max	—	30000
Einigkeit	74000	76000	Meimershaus.	10000	11000
Ellers	—	60000	Neurode	38000	40000
Felsenfest	63000	66000	Neustadtfurt	260000	290000
Friedrichroda	46000	48000	Oberhof	—	—
Fürstenhall	53000	58000	Prinz Eugen	—	—
Gebra	80000	83000	Ransbach	36500	38000
Glückauf-Sond.	270000	290000	Reinhardsbrun	—	—
Großh. W. Ernst	42000	44000	Rothenberg	14000	15000
Günthershall	63000	68000	Salzmünde	75000	80000
Habighorst	—	—	Siegfried I	63000	66000
Hansa-Silberb.	125000	128000	Siegfr. Giesen	100000	110000
Heiligenroda	175000	190000	Thüringen	—	39000
Heimboldsh.	29000	30000	Volkenroda	105000	110000
Herta	38000	40000	Walbeck	78500	81000
Heringen	—	55000	Wilhelmshall	125000	140000
Hindenburg	150000	160000	Wintershall	150000	150000

Kali-Aktien

Adler Stamm-A	1065	1100	Krügershall-A	865	900
Hall. Kali-Akt.	1200	1230	Ronnenberg-A	1450	1470
Heldburg-Akt.	930	890	Salzdethfurt-A	4000	4200
Justus-Akt.	—	—	Siegmunds.-A.	1325	1400

unnotierte Werte

Beck Stahlw-A	550	580	Eisenh. Westf.	—	1450
Benz alte Akt.	690	710	Halbach M.-A.	540	560
Benz junge Akt	670	680	Kabelw Rheydt	950	980
Brückb. Flend.	1130	1170	Ludwig Ganz	—	—
Deut. Masch-A	—	—	Lamb. & May	—	—
Dortm. Ritterbr	600	—	Rh.-W. Elekt-A	790	810
Elitewerke-A.	—	700	Uerd. Wag.-A.	890	910
			Rh-W Schachtb	690	710

p. **Aus dem Rhein-Handels-Konzern.** Die Firma Kirner Bank A.-G. in Kirn an der Nahe erhöhte ihr Aktienkapital um 14 auf 20 Millionen Mark und änderte die Firma in Rhein-Handels-Konzern A.-G. mit Verlegung des Sitzes nach Düsseldorf. Die bisherigen Niederlassungen der Kirner Bank A.-G. bleiben als Filialen des Rhein-Handels-Konzerns bestehen. Die Gesellschaft, deren Aktienkapital nur vorläufig mit dem genannten Betrag normiert, soll die verschiedenen Interessen der Rheinischen Handelsgesellschaft m. b. H. Düsseldorf an Industrie- und Bankunternehmungen zusammenfassen und kontrollieren.

p. **Düsseldorf-Ratinger-Maschinen- und Apparatebau-A.-G. Düsseldorf-Ratingen.** Wie wir hören, hat das Unternehmen große Aufträge aus dem Auslande (Brasilien und Aegypten) erhalten, sodaß die Beschäftigung auf lange Zeit zu lohnenden Preisen gesichert ist.

* **Ausdehnung des amerikanischen Fleisch-Trustes auf Danzig und Ost-Europa?** Dem „Deutschen Handelsdienst" wird aus im allgemeinen gut unterrichteter Quelle mitgeteilt, daß bedeutende amerikanische Fleisch-Firmen, unter denen auch die berühmte „Armour" genannt wird, den Bau einer großzügigen Kühlhausanlage in Danzig beabsichtigen, von wo aus das gesamte Osteuropa mit Gefrierfleisch versehen werden soll. Für die Durchführung dieses Projektes kann die geographische Lage Danzigs und seine besondere Eigenart als Freihafen besonders geeignet erscheinen.

Berliner Börsenkurse

vom 24. Februar 1922.

	23. 2.	24. 2.		23. 2.	24. 2.
Bankaktien			Eintr. Braunk.	1850.	1875.
Barmer Bankv.	—.—	303.—	Elberf. Farben	740.—	760.—
Com.u.Privatb.	—.—	339.—	Eschw. Bergw.	949.—	950.—
Darmst. Bank	—.—	330.—	Essener Steink.	1500.	1500.
Deutsche Bank	—.—	543.—	Flensb. Schiffsb	870.—	880.—
Disconto-Ges.	—.—	457.—	Gasmot. Deutz	855.—	860.25
Dresdner Bank	—.—	379.—	Gels. Bergw.	1199.	1230.
Ess. Cred. Anst.	—.—	330.—	Gels. Gußstahl	930.—	990.—
Reichsbank	—.—	205.—	Glas Schalke	4890.	4950.
Brauereiaktien			Goldschmidt	1302.	1325.
Boch. Viktoria	—.—	960.—	Harp. Bergw.	1805.	1795.
Dortm. Aktien	—.—	895.—	Hasp. Eis. u. St.	—.—	—.—
Dortm. Union	—.—	1030.	Heckmann C.	3300.	3500.
MülserLangend	—.—	—.—	Hirsch Kupfer	831.—	840.—
Schleg. Scharp.	—.—	750.—	Hohenlohe	1200.	1229.
Schiffahrtsaktien			Howaldswerke	780.—	764.—
Hamb. Am. Pak.	—.—	491.—	Höchst Farben	720.—	725.—
Nordd. Lloyd	—.—	394.—	Hösch Stahlw.	1325.	1380.
Industrieaktien			Humb. Masch.	740.—	749.—
Adlerwerke	590.—	600.—	Ilse Bergbau	1650.	1645.
Akkumul. Hag.	1150.	1140.	Kali Aschersl.	1240.	1330.
Allg. Elekt. Ges.	880.—	900.—	Kosmos	—.—	—.—
Anglo Guano	1600.	1720.	Köln Neuessen	1450.	1410
Annener Guss	1325.	1375.	Königsborn	—.—	2325.
Arenberg	—.—	—.—	Küppersbusch	1450.	1500.
Bad. Anilin	735.—	745.—	Lahmeyer & Co.	600.—	595.—
Balcke Masch.	1350.	1325.	Laurahütte	2450.	2350.
Baroper Walz.	1068.	1068.	Magd. Bergw.	—.—	1650.
Bergm. Elektr.	870.—	883.—	Mannesmann	1675.	1685.
Bismarckhütte	—.—	—.—	Mark Zement	1760.	1799.
Boch. Gels. Str.	—.—	—.—	Masch. A.-Nb	1200.	1190.
Boch. Gußstahl	1275.	1322.	Masch. Baum	1145.	1225.
Braunk. u. Brik.	1055.	1049.	Mülh. Bergw.	1400.	1440.
Buderus Eisen	1005.	1016.	Nation. Autom.	550.—	516.—
Busch Lüdensch	1094.	1094.	Oberschl. Bed.	1310.	1312.
Caro	1090.	1090.	Orenst. Koppel	1190.	1210.
Chem. Griesh.	895.—	910.—	Phönix Bergw.	1200.	1260.
Chem. Weiler	710.—	705.—	Reisholz Papier	699.—	700.—
Chem. Ind Gels.	3075.	3395.	Rh. Braunkohle	1470.	1430.
Concordia Berg	—.—	—.—	Rh. Stahlwerke	1375.	1395.
Cons. Schalke	2605.	2605.	Riebeck Mont.	1600.	1630.
Daimler Mot.	589.—	587.—	Romb. Hütte	875.—	890.—
D.-Lux. Bergw.	1185.	1220.	Rütgerswerke	1020.	989.—
Deutsche Erdöl	2120.	2010.	Sarotti Schok	1300.	1300.
Deutsche Kali	1530.	1550.	Siemens Halske	1030.	1050.
Deutsch. Masch	960.—	1010.	Schuckert Co.	800.—	825.—
D. Schachtbau	1880.	1880.	Schwelm. Eisen	1750.	—.—
Deutsch. Waff.	1532.	1540.	Thale Eisen	5100.	5100.
DittmannNeuh.	4000.	4100.	Westf. Drahtw.	674.—	680.—
Dürkopp	915.—	930.—	„ Eis. u. Drah.	740.—	748.—
Dynamit Nobel	880.—	861.—	Wicking Zem.	1150.	1170.
			Witt. Gußstahl	—.—	—.—
			Zellst. Waldhof	930.—	929.—

Amtlicher Wetterbericht.

Die warmen Luftmassen des südwestlichen Hochdrucks werden von den im Norden vorüberziehenden Tiefdruckwirbel angezogen. Die Frostgrenze ist weit nach Nordosten zurückgewichen.

Aussichten für Samstag und Sonntag:

Meist trübe mit Regen, milde, aber zeitweise stärkere südwestliche Winde.

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Samstag, den 25. Februar 1922.

Jugendgruppen Marmelshagen, abends 8 Uhr, bei Jöllenbeck, Dorstenerstraße, Unterhaltungsabend mit Kaffeetrinken.

Gemischter Chor der Deutschen Volkspartei, abends 8 Uhr, bei Velten, Alleestraße 9, Unterhaltungsabend mit reichhaltiger Vortragsfolge. Festansprache: Herr Rektor Surmann-Bochum.

Sonntag, den 26. Februar 1922.

Bezirksverein Hamme 2, abends 7½ Uhr, bei Grasedieck, Wattenscheiderstraße 4, Monatsversammlung.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 1.50 M, bei Vorauszahlung

Mieterschutz-Verein Weitmar-Mark, Bezirksgr. 5b. Samstag, den 25. Februar 1922, abends 8 Uhr, beim Wirt Ullrich, Weitmar, Restaurant „Waldschlößchen", Mieterversammlung. Mitgliedskarte ist mitzubringen.

Mieterschutz-Verein Bochum, Bezirksgr. 3c. Sonntag, den 26. Februar 1922, nachm. 5 Uhr, beim Wirt Glasewald, Poststr. 25, Mieterversammlung. Mitgliedskarte ist mitzubringen.

Mieterschutz-Verein Weitmar-Neuling, Bezirksgruppe 5c. Sonntag, den 26. Februar 1922, nachm. 5 Uhr, beim Wirt Julius Schmidt, Weitmar, Neulingstr. 42, Mieterversammlung. Mitgliedskarte ist mitzubringen.

Mieterschutz-Verein Bochum-Griesenbruch. Sonntag, den 26. Februar 1922, vorm. 10½ Uhr, beim Wirt Kramer, Bessemerstr. 29, Mieterversammlung Mitgliedskarte ist mitzubringen.

Turn- und Sportverein Hamme 1883. Sonntag, den 26. Febr., abends 7 Uhr, Monatsversammlung beim Wirt Sonnenschein, Elisabethstr.

Christlicher Metallarbeiterverband.

Bochumer Verein. Sonntag, den 26. Febr., morgens 11 Uhr, Mitgliederversammlung sämtlicher christlicher Gewerkschaftler in der Bürgergesellschaft.

Rombacher Hütte. Sonntag, 26. Febr., nachm. 5 Uhr, Mitgliederversammlung sämtlicher christl. Gewerkschaftler im Gewerkschaftshaus, Hellwegstr. 25, Tagesordnung in beiden Versammlungen: Betriebsratswahl und Lohnfragen.

Jugendabteilung. Sonntag, 26. Febr., morgens 11 Uhr im Gewerkschaftshaus, Hellwegstr. 25, Lehrlings- und Elternversammlung.

Wiemelhausen/Weitmar. Samstag, den 25. Febr., abends 8 Uhr, im Lokale Laatz, geschlossene Familienfeier. Mitglieder und deren Angehörige sind freundlichst eingeladen.

Maggi's Suppen

sind aus den besten Rohmaterialien hergestellt und enthalten die natürlichen Bestandteile hausgemachter Suppen.

Achtung auf den Namen „Maggi" und die gelbrote Packung

bewilligt werden. Soweit auf Grund besonderer Anträge durch Einzelerlasse die Weiterzahlung der Kinderzulagen für über 24 Jahre alte, noch in der Schul- oder Berufsausbildung befindliche Kinder von dem zuständigen Fachminister bereits bewilligt worden ist, können die Kinderzulagen bis zum 31. März 1922 weitergezahlt werden, wenn und solange die Voraussetzung für die Zahlung noch als erfüllt anzusehen sind. — Denjenigen Lehrern, denen auf Grund dieses Ministerialerlasses Kinderzulagen bewilligt werden können, wird anheimgestellt, einen Antrag bei der Ortsbehörde (Bürgermeister, Amtmann) bis zum 1. März ds. Jrs. einzureichen.

⊙ **Unsicherheit in der Stadtparkgegend.** Allerlei Leute, für welche die Polizei sich interessiert, beunruhigen wieder den Stadtpark und seine Umgebung. Am Samstag vormittag 11 Uhr wurde z. B. ein Kindermädchen, das mit einem Kinde im Park war, in der unverschämtesten Weise belästigt. Mittwoch früh wurden zwei zur Arbeit gehende Mädchen von zwei Burschen angefallen, doch kam diesen zum Glück ein Polizeibeamter zu Hilfe, dem es auch gelang, einen der Leute festzunehmen und der Kriminalpolizei zuzuführen. Frauen und junge Mädchen werden gut tun, die jetzt von Gesindel bedrohte Gegend zu meiden, bis unsere Polizei wieder für Ruhe und Sicherheit gesorgt hat.

* **Henny-Porten-Großfilm.** In der Tonhalle läuft zurzeit der große Henny-Portenfilm „Frauenopfer" über die Leinwand. Er schildert in ergreifender Weise, wie eine junge Malersfrau sich im Interesse der künstlerischen Entwicklung ihres Mannes selbst zum Opfer bringt. Schöne Bilder wechseln mit dramatischen Szenen. Vor allem fesselt Henny Porten als Malersgattin und Albert Bassermann als Graf. Auch der übrige Spielplan ist sehenswert.

* **Nachversicherung gegen Feuerschäden.** Zu dem gestrigen Artikel „Nachversicherung gegen Feuerschäden" wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt, daß der Haus- und Grundbesitzerverein für Stadt Bochum und Land mit der Westfälischen Provinzial-Feuersozietät einen Vertrag abgeschlossen hat, der den Mitgliedern sowie auch dem Verein selbst bei Neuabschlüssen und Erhöhungen ganz erhebliche Vergünstigungen gewährt. In diesem Falle wäre es also richtiger, sich an die General-Vertretung dieser Anstalt Kaiserstr. 14 hier direkt zu wenden.

(:) **Unbefugtes Plakat-Ankleben.** Ein Urteil von grundsätzlicher Bedeutung hat das Gelsenkirchener Schöffengericht gefällt. Die Freie Elternvereinigung Gelsenkirchen hatte zu einer öffentlichen Versammlung eingeladen, zu welchem Zwecke mehrere Mitglieder derselben eine Anzahl Plakate an Zäune und Häuser geklebt hatte, da die Stadtverwaltung die versprochenen Plakatanklebeflächen noch nicht zur Verfügung stellen konnte. Es besteht nun ein Verbot des Polizeipräsidenten, wonach das Ankleben von Plakaten an Zäunen und Häusern nicht gestattet ist. Der Vorsitzende der Vereinigung, Lehrer Hohmann, der in einer Versammlung sogar auf das betreffende Verbot hingewiesen und der persönlich nichts mit der Ankleberei zu tun hatte, erhielt eine Zahlungsverfügung über 30 Mark. Hohmann weigerte sich aber zu zahlen und beantragte richterliche Entscheidung. Gemäß dem Antrage des Amtsanwalts wurde der Angeklagte freigesprochen. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt. In der Begründung heißt es u. a., daß eine Person, die zufällig Vorsitzender einer Vereinigung ist, für die an und für sich strafbaren Handlungen der Mitglieder, ohne daß sie selbst an der Ausübung der Tat beteiligt gewesen ist, nicht bestraft werden kann. — Die Plakatankleber konnten in diesem Falle weder gefaßt noch ermittelt werden.

* **Neues Operetten-Theater.** Morgen, Sonntag, finden 2 Vorstellungen, nachmittags 3½ Uhr und abends 7½ Uhr, statt. In jeder Vorstellung wird „Der fidele Bauer" gegeben. (Nachmittags bei Wochentagspreisen.) Diese Operette bleibt nur noch wenige Tage auf dem Spielplan, als nächstfolgende ist „Die lustige Witwe" von Franz Lehar vorgesehen.

Polizeibericht. Durch Einbruch wurden gestohlen: aus einer Wohnuung in der Hernerstraße Zigarren und Zigaretten; aus einem Hause in der Stolzestraße Zigarren, eine goldene Sprungdeckeluhr (Chronometer) mit gold. Kette und Medaillon, ein Ulster und eine Brieftasche mit Auswerspapieren. — Ferner sind gestohlen worden: von einem Trockenboden in der Antoniusstraße mehrere Wäschestücke. — Zur Anzeige gelangten: sechs Personen wegen Körperverletzung; vier Personen wegen Bedrohung und je eine Person wegen Diebstahls und Hausfriedensbruchs. — Festgenommen wurden zwei Personen wegen schweren Diebstahls.

× **Schwindel mit einem Familienbuch.** Die Witwe Johann Winski aus Altenbochum hat ihr Familienbuch verloren. Eine unbekannte Frau, welche es gefunden hat, erschwindelt sich auf Grund des Buches in Bochumer Geschäften Waren auf Borg und gibt sich als Frau Winski aus. Vor der Schwindlerin wird gewarnt. Falls sie ermittelt wird, wird gebeten, die Polizei zu benachrichtigen.

⊙ **Unfall.** Auf einer benachbarten Zeche in Bochum 5 war der Montageschlosser Fritz K. damit beschäftigt, ein Eisenstück an eine Balkenanlage zu befestigen. Hierbei glitt er aus und stürzte aus einer Höhe von 5 Metern ab auf die Kohlensieberei. K. erlitt schwere Verletzungen beider Füße und Knöchelbrüche.

y. **Verunglückt.** Auf Zeche Prinz-Regent löste sich im Hangenden ein Stein von etwa 5 Mtr. Ausdehnung, der den Bohrmeister Papenheim so unglücklich traf, daß der Tod sofort eintrat. Frau und drei Kinder trauern um ihren Ernährer.

⊙ **Aus dem Fenster gestürzt.** Im zweiten Stock eines Hauses an der Gustavstraße putzte Donnerstag vormittag die Erna B. die Fenster, als sie den Halt verlor und in den Hof stürzte. Mit einem Beinbruch und schweren inneren Verletzungen wurde das Mädchen ins Krankenhaus gebracht.

Aus dem Landkreise Bochum.

sc. **Werne,** 24. Febr. „Feierabend". Bei der dritten musikalischen Veranstaltung der allgemeinen Volksbildungsvereinigung „Feierabend" am 27. d. Mts., abends 8 Uhr, im Saale der „Deutschen Flotte" werden Kapellmeister Rudolf Schulz-Dornburg, Bochum (Klavier), und Konzertsänger Hanns Schulz-Dornburg, Leipzig (Bariton), mitwirken. Der Abend beschäftigt sich mit dem Kunstlied.

Aus der Nachbarschaft.

* **Wattenscheid,** 24. Febr. Aufnahme fremder Familien. Das Amt Wattenscheid teilt mit: Die am 24. Juni 1920 veröffentlichte Polizeiverordnung für den Landkreis Gelsenkirchen betr. Aufnahme fremder Familien in Wohnungen, wird vom Publikum leider vielfach nicht genügend beachtet. Die in den Wohnungen durch den Zuzug von Familien und Einzelpersonen immer schärfer hervortretenden Mißstände veranlassen für die Zukunft eine scharfe Handhabung der Bestimmungen. Welche Gründe zur Aufnahme einer Familie oder Einzelpersonen führen, soll dahingestellt bleiben. Die wirtschaftlichen, gesundheitlichen und sittlichen Schäden, welche dadurch verursacht werden, sind unübersehbar. Wo sollte es hinführen, wenn ein solches Verfahren unbegrenzt geduldet würde! Darum erscheint auch die Maßnahme des Wohnungsamtes, die Aufnahme von fremden Personen im Sinne der Wohnungsordnung vom 24. Juni 1920 unter Umständen zu verhüten und Uebertretungen unnachsichtlich zu bestrafen, durchaus berechtigt. Nur so kann der Schwächere oder Ordnungsliebende vor dem Zudringlichen geschützt werden.

Wanne, 24. Febr. Hugo Stinnes besichtigte, wie die „Gelsenkirchener Ztg." meldet, am Dienstag die Werke der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G., und zwar die Zechen Pluto—Wilhelm, Pluto—Thies und die Hochöfen in Gelsenkirchen-Hüllen. Wie man hört, beabsichtigt Stinnes, die erwähnten Anlagen anzukaufen.

Vermischtes.

* **Der „Bremer Pip".** Anläßlich der zu Beginn des neuen Jahres besonders heftig aufgetretenen „Grippe" erschienen in der deutschen Presse mehrere Betrachtungen über die Verbreitung dieser sonderbaren Krankheit, deren Natur seit Beginn des 16. Jahrhunderts den Aerzten viel Kopfzerbrechen verursacht hat. Die erste bekannte Beschreibung der Grippe soll, wie uns im „Niedersachsen" (Carl Schünemann Verlag, Bremen) mitgeteilt wird, die des Leipziger Chronisten Johann Jakob Vogel aus dem Jahre 1518 sein. In Niedersachsen hingegen fand sie erstmalig 1580 durch den westfälischen Chronisten Wigand Gerstenberg von Frankenberg Erwähnung. Dieser nannte sie „Bremer Pips", weil sie sich damals von Bremen auch nach Westfalen ausgebreitet haben soll, und beschrieb sie folgendermaßen: „Anno 1580 — ist eine neue unerhörte Seuche — erfolget. Erstlich kam es die Leute mit Frost an, etzliche auch mit Hitze. Davon entstand ein Hust und Heiserkeit, wurden wund im Halse. Es hat ein jedweder einen affectum davon gehabt und war weder Stadt noch Dorf davon in Deutschland frey davor, und ist durch ganz Europa also gegangen." Der hier für die Grippe gebrauchte Ausdruck „pip" hängt offenbar mit „pipen" bezw. „pieken" zusammen. Man bezeichnete damit das mürrische, stöhnende Herumhocken der Erkrankten. „Piepsch" nennt man ja auch heute noch kränkelnde kleine und große Leute. Der „pips" bezw. „pipps", die bekannte Geflügelkrankheit, ist ebenfalls auf dieses „piepen" zurückzuführen. Die Erinnerung der Westfalen an die Einschleppung der Grippe von Bremen aus scheint sich sehr bald verloren zu haben, denn die späteren Wellen dieser Krankheit (besonders die der Jahre 1729, 1780, 1782—83) kamen aus anderen Richtungen. So schrieb der bekannte Osnabrücker Historiograph Justus Möser (1720—1794) von nach Holland gegangenen Grasmähern bereits: „Gesund sind sie hingegangen, haben aber gelahmte Glieder oder eine enge Brust nebst dem sogen. holländischen pipp, der in einer immerwährenden Schütterung oder schleichenden Frost besteht, wieder mitgebracht." Grimms Wörterbuch verweist ferner auf eine Wendung bei Wedel: „aufm Herbst ist auch eine wunderbare geschwinde Krankheit — der spanische pip benannt — entstanden." Wenn ich nicht irre, kam auch die große Grippe-Epidemie während des Krieges von Spanien über Frankreich zu uns.

* **Hamburger Anekdoten.** In der Hamburg-Nummer der neuen Münchener Zeitschrift „Deutschland" veröffentlicht ein gewisser Krebitz Hamburger Anekdoten, von denen hier einige wiedergegeben seien: Im Stadttheater spielt man von einem verdienten Hamburger Dichterpädagogen ein Weihnachtsmärchen. Zur Premiere habe ich meinen kleinen Neffen mitgenommen. Es geht alles vortrefflich, die jugendlichen Besucher sind begeistert und klatschen, bis sich der Dichter, beglückt und befrackt, inmitten seiner Märchengestalten an der Rampe zeigt und sich dankend verbeugt. Auf dem Heimweg frage ich meinen Neffen, der heftig nachzudenken scheint: „Nun, wie hat es dir gefallen?" „O, sehr gut", antwortete der Kleine: „Bloß das habe ich nicht verstanden, weshalb am Schluß der Kellner kommt." — In einem seiner letzten Lebensjahre folgte Felix Dahn der Einladung zu einer Vorlesung aus seinen Werken nach Hamburg. Der Rektor aller Deutschen, heute schon halb vergessen, wird dort sehr gefeiert und mit Einladungen überhäuft. Er wehrt lächelnd ab: „Nein, nein, ich bin zu alt dazu. Ich weiß, wie es zugeht in Hamburg — bei meinem ersten Aufenthalt hier habe ich nichts getan als Trinken und Schlafen." — „Was Sie nicht sagen! Wann war denn das?" — „O, es waren die ersten sechs Wochen meines Lebens." — Im Sommer 1913 betritt ein Herr das Hapag-Gebäude am Alsterdamm. Er hat es offenbar sehr eilig und fragt nach der Paßageabteilung. „Wann geht der nächste Dampfer nach Newyork?" „Am Donnerstag". „Was — erst Donnerstag! Bei uns in Berlin ist längst auf allen Strecken Dreiminutenverkehr!"

Die Geburt ihres

Sohnes Gerhard

zeigen in herzlicher Freude an 6494

Dr. med. Franz Sunkel u. Frau

Helene geb. Spude.

Laer b. Bochum, den 22. Februar 1922.

Statt Karten

Die Verlobung
unserer Tochter **Tilla**
mit Herrn Dr. med.
Ernst Frings geben
wir hiermit bekannt.

Franz Boente und Frau
Therese geb. Konrads.

Meine Verlobung
mit Fräulein **Tilla Boente**, Tochter des Brennerei-Besitzers Herrn Franz Boente und seiner Frau Gemahlin Therese geb. Konrads zeige ich hiermit an. 8485

Dr. med.
Ernst Frings.

Recklinghausen, Februar 1922.
Augustinessenstr. 4, Prosper-Hospital.

Nach einem arbeitsreichen Leben voll hingebender Sorge für seine Lieben entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit heute morgen unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Werkmeister a. D.

Wilhelm Gößling

im Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer:

Willi Gößling
Ida Dionisius geb. **Gößling**
Elly Gößling
Ria Kunz geb. **Gößling**
Ferdi Dionisius
Heinrich Kunz
und **3 Enkelkinder.**

Bochum, Altena und Hagen, den 23. Februar 1922.

Die Beerdigung findet am Montag, den 27. Februar 1922, nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause Alleestr. 124 aus statt, Trauerfeier ½ Stunde vorher. 9493

Am Morgen des 22. Februar wurde plötzlich unser Mitglied

Ww. Henriette Katthage

geb. **Schmerbeck**

heimgerufen. Zur Teilnahme an dem Geleit vom Hause Lüderitzstraße 25 zum Wiemelhauser Friedhof am 25. d. Mts. nachmittags 3¼ Uhr werden die Vereinsmitglieder herzlich eingeladen. Die Frauenvereinsmitglieder versammeln sich 2½ Uhr am Hause Maarbrückerstraße 30. 9489

Frauenverein des 1. Pfarrbezirks.
I. A.: **P. Ritter.**

Stadt Bochum.

Angemessenheitspreise für Obst und Gemüse
im Stadt- und Landkreis Bochum

Obst und Gemüse		Kleinhandelspreis Mk.
Kochäpfel, je nach Qualität	1 Pfd.	4,50—5,00
Tafeläpfel, ini.	„	5,50—6,50
Möhren und Lappwurzeln	„	3,00—3,50
Wirsing, ini.	„	35,0—3,75
Wirsing, doll.	„	7,50—8,00
Weißkohl, ausl.	„	4,00—5,00
Rotkohl, ini.	„	2,80—3,30
Rotkohl, ausl.	„	9,00
Grünkohl	„	4,50—5,00
Zwiebeln	„	5,00—5,50
Steckrüben (ungeputzt)	„	1,00
Steckrüben (geputzt)	„	1,50—1,80

9503

Die Preise treten sofort in Kraft.
Bochum, den 24. Februar 19 2.

Der Magistrat. Der l. Landrat.

Mehlbestandsaufnahme bei den Mehlkleinhändlern.

Infolge der Fristverlängerung zur Abnahme von 250 Gramm 85 prozentigem Weizenmehl und 70 prozentigem amerik. Weizenmehl (Kochmehl) ist eine erneute Mehlbestandsaufnahme notwendig, die auf **Montag, den 27. d. Mts., abends 8 Uhr**, hiermit angeordnet wird.

Die Mehlkleinhändler haben das Ergebnis mit den eingelösten Mehlmarken schriftlich bis Dienstag, den 28. Februar d. Js. an unsere Kartenzählstelle einzureichen.

Bochum, den 24. Februar 1922.

Der Magistrat.

Gemeinde Riemke

Mutterberatung.

Die nächste Mutterberatung ist für die Gemeinde Riemke am Mittwoch, den 1. März 1922, nachm. von 3 bis 5 Uhr, auf dem Gemeindebüro Riemke, Hernerstr. 76, Zimmer 4.

Riemke, den 23. Februar 1922. 9491

Der Gemeindevorsteher: Freimuth.

Landkreis Bochum.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 — Reichsgesetzblatt Seite 519 — mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten folgendes bestimmt:

Die Maul- und Klauenseuche herrscht nach Feststellung des Kreistierarztes unter dem Großviehbestande des Landwirts Schlenkermann in Stockum.

Als Sperrgebiet ist das Gehöft des Landwirts Schlenkermann festgesetzt worden, während sich das Beobachtungsgebiet bis zum Gehöft des Landwirts Sträterhoff in Stockum einschließlich erstreckt. 9514

Meine viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 6. Dezember 1921 tritt auch für diesen Sperrbezirk sofort in Kraft.

Bochum, den 23. Februar 1922.

Der l. Landrat: Stühmeyer.

Bekanntmachung.

Der Wert der Sachbezüge für die Zechenangestellten im Bezirk des Versicherungsamts des Landkreises Bochum wird mit Wirkung vom 1. Januar 1922 ab gemäß § 160 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung, wie folgt, festgesetzt:

I. Freie Wohnung für
Gruppe A: Betriebsführer, Obersteiger und Fahrsteiger, jährlich 1200 Mk.,
Gruppe B: Steiger und ihnen gleichgestellte Angestellte, sowie kaufmännische Angestellte der Gehaltsklasse A, jährlich 900 Mk.,
Gruppe C: Fahrhauer, Meister und ihnen gleichgestellte Angestellte, die kaufmännischen Angestellten der Gehaltsklassen B und C, sowie Fördermaschinisten, jährlich 600 Mk.

II. Freier Brand 3% } des Bareinkommens.
III. Freie Beleuchtung 1% }

Miteingerechnet in die Sätze für freie Wohnung ist Garten- oder Ackerland, soweit das übliche Maß nicht überschritten wird.

Unter Bareinkommen sind zu verstehen: Gehalt, Teuerungszulagen, Prämien und Gratifikationen, nicht dagegen der Wohnungsgeldzuschuß, das Kindergeld und das Hausstandgeld.

In Fällen, in denen die obigen Beträge in einem auffallenden Mißverhältnisse zum tatsächlichen Werte stehen, erfolgt auf Antrag besondere Festsetzung.

Bochum, den 22. Februar 1922.

Der Vorsitzende des Versicherungsamtes des Landkreises Bochum: l. Landrat:
Stühmeyer.

Bekanntmachung.

Die Firmen: **Karl Böttcher & Cie., Reuys & Co.** Chemische Produkte, **Jonkmanns & Co., Heinrich Hofstiepel, Hugo Schumacher, Wilhelm Freese & Co.** G. m. b. H., und **Georg Klutmann**, sämtlich zu **Bochum**, sollen von Amtswegen gelöscht werden. Die bisherigen Inhaber oder deren Rechtsnachfolger werden hiervon benachrichtigt und ihnen gleichzeitig eine dreimonatliche Frist zur Erhebung eines Widerspruches gesetzt.

Bochum, 22. Febr. 1922.
Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die vom 1. Januar bis 31. Dezember 1921 in unseren Wagen **gefundenen Gegenstände** beabsichtigen wir öffentlich meistbietend versteigern zu lassen.

Empfangsberechtigte werden hierdurch aufgefordert, ihre Rechte bei der unterzeichneten Verwaltung anzumelden.

Das Verzeichnis fraglicher Fundgegenstände kann in unserem Verwaltungsgebäude, Bochum, Lödestraße 2, eingesehen werden. 9504

Essen, den 22. Febr. 1922.
Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Knabe: H. Groß, Düsseldorf. Ein Mädchen: Rechtsanwalt Genges, Köln.

Vermählt: Julius Hüter mit Käthe Hillekamp, Düsseldorf. Ernst Michels mit Annemarie Belcher, Köln.

Gestorben: Paul Zabel, 52 J., Adam Krings, 65 J., August Robert Aldenhoff, 33 J., Else Matthias, sämtlich in Düsseldorf. Gertrud Lieven geb. Fuß, 64 J., Josef Biergans, 69 J., Karoline Kayser geb. Cainober, 85 J., Julie von Dreden geb. Grote, 77 J., Elberfeld. Marie Feltgen geb. Wellpott, 70 J., Krefeld. Peter Werker, 55 J., Koblenz. Geh. Ober-Reg.-Rat a. D. Friedr. Bormann, Ratingen.

Bochumer Krieger- u. Landwehr-Verein
1. Bezirk.

Montag, den 27. Febr. 1922 **Beerdigung** der Kameraden

Wilhelm Gößling
Alleestr. 124
Heinrich Pieper
Blumenstr. 36.
Josef Klattroth

Antreten: 2¼ Uhr nachmittags im Vereinslokale Veist, Alleestr. 115. 9512

Wilhelm Gößling hat den Feldzug von 1870/71 mitgemacht.

Bochum, 24. Febr. 1922.
Der Vorsitzende.

Hervorragende Neuheiten in
gerahmten Bildern
aller Art.
Farbige Kupferdrucke, Radierungen und Heliochroms.
Spezialität:
Schlafzimmerbilder
in vornehmer und stilgerechter Einrahmung
Reichste Auswahl und billigste Preise.
Neuheiten in Kunstblättern.
Mummeltheysche Zentralbuchhandlung
Bochum
Obere Marktstraße 31.
Telefon 3968.

Musik-Instrumente
jeder Art. 8153
O. Ludwig Nachf.
Bochum, Brückstr. 61
gegenüber Kortländer.
Spezialität:
Reparatur-Werkstatt f. Streich-Instrumente

Trauringe
massiv Gold 8818
Jede Preislage und Form stets vorrätig.
Heinr. Schweers
Goldschmiedemeister
Bochum, Wilhelmstr. 13

Rat u. Hilfe
bei Vaterschaftssachen, Zivil- u. Strafprozessen, Ermittlungen, Beobachtungen od. sonstige interne Angelegenheiten :-: sowie schnellste :-:
Ehescheidung
in vornehmster Form, evtl. ohne persönliche Bloßstellung, Erteilung sämtlicher Geschäfts- und Privat- :-:
Auskünfte
bes. bei Verlobung, Heirat, über Vorleben, Ruf, Charakter, Mitgift, usw. auf allen in- u. ausl. :-: Plätzen durch die :-:
Detektiv-Auskunftei „Metus"
8224 **Dortmund,**
Westenhellweg 13, Tel. 3771
Durch große dauernde Erfolge fast ausschließlich auf Empfehlung tätig. Besprechung kostenlos. Garantie für größtmöglichste Zuverlässigkeit u. Diskret

---

8230 Zum
Puppenkönig
Bochum, Gr. Beckstr. 13.
Amtl. Spezialgeschäft am Platze
Puppen werden d. ganze Jahr geheilt. Anfertigung sämtl. Haararbeiten, auch v. ausgekämmten Haaren.
Wilh. Hochsteller,
Friseur u. Perückenmachermeister. Prüm. Bochum 1913

Puppen-Klinik
Zum Puppendoktor
Knauls Damenfrisiersalon
20 Königstr. 20
repariert ständig Puppen

Miets-Gesuche

Bess. solid. Herr sucht gut 9465
möbl. Zimmer
ev. Wohn- u. Schlafzimmer
Kaufhaus Germania.
Hellwegstraße 17.

Offene Stellen

Städt. Arbeitsamt
Bochum, Trankgasse Nr. 7
9519 Eingang E
(Schärpenseel-Brauerei)

Die männliche Abteilung
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 118) sucht:
Dreher, Bau-, Möbel- u. Maschinen-Schreiner, Gußputzer, Kranführer, Former, Laufjungen, Ackerknechte, ältere Platzarbeiter für Holzplatz.

Die Abteilung für Lehrlinge
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 144) sucht:
Huf- und Wagenschmied, Messerschmied, Klempner, Frisseure, Maler und Anstreicher, Photograph, Bäcker u. ausw., Buchdrucker, Stellmacher, Wagenlackierer, Glasschleifer, Sattler, Bürolehrling (O 11)

Die weibliche Abteilung
Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 119) sucht:
Haus- u. Küchenmädchen, ½, ¾ u. Tagesmädchen. Stützen hier u. auswärts, Mädchen für landwirtsch. Haushaltungen, Mädchen und Frauen für landw. Tagesarbeiten in Hannover, Stübe l. Restaurant, pers. Stenotypistin.

Die Abteilg. f. Lehrmädchen
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 145) sucht:
Lehrmädchen f. häusliche Berufe auf dem Lande, Färberei.

Für die Arbeitgeber:
Zu Ostern werden offene Lehrstellen für folgende Berufe gesucht:
Schneiderei, Weißnäherei, Putzmacherin, Stickerin, Verkäuferin und Kontoristin.

Film!
Junge Leute,
die zum Film möcht., erb. Auftl. u. Rat. **F. Müller, Hamburg 36, Schl.** 177, O 9. 9490

Für unsere Hauptbuchhaltung suchen wir zu baldigem Eintritt einen
kaufmännischen Angestellten
im Alter bis zu 22 Jahren. Buchhalterische Kenntnisse erforderlich. 9496
Bochumer Verein für Bergbau u. Gußstahlfabrikation in Bochum.

Buchhalter
in dauernde gutbezahlte Stellung von größerem Spezialgeschäft am Platze gesucht. Bewerber, die die Buchführung durchaus beherrschen und in der Lage sind, selbständig den gesamten mit der Buchhaltung zusammenhängenden Schriftwechsel zu erledigen, wollen Angebot mit Angabe der Gehaltsansprüche, des frühesten Eintrittstermins, sowie Angabe von Referenzen einreichen unter Nr. **9445** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Techn. Geschäft sucht zum baldmöglichsten Eintritt einen tüchtigen jungen
Kaufmann
aus der Armaturenbranche. Bewerbungen mit lückenlosem Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter Nr. 9419.

Von einer größeren Bergwerks-Gesellschaft wird für die Beaufsichtigung einer Aufbereitungsanlage System Gröppel" ein tüchtiger, erfahrener
zweiter Waschmeister
zum 1. April 1922 gesucht. Schriftl. Angebote unter Beifügung des Lebenslaufes und Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. **9378** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für ein größeres kaufmännisches Büro wird zum möglichst sofortigen Eintritt eine
Buchhalterin
gesucht. Dieselbe muß in der Buchhaltung durchaus erfahren sein und sicher arbeiten können. Daselbst wird auch ein
Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht.
Schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Nr. **9517** an die Gesch. d. Ztg. erbeten.

Sauberes
Mädchen
für ¾ Tag in besserem Haushalt gesucht. 9518
Wilhelmsplatz 8 II.

Tüchtiges besseres
Mädchen
welches selbständig kochen und nähen kann, als Stütze gesucht. 9419
Restaurant **Märker,** Ferdinandstr. 44.

Zuverlässiges
Fräulein
erfahren in Schreibm., Kurzschrift usw. für Büro u. Verkauf gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche unter Nr. **9487** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Friseuse,
die gut ondulieren kann, sof. od. z. 1. März gesucht. Pension im Hause. 9459
H. Eschmann,
Recklinghausen-Süd, König-Ludwigstr. 89.

Aelteres, properes, zuverlässiges 9478
Mädchen
gegen guten Lohn und Behandlung für den 1. März gesucht.
Fritz Sticht,
Blankenstein-Ruhr,
5 Minuten vom Bahnhof.

Suche zum 1. März ein älteres evgl. 9426
Zweitmädchen
Frau Geheimrat
Dr. Baare,
Höntrop.

Für meinen Haushalt suche ich zum baldigen Eintritt eine
Stütze
welche in allen Hausarbeiten erfahren ist, auch kochen, bügeln und nähen kann. Beste Empfehlungen erforderlich. Es wird entsprechendes Gehalt gewährt. Gefl. Anerbieten mit allen näheren Angaben erbeten an
Frau Generaldirektor **Kayseler,**
Herne, Westfalen, Baumstr. 27.

Altered 9444
Mädchen
für Haushalt u. Gartenarbeit sofort gesucht.
Aug. Kuhweide, Wirt, Laer, Wittenerstr. 44.

Kaufgesuche

Kleine u. große Höfe
hat stets anzub., geg. Rückporto. Grundstücksmakler Glindemann, Neumünster

---

Herrenzimmer-Schreibtisch
aus Privathand zu kaufen gesucht.
Angebote unt. Nr. **9520** an die Geschäftsst. d. Bl.

Wörterbuch
Deutsch. Latein u. Griech. z. kauf. ges. Ottostr. 39/II.

Kaufe 9250
und zahle hohe Preise für gebr. Möbel aller Art, auch Sofas, Herde, Federbetten usw. Karte genügt, komme sofort.
Baron, Sedanstraße 12.

Goldankauf
E. Beielsteln,
Kortumstraße 18.

Alle künstl. **Gebisse**
Zahn bis 12 Mark
wenn verwendbar.
Brennstifte, Zahngold kauft höchstzahlend
Zahn-Praxis, Brückstr. 51
Auf Haus Nr. 51 achten

Verkäufe

2 Wagen, 9433
sowie ein komplettes
Pferdegeschirr
preiswert zu verkaufen.
Gustav Werringloer, Bochum, Alleestr. 50.

Empfehle prima hochtragende
Kühe u. Rinder
Willy Urbani
Bochum,
Maarbruckerstraße 36.

Eine Partie (ca. 50 Stck.)
Schubladen
und eine große
Flügeltür
billig zu verkaufen. 9468
Habe auch einen großen Posten leere
Kisten
abzugeben.
Wilhelm Schürmann, Brückstraße 47.

Möbel
Verkauf zu billig. Preisen
W. Schrudde.
Roonstraße 37, Nähe der 8185 Marienstraße.

Großer Verkauf in neuen und gut erhaltenen
Wagen
als schöne, leichte Kutschwagen mit u. ohne Autoverdeck u. abnehmbarem Bock. Doscarts. Doscartswagen. Halbverdecke, Jagdwagen, offene u. geschlossene Geschäftswagen für Metzgerei, Bäckerei und andere Geschäfte 9477
Wagenfabrik Sticht,
Blankenstein-Ruhr
am Bahnhof.
Telefon 423 Hattingen.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten dir. an Private. Katalog 26 H. frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thr.)

Gudenplane
Wagendecken
Waggondecken
Markisen-Segeltuch aus Heeresbest., der Marine teils wenig gebrauchte und neue la. Friedensqualitätsware als spottbilliger Gelegenheitskauf verkäufl. im Lagerhaus Dortmund, Humboldtstraße 12a, Hinterhaus. Tel. 8739. 8104

---

2 guterh. 3flammige
Gaskronenleuchter
billig zu verkaufen.
9473 Kl. Beckstr. 1.

Federhandkarre
zu verkaufen. 9463
Louisenstr. 8.

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,
gut nähend, billig zu verkaufen. F. Rengelken
8182 Wattenbrink

Ausführung und Instandhaltung elektr. Anlagen
Reichhaltiges Lager.
Karl Schröder,
Rottstr. 39. Fernr. 43

Trauringe
massiv Gold
besonders preiswert.
Paul Schrader
Goldschmiedemeister
ABC-Straße 15.

Asthma
kann **geheilt** werden. Sprechstunden in **Essen,** Wiesenstr. 20, 1 Tr. jeden **Dienstag** von 9—1 Uhr.
Dr. med. Alberts,
Spezialarzt Berlin S. W. 11

Geldmarkt

Geld strengdiskret, auch gegen stehenbleib. Sicherheit. Ratenrückzahl. Rückp., Milton, Berlin SW. 47, Lichterfelderstraße 33.

Heiratsgesuche

Privatbeamter
Anf. 30er, mittelgr. evgl. in guter Lebensstellung (Herne), sucht gebildete jg. Dame, die gesund, häusl. u. wirtschaftl. ist, kennen zu lernen, zw. sp. Heirat. Frdl. Zuschr., die diskret beh. werden, unter Darlegung der Verhältnisse nebst Bild, das sofort zur. ges. wird, erb. unt. Nr. **9415** an die Geschst. d. Blattes.

8181
Ehevermittlung „FORTUNA"
Bochum Marktstraße 10
Gegründet 1912
Inhaber: Frau B. Wysocki
vermittelt vornehme, sowie Eben jeden Standes streng reell und diskret. Rückporto. Günstige Gelegenheit für Damen

---

Heirat! Vermög. Damen w. glückl. Heirat! Herren, wenn auch o. Verm. gibt Ausk. Frau DECKERT BERLIN, Perlebergerstr. 21

Frühjahrs-Neuheiten in Anzügen, Schlüpfern Hosen, Gummi- u. Loden-Mänteln
eingetroffen.
Noch sehr **billige Preise** und große Auswahl.
Kaufhaus Germania
Hellwegstraße 17

Oberschlesier sucht
größer. Unternehmen in der Pelz- u. Hutbranche
käuflich zu erwerben.
Suchender ist Kürschnermeister u. Inhaber eines sehr großen Pelz- und Hutgeschäftes, das er wegen seiner deutschen Gesinnung aufgeben muß. Kapital in jeder Höhe steht zur Verfügung. Gefl. Zuschriften unter Nr. **9479** an die Gesch. d. Ztg.

Großes Industrie-Unternehmen sucht nach Möglichkeit sofort ein
herrschaftliches Wohnhaus
in Bochum zu kaufen, enthaltend außer den Kellerräumen, im Erdgeschoß eine Diele nebst 3 Zimmern und Küche nebst Beigelaß. Ferner im Obergeschoß 3—4 Zimmer nebst Bad und entsprechende Räume im Dachgeschoß. Erwünscht ein hübscher Garten hinter dem Hause. Lage des Hauses entweder im Stadtgarten- oder Ehrenfeldviertel bevorzugt. Für Tauschwohnung ist Möglichkeit vorhanden.

Offerten mit Angabe des Kaufpreises erbeten unter Nr. **9414** an die Gesch. d. Ztg.

Deutscher Schäferhund
entlaufen, wolfsfarben, Halskette.
Wiederbringer erhält hohe Belohnung.
Erich Grümer, Bochum
Königsallee 54. 9492

Barmer Bank-Verein

Hinsberg, Fischer & Comp.

Bochum, Wilhelmsplatz 3-4

(Kapital und Rücklagen 510 Millionen Mark)

empfiehlt sich zur Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte.

Intimes Theater, Bochum

Kortumstraße 10.

Heute Samstag, Sonntag, Montag u. Dienstag

Große

karnevalistische Festvorstellung!

Musik / Gesang / Tanz

Frühes Kommen sichert guten Platz.
Tischbestellungen werden auch telef. entgegengenommen

Weinhaus „Uhu"

Rott- und Friedrichstraßen-Ecke

Karneval

2 Kapellen **2 Kapellen**

Neues 9210

Operetten-Theater

Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534

Heute u. folgende Tage
abends 8 Uhr

Der fidele Bauer

Operette in 3 Akten von Victor Léon
Musik von Leo Fall

Vormiete I, blaue Karten, haben Gültigkeit.

Industrie-Kaffee.

Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag:

Große

karnevalistische Konzerte

unter Mitwirkung des Vortragskünstlers und Stimmungsmachers

Herbert Klemm.

Anfang 8 Uhr.
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten.

Für alle Bewohner in Bochum wichtig!

Denkende Menschen sollten nicht versäumen, den Redner und Schriftsteller **W. H. Bierhaus, Berlin,** über folgende Themen zu hören:

Sonnabend, d. 25. Februar: **Der Kampf um die Ehe.** 9347
(Nur für Personen über 17 Jahre.)

Sonntag, den 26. Februar, 5 Uhr: **Der Weg zum Glück.**

Immanuelskirche (Hermannshöhe) abends 8 Uhr. Eintritt frei! Keine Kollekten.

Ab Dienstag auch nachmittags von ½5 bis ½6 Uhr für Interessierte aller Kreise
Der Heilsplan Gottes in den verschiedenen Zeitaltern
(illustriert an einer großen Karte). Weltschöpfung, Entstehung Satans, Theokratie Weltreiche u. Völkerbund, Gemeinde Christi, Judenfrage, Neue Himmel u. neue Erde

---

Für Bergleute!

und Handwerker beginnt am 3. März d. neue Vorbereitung zu allen Schulen **Heil, Bochum,** Rosenstr. 9.

Hotel Fürstenhof.

Sonntag, Montag, Dienstag

Gemütliche

Familien-Unterhaltung

Bahnhofs-Hotel

Restaurant, Café und Weinstube

Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag

Karnevalistisches Sonder-Konzert

Gemütlicher Familienaufenthalt. Empfehle meinen guten bürgerlichen Mittag- u. Abendtisch. Reichhaltige Abend-Platte zu soliden Preisen.

Albert Senft,

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg.

4515

Samstag, 25. Febr., 6½ bis 10¼. **D. 16.**
„Die Jüdin"

Sonntag, 26. Febr. 7–10½
Außer Vormiete:
Das goldene Kalb

Montag, 27. Febr., 7–10
Geschl. Vorstellung f. d. freien Gewerkschaften
„Die lustigen Weiber von Windsor"

Dienstag, 28. Febr., 8 bis 10½ **A. 16**
„Der Vulkan"

Mittwoch, 1. März, 7½ bis gegen 10¼ **D. 17**
Die deutschen Kleinstädter

B. V. B. I 501–600 und II 1–25.

Donnerst., 2. März, 7–11 **C. 15.**
„Aida"

Freitag, 3. März, 7–10½
Außer Vormiete
„Das Käthchen von Heilbronn"

B. V. B. I 51–400 und II 26–125.

Samstag, 4. März, 6–11
Platzvorrecht B.
Tristan und Isolde

B. V. B. I 1–50 und II 1–25. — Die Platzvorrechtskarten müssen bis Donnerstag 2 Uhr abgeholt sein da sonst das Vorrecht erlischt.

Sonntag, 5. März, 6½–10¼
Außer Vormiete
„Die Jüdin"

Der Vorverkauf beginnt immer 4 Tage vor der betreffenden Vorstellung.

Café Corso

Heute Samstag, 8 Uhr abends

karnevalistisches 9500

Sonder-Konzert

Zentral-Kaffee

Heute, Sonnabend, den 25. Februar, abends 8 Uhr: 9501

Karnevalistisches Sonderkonzert

Ingenieur-Akademie

Wismar an der Ostsee.
Im Programm Näheres.

9129 **Musik-Instrumente**

jeder Art

Bochumer **Musik-Centrale**

Rottstr. 46.

Pfarrer Engels Institut.

Aeltestes seit 1905, kürzeste Vorbereitung für alle Klassen. **Pension. Bochum, Gahlenschestr. 196**

Ausbildung z. Chauffeur

8135

erfolgt für jedermann in der Bochumer **Chauffeur-Schule.** Annahme: **Hernerstr. 80.** Eintritt jederzeit

---

9513

Karnevals-Gesellschaft „Volapük"

feiert wie alljährlich am **Sonntag, den 26. Februar,** nachm. 5 Uhr in den Räumen d. **Bürgergesellschaft**

einen bunten Abend

Neues Operetten-Theater

Rottstraße 29 **Bochum** **Telefon 534**

Letzter Sonntag!

Nachm. 3½ und Abends 7½

Der fidele Bauer

Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Nachm. Wochentagspreise.

Korsetts

fertig u. nach Maß, auch von zugegebenen Stoffen schnell, solide u. preiswert
Spezial-Korsettgeschäft
Fischer, Rottstr. 11.

9144 Das **Ideal-Getränk** des Bierkenners ist

Bochumer Victoria-Pilsener

Garantiert rein aus Malz und Hopfen.

Tanz-Schule

Bochumer Hof, Alleestraße 17.

Der Unterricht für beide Kurse findet nicht Dienstag, den 28. Februar, sondern Mittwoch, den 1. März, 8 Uhr abends statt, wo auch gleichzeitig Anfänger aufgenommen werden.

Privat-Unterricht 9496

für Ball, moderne Gesellschafts- und Aufführungstänze zu jeder Zeit ungeniert in unserem Hause.

Rödigers Tanz-Institut, Bochum, Rottstr. 74, Telephon 1514.

Neu! Neu!

Die große Mode

Anfertigung sämtl. Stickereien, Hohlsaum, Stoffknöpfe und Plissee aller Art.

Kunststopferei Kortumstraße 6
Geschwister Wingens. 8117

Schlafzimmer

Eiche
mit feinem Spiegelschrank, roten Drellmatratzen und weißem Marmor, billig abzugeben.

Küche

nat. lack., schwer gearbeit., breite Schränke, Büfett, 3türig,

für Mk. 6500.-

zu verkaufen.

Fillo & Finger
Bochum, Alleestraße 12.

Rechenmaschinen-Reparaturen Büromaschinen

Verkauf :-: Ankauf

Hugo Möller,
Bochum, Kronenstr. 31,
9387 Fernruf 1620.

HOFFBAUER-STIFTUNG POTSDAM-HERMANNSWERDER

JUGENDHEIM (vom 2. Jahre an) mit
LYZEUM für Mädchen u. jüng. Knaben.
FRAUENSCHULE mit staatl. Berechtig.
HAUSHALTUNGSSCHULE
ERHOLUNGSHEIM
Idyllische Lage am Wald u. Wasser.

Hotel Kaiserhof

Samstag ab 7 Uhr bis Dienstag:

Karnevalistische Unterhaltungsmusik

Vorzügliche Küche. — Weine erster Firmen.

Nr. 48. Drittes Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag. 25. Februar 1922

Wie Eulenspiegel den Schuhmachern Possen riß.

Uebersetzt aus der Ausgabe von 1515 und frei bearbeitet von Karl Demmel.

Es war ein Schuhmacher, der ging viel lieber auf den Markt bummeln, als daß er arbeitete. Dieser hieß Eulenspiegel, der sich als Geselle bei ihm verdinget hatte, Leder auszuschneiden. Eulenspiegel fragte, welche Form er haben wolle. Der Meister sagte: schneide es groß und klein, wie es der Schweinehirt austreibt. Eulenspiegel wollte dieses tun. Der Meister ging aus und Eulenspiegel schnitt zu. Schnitt aus dem Leder allerlei Tierformen: so ein Schwein, einen Ochsen, einen Ziegenbock und noch mehreres Viehzeug. Als das der Meister abends sah, ward er zornig. „Was wollt Ihr", sprach Eulenspiegel, „Ihr habt gesagt, daß ich alles auf die Größe zuschneiden soll, wie's der Schweinehirt austreibt." Der Meister antwortete: „Es sollten die Stücke zu großen und kleinen Schuhen werden." „Ja, wenn Ihr das gesagt hättet, hätte ich es so gemacht."

*

Ein andermal legte der Schuhmacher wieder Leder hin und sagte zu Eulenspiegel: „Näh die großen und die kleinen Schuhe, einen um den andern." Als der Meister weg war, fing Eulenspiegel an zu nähen und nähte die großen und kleinen Schuhe aneinander. Der Meister wurde wieder zornig. Eulenspiegel sagte: „Es ist komisch, Meister, daß ich immer gescholten werde, wo ich doch gewissenhaft das tue, was mir aufgetragen wird."

*

Ein drittes Mal gab derselbe Schuhmacher Eulenspiegel wieder Leder und sagte dabei: „Hier hast du Leder, schneide die Schuhe über einen Leisten zu." Der Meister dachte wieder nicht an die Schalkheit des Eulenspiegel. Abends kam er von seiner Bummelfahrt wieder heim und sah, daß Eulenspiegel alles über einen Leisten geschnitten hatte. Der Meister wurde böse, doch Eulenspiegel sprang auf und rief keck durch die Tür: „Der Gerber hat ja noch mehr Leder. Lebt wohl!"

*

In Stade war Eulenspiegel auch wieder bei einem Schuhmachermeister als Geselle eingetreten. Der Meister war auf den Markt gegangen und hatte Holz gekauft von einem Bauern, wobei er diesem sagte, wenn er das Holz brächte, bekäme er obendrein noch eine gute Suppe. Da die Meisterin nicht im Hause war, kam der Schuhmacher flugs heim und sagte Eulenspiegel, er möchte doch schnell eine Suppe machen, wenn der Bauer käme und möge dazu nehmen, was er fände. Als der Bauer nun kam, hatte Eulenspiegel eine Suppe gekocht und hatte das hineingetan, was er nach des Meisters Worten fand: er goß dem Bauern Fischtran in die Suppe, der sonst nur zum Stiefelschmieren genommen wurde. Der Bauer verzog wohl das Gesicht, aber er aß das Gericht doch. Abends wollten sich Meister und Geselle totlachen über den Streich.

*

In Braunschweig ging Eulenspiegel auf dem Kohlmarkt zu dem Schuhmachermeister Christoph und wollte sich seine Stiefel schmieren lassen, „Spicken" nannte das der Possenreißer. Der Geselle hatte schon viel von Eulenspiegel gehört und sagte zum Meister, daß man Eulenspiegel nun mal einen Streich spielen und ihm tatsächlich die Stiefel mit Speck spicken wolle. Der Meister war eilends dabei. Als Eulenspiegel seine Stiefel holte, verdroß es ihn, daß er einmal übertrumpft worden war, kaum zum Laden hinaus, marschierte er durch das Schaufenster zurück, sodaß die Scherben sprangen, und fragte: „Meister, erzürnt nicht, ich wüßte gern, was das für Speck ist, womit Ihr meine Stiefeln gespickt habt. Ist der Speck von einer Sau oder einem Eber?" Der Meister wurde zornig und Eulenspiegel sprang eilends hinaus. Da er nur auf den Rat seines Gesellen solchen Schaden erlitt, mußte auch der sein Ränzel schnüren.

*

In Wismar hatte Eulenspiegel schon einmal einem Schuhmacher bös mitgespielt, indem er ihm aus Mutwillen viel Leder verschnitten hatte. Das hatte den Meister ganz traurig gemacht. Doch Eulenspiegel ging wieder hin und sagte reumütig, er wolle den Schaden wieder gut machen. Er würde ihm für billiges Geld Leder und Schmalz besorgen, damit der Schaden wieder ausgeglichen wäre. Der Schuhmacher war gern einverstanden, da Eulenspiegel ihn zu „einem armen Mann" gemacht hatte.

Eulenspiegel, voll List und Schalkheit, ging zu den Abdeckern und sagte: „Ich gebe euch Geld dafür, wenn ihr mit eurem schlechten Zeug zwölf Tonnen füllen wollt." Diese taten also für Geld und ließen es dann stehen. Eulenspiegel wartete erst, bis der Inhalt der Tonnen steif geworden war und begoß dann einige oben mit Kalk und die andern mit Schmalz. Dann schlug er die Tonnen fest zu und ließ diese in seine Herberge fahren und den Meister kommen, damit er sich ein aufgeschlagenes Faß ansehen solle. Das gefiel dem Schuhmacher wohl. Sie wurden handelseinig und der Schuhmacher gab ihm dafür soundsoviel Gulden. Eulenspiegel sagte: „Meister, das andere Geld könnt Ihr mir nach einem Jahr zahlen, damit es euch nicht so schwer wird."

Eulenspiegel nahm das Geld und wanderte los, denn er sah kein gutes Ende. Als aber die Tonnen ins Warme kamen, taute die schlechte Masse in den Fässern auf und ein fürchterlicher Gestank drang heraus. Als die Gesellen, die dem Meister dabei halfen, das Schmalz in einen Kessel getan hatten, wurde der Gestank immer toller, die Gesellen, die sonst immer zu ihrer Arbeit sangen, ließen diese stehen und gingen weg.

Es blieb dem Schuhmacher nichts anderes übrig, als das schlechte Zeug in die Dunggrube zu fahren und hatte nun zweimal den Schaden erlitten.

Eulenspiegel soll heute noch wiederkommen und sich die andern Gulden holen....

Redouten-Gespräche.

Erlebtes und Erlauschtes von E. Hoeffner.

„Schöne Maske, ich kenne dich, — darf ich dich zum Souper...."

„Naaa — warum net? Genachtmahlt hab' i allweil scho', aber auf an Schampus darfst mi nachher scho einlad'n! Aber erst woll'n ma tanz'n!"...

Das war ein typisches Redoutengespräch, oder wenigstens vielfach dessen Anfang, als am Ausgang der neunziger Jahre die Münchner „Jugend" ihre farbensprühenden Umschlagzeichnungen aus den tollen Faschingswochen Isarathens veröffentlichte, damals, als das kurz vorher eröffnete Deutsche Theater in der Schwanthaler Passage in seinen prunkvollen Festräumen im Zeichen des Prinzen Karneval stand, und dieser in diesem luxuriösen Narrenpalast auf den dort abgehaltenen großen Faschingsredouten und den sogenannten „bal pares" sein Szepter schwang....

Münchner Fasching! Seine durch des Krieges rauhe Stürme hinweggefegte Tollheit und Ausgelassenheit war im vorigen Jahre wenigstens in alter Stärke wieder zurückgekehrt, und auch in den rheinischen Landen, in denen durch ihre Karnevalsveranstaltungen berühmt gewordenen Städten, wie Köln, Düsseldorf, Mainz und Aachen hatte man auf den dort wieder aufgenommenen öffentlichen Maskenbällen und Faschingstanzereien reichlich Gelegenheiten Redoutengespräche zu führen, ähnlich wie jenes oben erwähnte.

Der moderne Maskenball-Don Juan, der durch das Trommelfeuer eines für uns verloren gegangenen Weltkrieges hindurch mußte, hält sich nicht mehr mit jenen Präliminarien auf, wenn er eine Herzensfestung im Sturm nehmen will, wie er es vielleicht in der Vorkriegszeit als schüchterner Karnevals-Seladon im Domino noch getan hat.

So ist nun einmal die Gegenwart. In der Vergangenheit ging man nicht immer soweit wie jetzt. Man führte wohl in plänkelnden Gesprächen das Thema bis an die Grenze des Erlaubten, aber überschritt diese nie, und wenn die Stunde kam, in der die Grazien zu entfliehen pflegten, schlichen sich aus den Logen und Nischen der Redoutensäle meist jene weiblichen Wesen hinweg, die wohl brennend gern einmal ein Abenteuer erlebt hätten, aber nicht den Mut fanden, die Konsequenzen auf sich zu nehmen... Und doch hatte es Damen der großen und höchsten Gesellschaft gegeben, die ein solches Abenteuer bis in seine letzten Konsequenzen durchführten, selbst wenn sie eine Erzherzoginnenkrone trugen, wie jene österreichische Erzherzogin, die auf einer Wiener Hofopern-Redoute einen harmlosen Studenten traf, den sie in ein Gespräch verwickelte und derartig in sich verliebt zu machen verstand, daß er seine Schöne zu einem Souper einlud und rasch noch vorher seine goldene Taschenuhr beim Oberkellner versetzte, um die Kosten eines Soupers im Cabinett particulier eines vornehmen Wiener Weinrestaurants zu zahlen. Als er dann klopfenden Herzens mit seiner Dame der höchsten österreichischen Aristokratie seinen heimischen Penaten zusteuern gedachte, entwischte ihm diese pfeilschnell in einem zufällig des Weges daherrollenden Fiaker. Einige Tage darauf erhielt er dann die versetzte Uhr mit einem reichen Geschenk und ein paar Zeilen zurück, die das galante Inkognito seines Redoute-Abenteuers enthüllten.

Auf einer solchen Opernhaus-Redoute war es auch, auf der eine der geistreichsten Frauen ihrer Zeit, die kürzlich verstorbene Fürstin Pauline Metternich, oder wie sie die „Weaner" kurzweg genannt haben, die „Paulin", auf eine sehr hübsche Idee kam, an deren Verwirklichung wir uns heute noch erfreuen. Die Paulin plauderte mit dem bekannten Wiener Koreographen Haßreiter, der als Tanzordner auf jener Redoute tätig war. Sie kam auf den Einfall, es wäre doch wunderhübsch, wenn einmal auf der Bühne in einem Ballett dargestellt würde, wie ein nächtlich in Laden schlummerndes Puppenlager nach und nach zum Leben erweckt würde... Zwei Monate später war ein kleines Ballett, betitelt „Im Puppenladen", fertig, das unter persönlicher Leitung der Fürstin von Damen und Herren der Wiener Hofaristokratie aufgeführt wurde und einen derartig phänomenalen Erfolg aufzuweisen hatte, daß man es schnell choreographisch und musikalisch bedeutend erweiterte, und so entstand Joseph Bayers entzückendes choreographisches Gebilde „Die Puppenfee", an deren einzig schöner Ballmusik wir uns heute noch als dem praktischen Ergebnis eines Redoutengespräches erfreuen dürfen.

König Eduard VII. von England liebte es einst, sich als „Prince de Galles" in das Getriebe der Pariser Faschings-Redoute zu mischen, und da er sehr sprachgewandt war, verblüffte er die Damen dadurch, daß er gleichzeitig fünf bis sechs verschiedene Sprachen in der Unterhaltung sprach. Bekanntlich galt der Prinz von Wales als ein guter Unterhalter, jedenfalls waren seine Redoutengespräche amüsanter wie die des ehemaligen Königs von Portugal, der sich auf einer großen Berliner Künstlerredoute lieber ein Kochrezept erklären ließ, als die Eindrücke des Balles selber auf sich wirken zu lassen und sich darüber zu äußern. Der Agitator Lassalle war ein großer Freund von Maskenbällen, und selbst der alte August Bebel erschien auf dem sogenannten Ballettball bei Kroll in Berlin und lachte dort stundenlang über die harmlosen Späße eines Varietéartisten, der zur Kurzweil der Maskenballbesucher seine Künste machen mußte.

Fastnacht.

„Fastnacht und Karneval,
Und Tanz und Fröhlichsein,
Und Liebe überall...."

Zwar haben unsere Frohnvögte am Rhein diesmal den Karneval und die Fastnachtsfreuden abbestellt, und die deutschen Behörden sind — vielleicht aus Gerechtigkeitsgefühl gegen die Volksgenossen im Rheinland — diesem Beispiel gefolgt. Aber man irrt sich, wenn man glaubt, uralten Brauch und Sitte mit Verordnung und Verbot unterdrücken zu können. Das ließe sich wohl gut bei den vielen Unsitten tun, die uns die nachrevolutionäre Zeit gebracht hat, aber ein so tief im deutschen Volkstum wurzelndes Herkommen wie es gerade die Karnevals- und Fastnachtsbräuche sind, wird dadurch nicht aufgehoben, sondern, wie es die Tatsachen ja auch zeigen, in andere Formen gebracht. Schon im Mittelalter zogen sich vom Dreikönigstage bis zum Fastnachtstage eine ganze Reihe von Festlichkeiten hin, die gleichsam teils als ein Abschied vom weltlichen Vergnügen vor der Fasten- und Passionszeit galten, teils aber tatsächlich rückgreifende Erinnerungen an uralte Frühlingsbräuche waren. Ja, man kann sagen, daß die Symbolik der alten Bräuche viel tiefer im deutschen Volkstum wurzelt, als der Einfluß der Kirche. Die Gewißheit der neu herannahenden Lichtherrschaft, das Spüren des kommenden Frühlings, gab unseren Vorfahren Gelegenheit genug, ihrer Freude durch festliche Fröhlichkeit Ausdruck zu geben. Wo wir auch hinblicken auf die tausendfachen verschiedenen deutschen Fastnachtsgebräuche, überall ist es eine Sehnsucht, aufzuleben im großen Neuwerden der Natur. Und es war ein außerordentlich geschickter Griff der Kirche, dieses urkräftige Frühlingsverlangen in den christlichen Gedankenkreis einzufügen, denn sie wußten, was die Herren aus Welschland nicht zu wissen scheinen: daß nämlich jene uralten Bräuche, die tief im religiösen Empfinden eines Volkes verankert sind, durch keine Willkür auszurotten sind. Dem oberflächlichen Beobachter mag es vielleicht so erscheinen, als sei in dem ganzen Jubel und Trubel der Karnevalszeit alles nur eine sinnlose Vergnügungssucht, aber das ist keineswegs der Fall. Denn in diesen flutenden Wellen der Freude tauchen überall die alten Symbole deutschen Volksglaubens wieder auf. Das läßt sich hier nicht ausführlich beweisen, aber schon an einigen Beispielen klarmachen. Wer die Fastnachtsumzüge kennt, der wird sich an die vielen Tiergestalten unter den Masken erinnern; besonders sind es Pferd und Bär, die häufig in den Darstellungen wiederkehren. Es sind zweifellos Erinnerungen an den alten Domänenglauben der Germanen, bei denen diese beiden Tiere die Verkörperung der Frühlingskraft darstellen. Auch der Lärm, der auf die verschiedenartigste Weise bei den Fastnachtsfreuden erzeugt wird, ist durchaus kein Zeichen des Uebermuts allein, sondern entspringt dem bestimmten Zwecke, die bösen, der Fruchtbarkeit feindlichen Mächte zu verscheuchen, und den Frühling zu neuer Lebenskraft und Wirksamkeit zu erwecken. Eine Erinnerung an die Förderung von Fruchtbarkeit und Gedeihen finden wir auch in den Schlägen der Narrenpritsche. In allen Karnevalsvergnügungen spielt sie eine große Rolle. Was ist dies anders wie der belebende Schlag mit der Lebensruthe im altgermanischen Mythus.

Wo es gilt, dem Schaden zu wehren, Segen und Fruchtbarkeit zu fördern, wurden Feuer und Wasser stets gebraucht. Noch bekannter sind die Fastnachtsfeuer, die, ähnlich den Osterfeuern, die über sie Hinwegtanzenden von Krankheit und Sorgen reinigen soll. Alles Lebensfeindliche sollen sie verscheuchen und die Fruchtbarkeit fördern.

Allbekannt sind die Winterspiele, welche symbolisch den Kampf zwischen Winter und Sommer wiedergeben, und die noch heute in vielen Gegenden am Fastnachtstage aufgeführt werden. Ein alter Brauch in Mitteldeutschland zeigt das Begraben einer Strohpuppe am Fastnachtsabend: man begräbt den alten Winterdämon, um dem Frühling das Feld freizugeben.

So ließe sich die Reihe solcher Beispiele noch lange fortsetzen, und wenn der Dichter sagt: „ein tiefer Sinn liegt oft im kind'schen Spiel", hier in den übermütigen Fastnachtsbräuchen ist dies wahrhaft der Fall. Es ist nicht recht, daß wir unseres Volkstums Seele, die in all diesen symbolischen Hergängen lebt, heimatlos machen wollen. Uebrigens wird dieser Wille auch stets an der starken Lebenskraft unseres Deutschtums scheitern.

Waldemar Gröhn.

Humor.

Humor in der Schule. Die Ehrentafel. Der Lehrer erzählt seinen Schülern den Lebenslauf eines großen Dichters und bemerkt am Schluß, daß an dem Geburtshause desselben zu seinem Gedächtnis eine Ehrentafel angebracht worden sei. Da meldet sich der kleine Max und ruft freudestrahlend: „Herr Lehrer, an unserm Hause ist auch eine Ehrentafel!" — „So? Was steht denn darauf?" fragte der Lehrer. — „Maul- und Klauenseuche!" antwortete Max stolz.

Hänschens Aufsatz. Der Herr Lehrer hatte mit seinen Schülern über das Paradies und die ersten Menschen gesprochen und stellte nun die Hausaufgabe, in möglichster Kürze darüber ein Aufsätzchen anzufertigen. Hänschen liefert am andern Morgen folgende Arbeit ab: Et Paradies. Ne schöne Gade — Voll Böm. — Voll Aeppel un voll Birre. — Nit dran gon! Doch dran gegange — Rrrraus!!

Die Augen der Romanheldin. Es ist nahezu unglaublich, welchen Qualen die Augen einer Romanheldin mitunter ausgesetzt sind. So heißt es z. B. in einer Novelle, die in den Spalten einer Provinzzeitung erschien: „Sie warf ihre Augen umher", „Sie rollte die Augen", „Ihre Augen flogen zur Decke empor", „Ihre Augen sanken zu Boden", „Ihre Augen fielen auf einen dunklen Gegenstand", „Ihre Augen sprühten Blitze", „Ihre Augen glühten wie Kohlen", „Ihre Augen schienen zu erstarren", „Ihre Augen schleuderten Dolchblicke", „Sie verschlang das Bild mit den Augen", „Ihre Augen schienen ihre Rivalin durchbohren zu wollen", „Ihre Augen wanderten unruhig umher und blieben dann an seinen Lippen hängen". Sehr begreiflich, daß ihre Augen schließlich „um Schonung flehten".

Plauder-Ecke.

△ **Bochum**, 25. Febr. 1922.

Lieben Freunde!

Ansonsten durch das deutsche Land
um diese Zeit ging frühes Klingen,
Prinz Karneval, der lockre Fant,
ließ alle Freudenbomben springen.

Ins Narrenkleid kroch jedermann
allda mit riesigem Gelüste,
und wen die Faschingsfee umspann,
der tanzte, johlte, trank und küßte.

Saß auch der Kater in der Früh
rumorend in der Schädelscheibe,
was tats, man aß ein Heringsvieh
und trieb den Teufel aus dem Leibe.

Und lebte dann bei magerm Kohl
und ohne jegliche Bedrängnis
an seines Herdes Ruhepol
vergnügt bis zur Gehaltsempfängnis.

Doch heute knallt kein Pritschenschlag,
es klingeln keine Schellenmützen!
Warum? Weil wir seit Jahr und Tag
ertrinkend in der Tinte sitzen.

Zum Ernste ward die Spielerei,
wir tanzen vor den Diktatoren,
und Mummenschanz und Narretei
ruhn unter Frankreichs Trikoloren.

Lieben Freunde, ich will damit nun nicht sagen, daß um dieses Zustandes willen in Deutschland jedes Karnevalsvergnügen verpönt sein soll. Gerade unser von den Nöten niedergedrücktes Geschlecht hat Anspruch darauf, in harmlosen Vergnügungen Zerstreuung, Ablenkung und neuen Schaffensmut zu suchen. Ich gestehe gern, daß meine Jahre mich noch nicht über eine angeborene Tanzfreudigkeit hinausgetragen haben; nur leide ich unter der nachwirkenden Spottlust meiner längst verblichenen Großmutter, die einmal von mir behauptete, ich hätte den ganzen Leib nach dem Tanzen stehen, bloß meine Beine nicht. Es war gewiß nicht nett von meiner verblichenen Großmutter, mir solches zu sagen. Seit der Zeit benehme ich mich auf dem Tanzboden, wie ein Esel auf dem Eis. Diese Unsicherheit überwinde ich allenfalls noch bei einem Menuett oder Schottisch nach alter Schule, wenn ich die junge Welt aber Jazz oder Jimmy tanzen sehe, kriege ich den Triller. Wir Deutschen sind doch ein verrücktes Volk. Habt ihr jemals davon gehört, daß ein Indianer oder Zulukaffer einen Rheinländer tanzt? Fällt den Indianern und Zulukaffern ja garnicht ein. Aber seitdem wir das wilde Gesindel im eigenen Lande haben, tanzen wir Nigger- und Indianertänze und bilden uns noch Gott weiß was ein auf diese menschenfresserische Gliederakrobatik. Zieht euch die Schafsmütze noch tiefer um die Ohren, Söhne und Töchter des teutschen Michel, und macht zu euerem Nationallied diesen Vers:

Am Fremden hängt,
zum Fremden drängt
der Michel!
Ists auch verrückt,
ihn doch beglückt
das Fremde!

Mein Freund Moppke hatte vor einigen Tagen auch den kannibalischen Einfall, einen modernen Tanzabend zu besuchen. Zu seinem großen Schmerz aber funktionierte seine Gelenkmaschine nicht so, wie sie sollte. Er hatte sie in den letzten Wochen zu sehr mit Alkohol geölt und das war ihm nicht gut bekommen. Gicht, Rheuma, Zipperlein und Podagra presakten ihn an allen Ecken und Enden. Er ließ den Arzt holen, und der verschrieb ihm Moorbäder. Moppke war verzweifelt, denn er rechnete sich aus, daß ihn eine Kur in irgend einer Badestadt unter den heutigen Verhältnissen einen Waschkorb voll Papiergeld kosten würde. Zu seinem Glück vertraute er sich mir an. Warum in die Ferne schweifen, sagte ich zu ihm, sieh, das Gute liegt so nah! Ich bot ihm meinen Arm und führte ihn hinaus vor das Weichbild unserer guten alten Stadt Bochum. Führe mich nicht in Versuchung, ächzte Moppke, als ich ihn an diversen Kneipen vorüberschleifte, Moorbäder brauche ich, — Moorbäder! Ich sprach ihm Trost und Mut zu und schleppte ihn über die Bergstraße bis zur Cäcilienstraße. In diese bogen wir ein. Nach zwei Schritten steckte mein guter Moppke bis an die Knickehlen im Schlamm. Aengstlich, wie er sich hat, glaubte er sich dem Ertrinken nahe und klammerte sich an meine Bügelfalten, wie der Ertrinkende an den bewußten Strohhalm. Mit Aufbietung aller meiner Kräfte zog ich ihn auf den Erdboden wieder hinauf, was zur Folge hatte, daß ich selbst bis zu den Oberschenkeln einsackte. Manus manum lavat, stöhnte Moppke in blitzhaftem Gedenken an seine glücklich absolvierte Sextanerzeit, und versuchte, seinem Zipperlein zum Trotz, mich der Erdoberfläche wiederzuschenken. Als er nach Aufwendung aller seiner Energien endlich sein Hilfswerk von Erfolg gekrönt sah, hatte er es sich in einem Schlammsitzbad bequem gemacht.

Es quatscht in Schuh und Socken,
der Dreck spritzt bis zum Ohr,
das einzige, was noch trocken,
sind Kehle und Humor,

sang er dabei nach alter Kriegerweise, woran ich feststellte, daß seine Leiden anfingen, aus seinem Körper zu entfleuchen. Die Tätigkeit der nächsten Stunde bestand darin, daß Moppke und ich uns gegenseitig aus dem Dreck zogen. War er glücklich oben, war ich glücklich unten, und umgekehrt. Wir priesen bei diesem freundschaftlichen Wechseldienst die Weisheit unserer Stadt, die den Bürgern hier auf öffentlich gangbarer Straße einen Gesundbrunnen a la Steinach eingerichtet hat. Wir schlammten uns bis zur Oberhofstraße durch und glaubten da des Moorsegens genug zu haben. Aber du liebe Zeit! Hier wurden wir erst der tieferen Bedeutung des schönen Satzes inne: Fortsetzung folgt! Als wir glücklich wieder auf der Bergstraße standen, vermißte Moppke seine Stiefel und vom linken Fuße den Strumpf. Ich war vorsichtiger gewesen und hatte mir meine Gehwerkzeuge eingeschnallt. Entdecken konnte ich sie zwar nicht, weil sie in eine dicke Lehmschicht eingepackt waren. Ich weiß jetzt endlich, wie ich zu Geld kommen kann. Ich werde mit dem aus dem Moorbad gewonnenen Lehm eine Ziegelbäckerei anfangen und hoffe so endlich Kapitalist zu werden. Hoffentlich beläßt die Stadt die Straßen noch eine Zeitlang in dem gegenwärtigen Zustand, damit ich mich auch weiterhin kostenlos mit Lehm eindecken kann.

Lieben Freunde, es ist überflüssig, zu betonen, daß ich meinem lieben Moppke mit dem Spaziergang durch die untere Cäcilienstraße einen großen Dienst erwiesen habe. Er ist seine sämtlichen Leiden los und hüpft wieder durch die Lande wie ein Wiesel. Die Bäder sind ihm nur auf sein Riechorgan geschlagen. Er hat den Schnupfen gekriegt. Taschentücher langen schon nicht mehr, die ungeheuren Wassermengen aufzunehmen. Er ist zunächst zu den Kindertüchern übergegangen, jetzt aber benutzt er schon Bettücher. Jeden Tag ein halbes Dutzend. Und die Moral von der Geschicht? Wenn die Anwohner der Cäcilienstraße, die täglich zu wiederholten Malen durch dieses Schlammbad waten müssen, keine überflüssigen Bettücher haben, dann weiß ich nicht, wie sie ihre Nasen trocken kriegen. Dieser Gedanke läßt mich nicht schlafen. Hoffentlich beunruhigt er unsere guten Stadtväter nicht.

Und nun, im Vertrauen, Moppke will, nachdem er glänzend kuriert worden ist, einen kleinen Karnevalsbummel machen. Die gesparten Kurkosten will er auf eine Weise flüssig machen, die im Widerspruch zu der Auffassung seiner getreuen Ehegattin steht. Da er aber das Privileg auf den Hausschlüssel in einer schwachen Stunde an die Moppkesche abgetreten hat, so befindet er sich in einem fürchterlichen Dilemma. Wer von meinen lieben Freunden hier einen guten Rat zu geben weiß, wird gebeten, ihn umgehend gelangen zu lassen an die verschwiegene Adresse

Eures ergebenen
Onkel Hermann.

Die Störung der Wasserversorgung Bochums und ihre Beseitigung.

Als Anlage zu der Vorlage über die Erweiterung der Wasserwerksanlagen übergibt der Magistrat den Stadtverordneten

ein Gutachten

des Senators Dr. Bock-Hannover und des Direktors Schmick-Gelsenkirchen.

Es heißt in dieser Anlage:

Seitens des Magistrats sind die Herren Senator Stadtbauart Dr. Ing. Bock-Hannover und Direktor Schmick-Gelsenkirchen gebeten worden, sich gutachtlich über nachstehende Fragen zu äußern:

1. Sind die von der Direktion der Beleuchtungs- und Wasserwerke aus Anlaß der letzten Betriebsstörung beabsichtigten Maßnahmen zur Verstärkung der Reserve für die vorhandenen, nach ihren bisherigen Erfahrungen durchaus bewährten Entlüftungsvorrichtungen der Heberleitungen als ausreichend zu betrachten und ist ferner zum gleichen Zweck die Trennung des zur Zeit gemeinsamen Betriebes der Hauptdruckrohrleitungen zweckmäßig bezw. praktisch durchführbar?
2. Waren die vorhandenen Anlagen und Einrichtungen am 7. Dezember so, daß nach den bisherigen Erfahrungen des Wasserwerks alles geschehen war, um die fragliche Störung zu vermeiden?
3. Wird durch den derzeitigen Stand der Wasserwerksanlagen und die von der Direktion in Aussicht genommenen Erweiterungsanlagen die Sicherstellung der Wasserversorgung in ausreichendem Maße gewährleistet?

Darauf ist nachstehende gutachtliche Aeußerung eingegangen:

Frage 1.

In der Besprechung am 16. Januar mit dem Direktor der Wasserwerke, Herrn Stadtrat Krusmann, dem Oberingenieur Herrn Schlun, und dem Maschinenmeister Herrn Büscher nahmen die Unterzeichneten Kenntnis von den Anlagen des Wasserwerks, insbesondere von den z. Z. zur Entlüftung der Heberleitungen dienenden Einrichtungen. Für den Dauerbetrieb sind vorhanden eine größere Zahl Wasserstrahl-Luftsauger und als Reserve ein Dampfstrahl-Luftsauger, der nach Bedarf auf die drei Hauptheberleitungen geschaltet werden kann. Hierzu sollen neu beschafft werden:

Ein Dampfstrahl-Luftsaugapparat auf dem Dampfpumpwerk auf dem jederzeit Dampf in ausreichender Menge und Spannung zur Verfügung ist, für eine Stundenleistung von 300 Kubikmeter verdünnter Luft bei einem Vakuum bis zu 60 Zentimeter Quecksilbersäule.

Eine Dampfvakuumpumpe von 200 Kubikmeter stündlicher Saugeleistung für den Dauerbetrieb auf dem Dampfpumpwerk.

Eine Vakuumpumpe von 200 Kubikmeter Stundenleistung auf dem Werke Kemnade, angetrieben mittels Riemen durch einen Elektromotor und wahlweise beim Versagen der elektrischen Zuleitung anzutreiben durch eine Benzolmaschine, für welche der Betriebsstoff in genügender Menge auf dem Werk vorrätig gehalten wird.

Eine fahrbare Vakuumpumpe von 200 Kubikmeter Stundenleistung, angetrieben durch eine Benzolmaschine, die auf dem Turbinenwerk aufgestellt wird und an jedem Höchstpunkt der Heberleitungen angesetzt werden kann.

Ferner soll zur Vergrößerung der Druckwasserreserve für die Wasserstrahler die vorhandene schmiedeeiserne 1000 Millimeter Leitung mit der von der 600 Millimeter kommenden 80 Millimeter Leitung verbunden werden.

Da bei der großen Betriebsstörung das Füllen der Druckumben Schwierigkeit machte, soll eine fahrbare Kreiselpumpe mit Benzolpumpe beschafft werden, welche zum Füllen der Druckräume beim Anlassen der Pumpen geeignet ist;

wahlweise käme hier auch die Anlage kleiner Dampfstrahlapparate in Frage, um nötigenfalls die Druckräume der Pumpen aus dem Wasservorrat der tiefer liegenden Druckrohre mit Wasser anzufüllen.

Vorstehende Maßnahmen betrachten wir in Verbindung mit den jetzt bestehenden Einrichtungen zum Betriebe der Heberleitungen als sehr reichlich, um nach menschlicher Voraussicht allen Betriebsstörungen des Heberbetriebes, die vorkommen können, zu begegnen.

Die Frage, ob die Trennung des z. Z. gemeinsamen Betriebes der Hauptdruckleitungen zweckmäßig bezw. praktisch durchführbar ist, muß entschieden verneint werden. Wir halten es für untunlich, dauernd das Rohrnetz maschinenweise zu trennen, zumal die Maschinen aus Gründen des Betriebes, der Schwankungen des Verbrauches, der Ausbesserung usw. stunden- und tageweise stillstehen. Es würden also bei einer Trennung der Druckstränge entweder zeitweise ganze Rohrstränge, die zu den jeweils stillstehenden Maschinen gehören, für die Förderung des Wassers ausfallen oder man könnte dauernd eine Schieberkolonne unterwegs haben, die die Schieberstellungen dem jeweiligen Pumpbetrieb anpaßte. Hierzu ist zu bemerken, daß das mit der zeitlichen Entwickelung entstandene Druckrohrnetz bei den drei getrennten Maschinenhäusern recht umfangreich ist und zahlreiche Verbindungen zwischen den einzelnen Hauptleitungen enthält, die der Betrieb zur restlosen Ausnutzung seiner Einrichtungen verlangt.

Frage 2.

Bezüglich der vorgekommenen Betriebsstörung möchten wir unsere Auffassung bestimmt dahin aussprechen, daß der Bruch der 600 Millimeter Druckleitung, von welcher aus die Strahlapparate der Heber bedient wurden das Versagen der Strahler, das Anreizen der Heber, das Auslaufen von Hochbehälter und Druckleitung, der Stillstand des Turbinenpumpwerkes, (an welches ebenfalls die Stahldruckleitung angeschlossen ist), infolge der außerordentlich geringen Wasserführung der Ruhr als ein denkbar ungünstiges Zusammentreffen einer Reihe von Zufällen und höherer Gewalt anzusprechen ist. Dabei hat trotz eifrigen Bemühens die eigentliche Ursache des 600 Millimeter-Rohrbruches nicht festgestellt werden können. Es bleibt nur die Erklärung, daß es sich um Auslösung innerer Spannungen im Gußrohr handelt, wie solche, wenn auch glücklicherweise selten, so doch in den verschiedensten Betrieben schon beobachtet worden sind.

Wenn auch aus den Ausführungen zu 1 hervorgeht, daß die Direktion des Wasserwerkes aus Veranlassung der Betriebsstörung eine erhebliche Vergrößerung der Reserven zur Sicherung des Heberbetriebes einrichten wird, — deren Beschaffung zum Teil schon vor dem Unfall eingeleitet war — so ist doch festzustellen, daß die vorhandenen Anlagen nach Art und Umfang auf vielen Wasserwerken üblich sind. Sie haben sich in Bochum in mehr als 20jähriger Betriebsdauer bewährt und es konnten gelegentlich vorgekommene Störungen mit den bisher vorhandenen Mitteln leicht und ohne Unterbrechung der Wasserversorgung behoben werden.

Man muß daher die Frage 2 ohne Einschränkung bejahen.

Frage 3.

Ueber die Erweiterung des Maschinen- und Kesselbetriebes hat die Direktion der Wasserwerke eine besondere Vorlage gemacht, welche zusammen mit den vorhandenen Kraftanlagen, ungerechnet das Turbinenwerk, das bekanntlich bei Hochwasser oder erheblichem Wassermangel ganz ausfallen kann, eine Gesamtleistung von rund 200 000 Kubikmeter je Tag darstellt. Dies bedeutet gegenüber der bisherigen Höchstförderung von 120 000 Kubikmeter eine Reserve von 66⅔ Prozent, die als reichlich zu bezeichnen ist.

Die Erweiterung der Dampfpumpstation Baak erscheint aus betriebs- und bautechnischen Gründen zweckmäßig, weil sie der Ausbaufähigkeit des nächst gelegenen Wassergewinnungsgeländes und den vorhandenen Druckrohrleitungen entspricht.

Bezüglich der Erweiterung der Wassergewinnungsanlagen stimmen wir grundsätzlich dem Vorschlage der Direktion zu, daß zur unbedingten Sicherstellung des Betriebes Gefälleleitungen mit Sickergalerien gewählt werden, welche unter Vermeidung von Heberanlagen unter allen Umständen selbsttätig das Wasser den Schöpfbrunnen der Pumpen zuführen. Jedoch bedarf das zuerst vorgelegte Projekt I in der Beziehung einer Aenderung, als man die Sickergalerien nicht gleichzeitig als Reinwassertransportleitungen ausbilden sollte: der Betrieb von Anreicherungsbecken und Sickergalerien verlangt auf Grund der bisher im Gebiete der Ruhr gemachten Erfahrungen, daß man in der Lage sein muß, einzelne Galerien zeitweise außer Betrieb zu nehmen, insbesondere dann, wenn die nächstgelegenen Filterbecken unter ungünstigen Bedingungen in Betrieb genommen werden müssen. Wir befinden uns hierbei in Uebereinstimmung mit dem Gutachten des Direktors des Bakteriologischen Instituts zu Gelsenkirchen, Herr Professor Dr. Bruns. Ehe die verschiedenen Möglichkeiten der Erweiterung der Wassergewinnungsanlagen erörtert werden, muß noch auf einen Umstand hingewiesen werden, der für den bestehenden Betrieb von erheblicher Bedeutung ist. Die Verlegung von Sickergalerien bezw. tiefliegenden Reinwasserleitungen (Gravitationsleitungen) bedingt eine ausgedehnte Wasserhaltung, welche selbstverständlich umsomehr die im Betrieb befindlichen Wassergewinnungsanlagen beeinflußt, je näher die Wasserhaltung an letztere heranrückt. Unter Umständen kann die Wasserhaltung zum Versagen der Wassergewinnungsanlagen führen. Bei Neubauten im Anschluß an vorhandene Anlagen ist daher mit besonderer Sorgfalt zu prüfen, bis zu welchem Grade man auf die vorhandenen Betriebsanlagen während der Bauzeit verzichten kann, um vor Ueberraschungen bewahrt zu bleiben.

Bei unserem Besuche konnten uns über die Leistungen der einzelnen Fassungen, Brunnengalerien bezw. Sickerrohrgalerien keine genauen Angaben gemacht werden, weil offenbar bisher ein Bedürfnis zu solchen Feststellungen nicht vorlag. Immerhin wurde angegeben, daß die Leistung der II-Galerie in der Nähe der Dampfpumpwerke mit 30 bis 35 000 cbm je Tag einzuschätzen ist.

Auf Grund der ersten Besprechung am 16. Januar 1922 wurde von uns das Projekt 2 ausgearbeitet, welches unter der Voraussetzung, daß das Gelände bis zur Kosterbrücke zur Verfügung steht, dieses so aufteilt, daß eine Filterfläche von 120 000 qm entsteht, welche bei 50 Proz. Reserve und 100 mm stündl. Versickerung 120 000×½×24×0,1 = 192 000 cbm je Tag leisten würde. Es kann angenommen werden, daß die Bodenbeschaffenheit auf dem ganzen Gelände eine der bisher erbohrten ähnliche ist. Bei diesem Projekt ist zunächst nur die Umlegung der 600 mm Leitung erforderlich. Es werden 16 annähernd gleich große Becken geschaffen, nebst 6 Sickerrohrgalerien; zum vollständigen Ausbau müßte auch noch die 500 mm Leitung etwa zur Hälfte umgelegt werden.

Demgegenüber hat die Direktion das Projekt 3 ausgearbeitet, welches im ganzen eine Filterfläche von 110 000 qm ergibt, dabei aber die Umlegung der 500 und 600 mm weiten Rohrleitung zur Ersparung von Kosten vermeidet. Es entstehen dabei 15 Filterbecken und 6 Galerien. Wenn diese Einheiten auch nicht alle gleich groß sind, so ist dieses mehr oder weniger als Schönheitsfehler anzusehen. Die Filterleistung würde um 16 000 cbm je Tag geringer sein, nämlich 176 000 cbm.

Mit Rücksicht auf die Eigentumsverhältnisse sollen in dem ersten Bauabschnitt 1, 2 und 3 sowie Galerie I und die Reinwasserleitung von Punkt a bis b ausgeführt werden. Die Reinwasserleitung muß sofort mit verlegt werden mit Rücksicht auf die spätere Unmöglichkeit einer Wasserhaltung bei der Ausführung.

Wir empfehlen, die Becken 1, 2, 3 zunächst durch Zwischendämme zu unterteilen in 6 Becken halber Größe, die bei weiterem Ausbau erforderlichenfalls entfernt werden können.

Um für den Ausfall der II-Galerie während der Verlegung der Reinwasserleitung und der Sickerrohrgalerie I Ersatz zu erhalten, hat die Direktion vorgeschlagen, zunächst auf der sogenannten Insel eine Brunnengalerie von etwa 10 Brunnen zu erbauen, die so tief hergestellt werden, daß durch die tiefe Spiegelabsenkung die Wasserhaltung bei der Herstellung der Rohrleitungen usw. verhältnismäßig gering bleibt. Dabei soll das Wasser dieser Brunnen durch ein elektrisches Hilfspumpwerk während des Bauvorganges unter Benutzung der vorhandenen, zur Zeit außer Betrieb befindlichen 700 mm Heberleitung in den Sammelbrunnen II gefördert werden.

Wir halten diesen Vorschlag für zweckmäßig, aber auch für nötig, um die Wasserversorgung zu sichern.

Bei dem weiteren Ausbau des Projektes 2 und 3 wird man so frühzeitig die weiteren Becken und Galerien von Norden her fertigstellen müssen, daß diese den unvermeidlichen Ausfall der bestehenden Anlagen während der Bauperiode decken können.

Stadtpräsident und Hochstabler.

sh. Eine skandalöse Geschichte, die sowohl in den deutschen wie polnischen Blättern lebhaft kommentiert wird, beschäftigt sich mit der Person des vor einigen Tagen unter außergewöhnlichen Umständen von seinem Amte zurückgetretenen Stadtpräsidenten Lukowski. Vor etwa zwei Jahren tauchte L. in Bromberg auf und erwarb die ehemals Kiepertsche Dampfziegelei in dem Vorort Schwedenhöhe. Differenzen geschäftlicher Art zwischen Lukowski und dem Vorbesitzer der Ziegelei, Witkowski, der sich von L. hintergangen fühlte, veranlaßten W., sich für das Vorleben Lukowskis zu interessieren, der inzwischen nach dem erzwungenen Rücktritt des Stadtpräsidenten Maciaszek zu dessen provisorischem Nachfolger in der Leitung der Geschicke Brombergs avanciert war. L. versah den Posten des obersten Beamten Brombergs zweifellos mit vielem Geschick und erwarb sich allseitig Freunde, so daß die städtischen Körperschaften davon absahen, über die Persönlichkeit des neuen Stadtpräsidenten irgend welche Erkundigungen einzuziehen. Man wußte nur, daß er aus Galizien stammte. Aber Witkowski ließ nicht locker und sah seine Bemühungen schließlich doch von Erfolg gekrönt, indem er feststellte, daß Lukowski garnicht der war, für den er sich ausgegeben hatte, sondern ein wegen Fälschung von Postanweisungen mit zweieinhalb Jahren schweren Kerkers vorbestrafter ehemaliger Postpraktikant Winzenty Ferrus aus Galizien. Lukowski sah sich schließlich veranlaßt, sein Amt niederzulegen und sich zur Erholung nach Zakopane in Galizien zu begeben. Merkwürdigerweise hatte er die Bromberger Stadtverordnetenversammlung förmlich hypnotisiert, so daß sie sich beim Scheiden auch noch veranlaßt sah, ihm allerlei gute Wünsche mit auf den Weg zu geben. Die polnische Presse schäumt vor Zorn, daß ein Pole, der so ernste Sünden auf dem Kerbholz hatte, das Ansehen ihrer Verwaltung in den Augen der Deutschen in so schmählicher Weise herabgesetzt habe.

Neue Bücher.

„Das jüdische Problem in Palästina" von Dr. Alphons J. Sußnitzki aus Jerusalem. Preis 15.— Mk. Verlag Georg Stilke in Berlin NW. 7. In dieser Schrift ist das Palästina-Problem von der prinzipiellen Seite beleuchtet. In diesem Sinne entsteht zunächst die Frage, inwieweit den Juden überhaupt ein Anrecht auf Palästina zusteht; sodann wird untersucht, wie nach Vermehrung der jüdischen Bevölkerung sich die politische Konstellation im Heiligen Lande gestalten, vor allem, wie die Stellung der Araber und im Konfliktsfalle das Verhalten Englands sein würde; sodann wird der Plan erörtert, nach dem das jüdische Siedlungswerk in Palästina vor sich gehen soll; zuletzt prüft der Verfasser, wenn auch nur flüchtig, von welchen sozialen und kulturellen Folgen die Schaffung einer national-jüdischen Heimstätte für die Juden selbst und für die Allgemeinheit sein dürfte.

Das Rheinlandkabel, herausgegeben vom Reichspostministerium. Diese Denkschrift zur Fertigstellung des ersten Ueberland-Fernsprechkabels ist die literarische Würdigung eines Ereignisses, dessen Andenken die Blätter der Verkehrsgeschichte dauernd bewahren werden. Vier Aufsätze sind in dem von der Reichsdruckerei geschmackvoll und sorgfältig gedruckten Heft vereinigt. Zunächst berichtet Geh. Oberpostrat im Reichspostministerium P. Craemer über „Die Entstehungsgeschichte des Rheinlandkabels". Dann erörtert Prof. Dr. F. Breisig, Geh. Postrat im Reichspostministerium, „Die theoretischen Grundlagen des Fernkabels" und erläutert die Mittel, die es anzuwenden und auszubauen galt, um den Sprechverkehr auf Fernkabeln überhaupt zu ermöglichen. Darauf folgen Ausführungen von Dr. A. Ebeling über „Die Herstellung des Rheinlandkabels mit seinen Pupinspulen". Der letzte Aufsatz „Die Auslegung des Rheinlandkabels" stammt von R. Deibel, Oberingenieur der Siemens u. Halske A.-G. und Direktor der Deutschen Fernkabel-Gesellschaft. Reicher Bildschmuck ist dem gedruckten Wort beigegeben. Abbildungen charakteristischer Bauwerke der hauptsächlichsten Städte, die das Kabel auf seinem Weg berührt, Zeichnungen zur Verdeutlichung des in den theoretischen Betrachtungen Gesagten, Darstellungen, die den Werdegang des Kabels und seines Zubehörs in Werkstatt und Fabrik aufzeigen, und Bilder, deren fesselnde Szenen die Auslegung selbst in ihren verschiedenen Stufen schildern.

Deutsche Romanzeitung und Romanbibliothek. Der 59. Jahrgang der altbekannten und bewährten Deutschen Roman-Zeitung überrascht durch Neuausstattung. Dies erscheint in Anbetracht der gegenwärtigen schwierigen Verhältnisse besonders anerkennenswert, ebenso die Tatsache, daß die Deutsche Roman-Zeitung nach wie vor wöchentlich erscheint. Die ersten Hefte des neuen Jahrganges bringen zwei fortlaufende Romane, wie in den früheren Jahren, ferner ständige Abteilungen wie „Frau und Haus", „Durch alle Welt", „Literatur und Kunst", „Bücherbesprechungen", „Lustige Ecke" u. a. m. mit abwechslungsreichen Beiträgen und geschmackvollen interessanten Illustrationen erster Künstlerhand. Probenummern versendet an unsere Leser auf Wunsch die Verlagsbuchhandlung Otto Janke, Berlin SW 11, Anhaltstr. 8.

Asthma
Versuchen Sie das neuartige Asthmamittel
Felso
Kein Räucherpulver! Von vielen Aerzten glänzend begutachtet. Originalschachtel 15 Pulver zum Einnehmen in den Apotheken

Schwerhörige!
können unsere neuesten Hörapparate am Montag, den 27. Februar, im Hotel „Bochumer Hof", Bochum, von 9 bis 7 Uhr unverbindlich prüfen.
Deutsche Atophone-Comp., G. m. b. H.,
Frankfurt a. M., Ulmenstraße 47. 9391

Ein Hemd
kostet das Vielfache des angewandten Waschmittels.
Scharfe Waschmittel schaden der Wäsche.
Kendur = Benzin-Seife / Benzin-Pulver
schonen und erhalten das Gewebe.
Märkische Seifen-Industrie, Witten.

Gottesdienst-Ordnung

Sonntag, den 26. Februar.

Sammlung für den Evang. Preßverband in Witten.

Bochum. Christuskirche. 8 Uhr: Pastor Schneider. 9¾ Uhr: Past. Hentschel. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst: Past. Schirmacher. 3 Uhr: Taufstunde. Donnerstag 5 Uhr: Past. Klose (Wochentaufstunde). Freitag 8 Uhr: Passionsgottesdienst mit Vorbereitung und hl. Abendmahl: Past. Hentschel. — **Lutherkirche.** 9¾ Uhr: Past. Ritter. 4 Uhr: Prüfung der Konfirmanden: Past. Schmidt II. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Schmidt II. — **Pauluskirche.** 9 Uhr: Past. Bockamp. 5¼ Uhr: Past. Ritter. — **Friedenskirche.** 9½ Uhr: Past. Schneider. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Sup. Poensgen. — **Johanneskirche.** 11¼ Uhr: Kindergottesdienst: Past. Bockamp. — **Krankenhauskapelle.** 9½ Uhr: Past. Schirmacher.

Bibelstunden.

Mittwoch 8 Uhr: Kleinkinderschule, Metzstraße. Donnerstag 8 Uhr: Lehrsaal, Friedenskirche. Donnerstag 7½ Uhr: Vereinshaus. Donnerstag 8 Uhr: Lehrsaal, Lutherkirche.

Kirchenchor.

Christuskirche: Montag 8¼ Uhr: Vereinshaus. Pauluskirche: Freitag 8½ Uhr: Vereinshaus. Lutherkirche: Dienstag 8 Uhr. Friedenskirche: Montag 8¼ Uhr.

Vereine und Versammlungen.

Evang. Gesellenverein. Dienstag 8 Uhr Männerchor. Jeden ersten Sonntag im Monat: Monatliche Hauptversammlung.

Evang. Jünglings- und Männerverein „Wartburg". Sonntag 11 Uhr: Pfadfinderstunde. 2 Uhr: Wettspiel gegen Stadtmannschaft Gelsenkirchen. 4—7 Uhr: Versammlung der Jugendabteilung, Leitung Mandolinenabteilung. 8 Uhr: Jungmännerabteilung: Vortrag von Herrn Lehrer Paschen. Montag 5—9 Uhr: Turnen, Drusenbergstraße. 8 Uhr: Mandolinenstunde. Dienstag 8 Uhr: Posaunenchor. Mittwoch 8¼ Uhr: Bibelstunde mit den Angehörigen. Donnerstag 8 Uhr: Orchester, Zitherabteilung. Freitag 8 Uhr: Diskussionsabend. Samstag 8 Uhr: Arbeitsgemeinschaft.

Treubund, evang.-kirchl. Enthaltsamkeitsverein. Sonntag 8 Uhr: Versammlung. Dienstag 8 Uhr: Jungentreubund. Mittwoch 8 Uhr: Mädchentreubund. Donnerstag 8 Uhr: Chorabend.

Ev.-kirchl. Blaukreuzverein (Treubund): Sonntag, 26. Febr., 11 Uhr: Gesangstunde. Sonntag, 5. März, 5 Uhr: Spielstunde. 6 Uhr: Versammlung.

Evang. Blaukreuzverein, Vereinshaus. Sonntag 2½ Uhr: Bibelstunde. 2¾ Uhr: Hoffnungsbund. 3¾ Uhr: Jugendabteilung. Montag 8¼ Uhr: Gebetstunde. Donnerstag 8¼ Uhr: Bibelbesprechstunde.

Jugendbund für entsch. Christentum (Friedenskirche): Sonntag 4 Uhr: Evangelisation. Herr Pastor Schirmacher spricht zu unserem Thema: Des Glaubens Ritterschaft. Mittwoch 8 Uhr: Jugendbundstunde.

Christl. Vereinigung höh. Schüler (B.-K.): Kleine Abt.: Samstag 3 Uhr. Abt. 1: nachm. 5 Uhr: Römerbrief — der neue Menschheitstypus: Past. Schirmacher.

Mädchen-Bibelkreis (M.-B.-K.): Die Jüngsten kommen Samstag nachm. um 5 Uhr. Jedes denkt einmal vorher über die Frage nach: „Wie feiere ich am schönsten meinen Geburtstag?" Die Leitung hat Hilde Hagemann. Zu Besuch kommt Ingeborg Schirmacher. Die Großen kommen Montag nachm. 4 Uhr. Wir studieren zusammen den Vortrag von Staehlin (B. d. G.): „Jesus und die Jugend."

Jung-evangelischer Kreis (Offener Abend für die Leser des „Jung-Evangelischen"): Wir besprechen die Frage: „Warum halt ich mich zur Kirche?" Montag abend fällt aus, dafür übernächsten Montag, den 6. März. Freunde können mitgebracht werden.

Faustleseabend: Freitag 6½ Uhr im Jugendpfarramt.

Christlicher Verein junger Mädchen, Fahrendellerstraße 14: Sonntag 3½—4½ Uhr: Freie Unterhaltung. 4½—5½ Uhr: Bibelstunde. Dienstag 8 Uhr: Bibelbesprechung. Mittwoch 8 Uhr: Gesangstunde. Freitag 8 Uhr: Spiel und Turnen.

Maria-Martha-Verein. Metzstraße 18. Sonntag 4 Uhr: Vereinsstunde. Montag 8 Uhr: Gesangstunde. Donnerstag 8 Uhr: Bibelkränzchen.

Frauenverein 2. Pfarrbezirk (Friedenskirche): Dienstag 3½ Uhr: Versammlung.

Bezirksfrauenverein (Friedenskirche): Donnerstag 8½ Uhr: Versammlung.

Kirchl.-Evgl. Gemeinschaftsverein, Adolfstr. 20: Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 5¼ Uhr: Evangelisation. Montag 8 Uhr: Jugendbund. Donnerstag 7½ Uhr: Bibelstunde. Jeden ersten Samstag im Monat 8 Uhr: Weißkreuzstunde für junge Männer.

Kirchl.-ev. Gebetsverein, Maarbrückerstr. 57). Sonntag 2 Uhr: Versammlung. Mittwoch 5 Uhr: Bibelstunde.

Bochum (7. Pfarrbezirk). Sonntag 3 Uhr: Evang. Arbeiterverein Grumme-Vöde. Sonntag 4 Uhr: Prüfung der Konfirmanden in der Lutherkirche. Sonntag 6 Uhr: Evang. Bürgerverein bei Goeke. Sonntag 6½ Uhr: Arbeitsgemeinschaft für Weltanschauungsfragen. Montag 5 Uhr: Frauenhilfschor (Lutherkirche). Dienstag 8 Uhr: Lutherkirchenchor (Lutherkirche). Dienstag 8 Uhr: Handarbeitsabend, Jungfrauenverein B (Jugendheim). Mittwoch 8 Uhr: Handarbeitsabend, Jungfrauenverein A (Castroperstr. 282). Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde (Lutherkirche).

Bochum-Ehrenfeld (6. Pfarrbezirk, Kleinkinderschule, Dibergstr. 46.) 11½ Uhr: Kindergottesdienst: Past. Hentschel. Jungfrauenverein: Sonntag 3½ Uhr: Donnerstag 8 Uhr: Singen; Freitag 8 Uhr: Handarbeit. Frauenverein (1. Abt.): Mittwoch 3 Uhr.

Christl. Verein junger Männer, Ottostraße 14. C. V. J. M.-Gemeinschaft: Mittwoch 8¼ Uhr: Versammlung. Samstag 7½ Uhr: Gebetstunde. Hauptabt.: Sonntag 8 Uhr: Vortrag: Theosophie. Dienstag 8 Uhr: Turnen. Mittwoch 8¼ Uhr: Versammlung. Jung C. V. J. M.-Abteilung: Dienstag 8 Uhr: Turnen. Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde. Sonntag 9 Uhr: Morgenwache, darauf Kirchgang. 4—6 Uhr: Brettspiele. 6 Uhr: Vortrag. Schüler-Abteilung: Mittwoch 2—4 Uhr: Turnen. Donnerstag 5 Uhr: Bibelstunde. Samstag 4½ Uhr: Versammlung.

V. K. Bochum-Hauptbahnhof, Ottostr. 14: Samstag 2½ Uhr: Versammlung. Vortrag: Der Weg zu Christus. Freundeskreis: Dienstag 6,10—6,45 Uhr. Turnen: Dienstag 8 Uhr: Drusenbergstr. Orchester: Uebung: Samstag 6 Uhr.

Kirchl. Stadtmissionsverein, Joachimstraße 8: Sonntag 2 Uhr: Sonntagsschule. 7 Uhr: Bibelstunde. Mittwoch 8 Uhr: Gebetstunde. Mittwoch 5 Uhr: Frauen-Verein. Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde. Daselbst: Jugendbund für entschiedenes Christentum: Sonntag 3¼ Uhr und Mittwoch 8 Uhr: Jugendbundstunde.

Bochum-Hamme. Kirche. 8½ Uhr: Past. Heyder. 10 Uhr: Pastor —. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst: Past. Rausch. 2 Uhr: Taufen: Past. Eberth. Freitag, 3. März, 8 Uhr: Passionsgottesdienst mit Abendmahl: Past. Heyder. — **Kleinkinderschule** Feldsiepenstr.: 10 Uhr: Past. —. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst: Past. Heyder. — **Vereine.** Frauen-Verein: Mittwoch 3 Uhr: Arbeitsstunde. Jungfrauenverein 2: Sonntag 3 Uhr: Versammlung. Mittwoch 8 Uhr: Kleinkinderschule. Jünglings- und Männerverein: Sonntag 3 Uhr: Versammlung. Dienstag 7½ Uhr: Bibelbesprechung im Kirchsaal. Sonntag 11 Uhr und Donnerstag 7½ Uhr: Posaunenchor 1. Freitag 7½ Uhr: Posaunenchor 2. Montag und Donnerstag 5 Uhr: Turnen. Dienstag 6 Uhr: Trommler und Pfeifer. Kirchenchor: Donnerstag 8 Uhr: Probe. Kirchl. Blaukreuzverein: Sonntag 5 Uhr. Kirchl. Stadtmissionsverein (Anstalt Overdyck): Sonntag und Donnerstag 5 Uhr: Bibelbesprechung.

Hofstede-Riemke. 8½ Uhr: Past. Mühge. 10 Uhr: Past. Pohlmann. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Pohlmann. Freitag 5½ Uhr: Passionsgottesdienst: Past. Mühge. Freitag 8¼ Uhr: Vorbereitung. — **Vereine.** Jünglings-Verein: Sonntag 5 Uhr: Versammlung. Montag 7½ Uhr: Stenographie. Donnerstag 8 Uhr: Studiengruppe. Jungfrauen-Verein 1: Sonntag 3 Uhr. Freitag 8 Uhr: Singen. Jungfrauen-Verein 2: Sonntag 3½ Uhr: Versammlung. Frauen-Verein Hofstede: Donnerstag 3 Uhr. Frauen-Verein Marmelshagen: Donnerstag 4 Uhr. Kirchenchor: Mittwoch 8 Uhr: Blaukreuz-Verein: Sonntag 4 Uhr und Donnerstag 8 Uhr.

Wiemelhausen. Melanchthonkirche. 10 Uhr: Past. Althüser. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. 11½ Uhr: Kirchentaufen. Im Melanchthonsaal: Sonntag 3 Uhr: Jugendbund für entsch. Christentum. Sonntag 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Sonntag 5 Uhr: Verein junger Mädchen. Montag 8 Uhr: Gesangstunde. Dienstag 8 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr: Bibelbesprechstunde. Donnerstag 3½ Uhr: Missionsverein. Donnerstag 8 Uhr: Verein junger Mädchen (Handarbeit). Freitag 8 Uhr: Passionsgottesdienst; danach: Vorberettung. — **Petrikirche.** 10 Uhr: Past. Reckert. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen. 2½ Uhr: Generalversammlung des Jünglings-Vereins. 4½ Uhr: Wohltätigkeits-Konzert des Frauen-Vereins. Mittwoch 3½ Uhr: Frauen-Verein. 6 Uhr: Frauenchor. Donnerstag 5½ Uhr: Bibelstunde.

Altenbochum. 9¾ Uhr: Superintendent Niederstein. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen. 3 Uhr: Jungfrauenverein. 3½ Uhr: Jugendabteilung. 5 Uhr: Unterhaltungsabend des Gemischten Chors des ostpreußischen Arbeitervereins. Mittwoch 5 Uhr: Bibelstunde in der Schule auf Prinz v. Preußen. 8 Uhr: Bibelstunde im Lutherhaus. Donnerstag 3½ Uhr: Chor und Arbeitsstunde des Frauenvereins. 8 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst. 8½ Uhr: Kirchenchor.

Weitmar-Nord. 9½ Uhr: Jugendfestgottesdienst. Past. Sassenberg. 10¾ Uhr: Taufen. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 4 Uhr: Jugendverein, Nachfeier im Betsaal. Mittwoch 3 Uhr: Frauenverein, Arbeitsstunde. Mittwoch 8 Uhr: Passions-Bibelstunde.

Gerthe. 10 Uhr: Past. Schmidt II. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen. 2 Uhr: Jünglingsverein. 4 Uhr Jungfrauenverein. Montag 8 Uhr Kirchenchor. Dienstag 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Mittwoch 8 Uhr Posaunenchor. Donnerstag 3 Uhr Frauenhilfe. Freitag 7½ Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Nemmingen. 9½ Uhr: Past. Kromberg. 10¾ Uhr: Kirchentaufen. 2 Uhr: Jünglingsverein. Vortrag: Unsere Jugendvereine. Montag 8 Uhr: Bibelbesprechstunde. Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch 8 Uhr: Kirchenchor. Donnerstag 8 Uhr: Frauenchor. Samstag 4 Uhr: M. B. K.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8 Uhr: Past. Ferke. 10 Uhr: Past. Kuhlmann. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Past. Müller. 3 Uhr: Taufstunde. Past. Bonne. **Alte Kirche.** 9 Uhr: Mas. Gottesdienst: Past. Mückeley — **Krankenhausgottesdienst.** 10 Uhr: Past. Bonne. — Amtswoche: Past. Kuhlmann. — **Hontrop.** ½10 Uhr: Past. Geck. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Weitmar. Sonntag ½9 Uhr: Frühgottesdienst, Past. Sassenberg. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Past. Görtz. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Kirchentaufen. — **Bibel- und Gemeinschaftsstunden.** 1. in Weitmar: Mittwoch 8 Uhr: Bibelbesprechung im Gemeindesaale zu Weitmar. Freitag 8 Uhr: Bibelbesprechung in der Kleinkinderschule an der Schützenstraße. 2. in Eppendorf: Sonntag 8 Uhr: Evangelisation in der Kleinkinderschule zu Eppendorf. Dienstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde in der Kleinkinderschule zu Eppendorf. Freitag 8 Uhr: Bibelbesprechung im Jugendbund der Kirchlichen Gemeinschaft Eppendorf. 3. in Weitmar-Mark: Sonntag 3½ Uhr: Blaukreuzverein. 5 Uhr: Bibelstunde. ½8 Uhr: Vortrag für sämtliche christliche Vereine der Mark. Der Kampf um die Seele des Kindes. Montag 8 Uhr: Frauenchor. Dienstag 7 Uhr: Jungfrauenchor. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde. — Ev. Frauen-Verein Weitmar. Dienstag ½5 Uhr: Frauenchor. — Evang. Frauenverein Bärendorf-Süd. Donnerstag 4 Uhr: Frauenchor.

Bochum.

Ev. Gemeinschaft (Auferstehungs-Kirche), Bochum, Alleestraße 48. Vorm. 9½ und abends 6 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Mittwoch, abends 8 Uhr: Gebetsstunde.

Ev.-luth. Gemeinde, Bochum, Dibergstr. 52. Sonntag vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst und Feier des hl. Abendmahls. Die Beichte ist um 9 Uhr: Superint. Ziemer. Dienstag 8 Uhr: Hauptversammlung des Kirchenchores.

Freie evang. Gemeinde, Bochum, Rottstraße 34a. 9½ Uhr: Erbauungsstunde. 11 Uhr: Sonntagsschule. 6 Uhr: Predigt. Mittwoch abend 8 Uhr: Allianz-Gebetsstunde, Immanuelskirche Hermannshöhe. Freitag abend 8 Uhr: Gebetsstunde.

Baptisten-Gemeinde, Bochum, Hermannshöhe 21. 9½ Uhr: Vortrag: Der neue Himmel und die neue Erde. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 5 Uhr: Vortrag: Das wahre Glück. Prediger: Bierhaus, Berlin-Luckenwalde. Mittwoch abend 8 Uhr: Gebetsandacht.

Altkatholische Gemeinde Bochum Vorm. 9¾ Uhr: Deutsche Messe mit Predigt in der Johanneskirche. Pfarrer Engel.

Persil — das selbsttätige **Waschmittel** von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Macht die Wäsche frisch und duftig, wie auf dem Rasen gebleicht. **Wäscht mühelos, schnell und billig!** Preis das Paket M. 7.-
Alleinige Fabrikanten: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch der „Henko", Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

Zöpfe in größter Auswahl sowie allen künstl. Haarersatz zu den billigsten Preisen. **Otto Nebel** nur Friedrichstr. 4 Größtes Spezialgeschäft 8171 am Platze.

Sekt-, Wein-, Literflaschen zu höchsten Preisen kauft an und holt ab **Ludwig Bongardt,** Wiemelhauserstraße 41, Fernruf 2964. 9405

Franz Bombolowsky, Holzhandlung Büro und Wohnung: Bülowstraße 36. Fernruf 2954 8133 **Lager: Vierhausstraße 84—88.** Große Vorräte in **Kiefern-, Buchen-, Tannen-Bord, Dielen, Dachlatten, Fußbodenbrettern, Türen.** **Großer Vorrat in Bauhölzern.** **Listenholz kurzfristig lieferbar.**

Empfehle mein reichhaltiges Lager **Cognac Rum Liköre Weine** 8823 **Albert Janzik,** Maarbrückerstr. 12

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G. Bisher abgeschlossene Versicherungen reichlich **3½ Milliarden Mark** Alle Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute. Alters- und Hinterbliebenen-Versorgung Kinderausstattung, Steuerversicherung. Auskunft und Drucksachen durch den Vertr.: H. Brune, Bochum, Pieperstr. 39, Tel. 539.

Jeder Notgeldsammler der sich ständig üb. die Anschaffungskosten seiner Sammlung klar sein will, sollte sich das in meinem Verlage erschienene **Merkbuch für Notgeldsammler** 112 Seiten stark, zum Preise von Mk. 24.-, für Mk. 26.50 portofrei bestellen. Verlangen Sie bitte Prospekt „Einiges über Notgeld" gegen Einsendung von Mk. 1.- portofrei **Victor Engelmann, Kiel**

Ohne Operation Frauenleiden, Blutungen, Haut-, Blasen-, Geschlechtsleiden Nerven-, Asthma-, Lungen- und Magenbeschwerden, Geschwüre, Flechten, Krätze, in 24 Stunden. Beinleiden behand. **Büscher,** früher städt. Arzt in Jamaika N. Y., Amerika, 1903 Vizepräsident der Amerik. Vereinigung, 8142 der Aerzte und Operateure von Amerika. Bochum, Bahnhofstr. 40 — Sprechst.: 10—12, 3—5 Uhr.

Homberg's Bestecke zieren jede Familientafel

Schlüpfer Chike Neuheiten in großer Auswahl. Durch Ersparnis großer Unkosten für gute Waren sehr billige Preise! Etagen-Spezial-Geschäft **Herm. Lewin** Bochum, Friedrichstraße 3 Nur eine Treppe hoch 9141

Sportwagen allergrößte Auswahl zu staunend bill. Preisen. Etagengeschäft **Scheidemann** Kaiserstr. 57., 2. Etg., neben Handelshof.

Zentralheizungen, Sanitäre Installation, Lieferung von Rohrleitungen, Abwärmeverwertungs - Anlagen Waschkauen, 8114 **Kokssparer** zum Einbau in vorhandene Heizkessel. **Albert Staubach, Jng.** Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669

Kohlen u. Koks für Industrie und Hausbrand liefert pünktlichst **Bochumer Kohlen-Kontor** Humboldtstraße 53. — Telefon-Nr. 5567. 8102

Wir empfehlen: **Engelsburger Nußkohlen Fettkohlen** von Zeche Constantin **Koks** ohne Bezugsschein. **Gebr. Uhe** Bochum, Ottostr. 41 u. 46, Tel. 2099. Bezugsschein Trankgasse 7 erhältlich.

Wer Stoff hat Herren- u. Knaben-Kleidung, Anfertigung nach Maß, Umändern, Wenden, Aufbügeln bei billiger und guter Bedienung in eigener Werkstatt. 8167 Herm. Jessel, Bochum Dorstener Straße 116

Klavier-Geldschrank- 8139 Transport oder Umstellen bewerkstelligt **Heinrich Pardon, Hermannshöhe 2a. Tel. 2189**

Nervenleiden Nervenschwäche, Schlaflosigkeit nerv. Herz- u. Magenbeschwerden Ausführliche ärztliche Broschüre kostenfrei. **Dr. Gebhard & Cie.** Berlin, Potsdamerstraße 104b

Musiklehrer Meyer Robertstr. 4, unterr. grdl. Viol., Klav., Harm. Mandol., Laute, Waldz., Zither, Instr. w. gestellt o. verkauft

Kemner Obere Marktstr. 27 Bochums beste **Umpresserei** für Herren- und Damen-Hüte Schnellste Lieferung

Eintragungen in das Handelsregister des Amtsgerichts zu Bochum.

Am 30. Januar 1922:

Bei der Firma **Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft** zu Bochum: Die Prokura des Wilhelm Kellermann ist erloschen. Dem Betriebsdirektor Ewald Aufermann zu Kirchhörde ist Gesamtprokura erteilt worden.
H. R. B. 54.

Am 1. Februar 1922:

Die Firma **Gebrüder Alsberg zu Oberhausen mit einer Zweigniederlassung zu Eickel** b. Bochum ist in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt worden und lautet jetzt: „Gebrüder Alsberg". Die Gesellschaft hat am 15. Oktober 1921 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind: Kaufmann Hugo Lilienfeld zu Duisburg und Kaufmann Walter Steinwasser zu Eickel. Es sind 2 Kommanditisten vorhanden. Die Firma der Zweigniederlassung ist erloschen. H. R. A. 1815.

Am 2. Februar 1922:

a) Bei der Firma **„Cavagit" Eifeler Sprengstoffwerke und chemische Fabriken Aktiengesellschaft** zu Bochum. Die Hauptversammlung vom 28. Dezember 1921 hat beschlossen, das Grundkapital um 4 250 000 Mark herabzusetzen.
H. R. B. 263.

b) Bei der Firma **Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer & Co.** zu Bochum: Die Hauptversammlung vom 6. Dezember 1921 hat die Erhöhung des Grundkapitals um 199 740 000 Mark beschlossen. Die Erhöhung ist erfolgt. Das Grundkapital beträgt jetzt: 398 704 200 Mark. Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird: Von den neuen auf den Inhaber lautenden Aktien über je 1200 Mark werden 49 741 200 Mark zum Kurse von 200% 49 999 200 Mark zum Kurse von 100% zuzüglich 5% Stückzinsen vom 1. Januar 1922 an gerechnet, 99 999 600 Mark zum Kurse von 100% ausgegeben.
H. R. B. 275.

Am 3. Februar 1922:

a) Bei der Firma **Essener Credit-Anstalt** zu Bochum: Bankdirektor Konsul Walter Hild ist aus dem Vorstande ausgeschieden. Das Vorstandsmitglied Wilhelm Bauersfeld wohnt jetzt in Essen. Die Hauptversammlung vom 22. Dezember 1921 hat die Erhöhung des Grundkapitals um 100 Millionen Mark beschlossen. Die Erhöhung hat stattgefunden; es beträgt jetzt 250 Millionen Mark. Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird: Die neuen auf den Inhaber lautenden Aktien lauten über je 1000 Mark und werden zum Kurse von nicht unter 150% ausgegeben.
H. R. B. 32.

b) Bei der Firma **Rheinisch-Westfälisches Turn- und Sportbaus Josef Michels** zu Bochum: Das Handelsgeschäft ist übergegangen auf den Kaufmann Josef Wiesmann zu Bochum, der es unter derselben Firma weiterführt. Die Prokura des Heinrich Mono zu Bochum bleibt bestehen.
H. R. A. 1663.

c) Bei der Firma **Kupferhütte Bochum Gesellschaft mit beschränkter Haftung** zu Bochum: Dem Kaufmann Ernst Smolczyk zu Bochum ist Prokura erteilt mit der Maßgabe, daß er berechtigt ist, die Gesellschaft gemeinschaftlich mit einem Geschäftsführer oder einem anderen Prokuristen zu zeichnen und zu vertreten.
H. R. B. 142.

d) Die Firma **Feuer-Verlag Aktiengesellschaft.** Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist die Herausgabe und der Verlag von Zeitschriften, von Büchern und ähnlichem. Die Gesellschaft ist berechtigt, sich auch an anderen Unternehmungen in jeder zulässigen Form zu beteiligen. Das Grundkapital beträgt 200 000 Mark. Vorstandsmitglied ist der Buchhändler Bruno Mollbrück zu Weimar. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 17. Dezember 1921. Sind mehrere Vorstandsmitglieder vorhanden, oder Prokuristen bestellt, so erfolgt die Vertretung der Gesellschaft entweder durch 2 Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen. Nicht eingetragen aber veröffentlicht wird: Das Grundkapital zerfällt in 200 Inhaber-Aktien zu je 1000 Mark, die zum Nennwert ausgegeben werden. Der Vorstand besteht aus einer oder mehreren Personen. Die Mitglieder des Vorstandes werden durch den Aufsichtsrat bestellt mit Ausnahme des ersten Vorstandes. Die General-Versammlung der Aktionäre wird durch einmalige Bekanntmachung im Bochumer Anzeiger berufen. Die Bekanntmachungen sind nur gültig, wenn sie die Tagesordnung enthalten und wenn zwischen der Bekanntmachung und der Versammlung mindestens 2 Wochen liegen. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger. Gründer der Gesellschaft sind: 1. Kaufmann Gottfried August Vogelsang, 2. Kaufmann Hermann Vogelsang, 3. Kaufmann Oskar Lueg, 4. Bankdirektor Heinz Baecker, 5. Verleger Wilhelm Lauvenmühlen, sämtlich zu Bochum. Die Gründer haben sämtliche Aktien übernommen. Der Aufsichtsrat besteht aus: 1. Zeitungs-Verleger Otto Dierichs, 2. Generaldirektor Erich Freimuth, 3. Kaufmann Karl Wenthoff, sämtlich zu Bochum. Die mit der Anmeldung der Gesellschaft eingereichten Schriftstücke, insbesondere der Prüfungsberichte des Vorstandes und des Aufsichtsrates können auf dem Gericht Zimmer Nr. 11 eingesehen werden.
H. R. B. 361.

e) Die Firma **Industrie-Mauersteinwerke Aktiengesellschaft.** Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist: 1. Die Herstellung und der Vertrieb von Mauersteinen jeglicher Art insbesondere solchen aus Haldenschutt sowie die Herstellung von Dachpfannen und Trockenmörtel, sowie der Handel mit verwandten Artikeln. 2. Die Errichtung und Erwerb solcher Anlagen, die zur Erreichung und Förderung dieses Zweckes geeignet sind. 3. Die Beteiligung an ähnlichen Unternehmungen. 4. Die Vornahme aller Geschäfte, die mit den vorgezeichneten Zwecken irgendwie zusammenhängen. 5. Die Errichtung von Bauwerken in und über der Erde. Das Grundkapital beträgt 200 000 Mark. Vorstandsmitglieder sind: Bauunternehmer Franz Kolley zu Kray und Tiefbauunternehmer Heinrich Sürig zu Bochum. Der Gesellschaftsvertrag ist am 27. Oktober 1921 festgestellt. Besteht der Vorstand aus mehreren Personen, so wird die Gesellschaft durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Nicht eingetragen aber veröffentlicht wird: Das Grundkapital ist in Inhaber-Aktien zu je 1000 Mark zerlegt, die zum Nennwert ausgegeben werden. Der Vorstand besteht aus einer Person oder mehreren Mitgliedern. Der Aufsichtsrat hat das Recht der Ernennung und Abberufung der Vorstandsmitglieder, sowie der Stellvertreter. Die Berufung der Generalversammlung erfolgt durch den Aufsichtsrat oder Vorstand und zwar, sofern nicht im Gesetz Abweichendes bestimmt ist, durch einmalige Bekanntmachung im Deutschen Reichsanzeiger. Die Gründer der Gesellschaft sind: 1. Bauunternehmer Franz Kolley zu Kray, 2. Tiefbauunternehmer Heinrich Sürig zu Bochum, 3. Bauunternehmer Walter Bodendorf zu Riemke b. Bochum, 4. Architekt Fritz Riebel zu Düsseldorf, 5. Kaufmann Heinrich Neurath zu Königssteele, 6. Naamloose Vennootschap Scheepvaart Maatschappy „Orinoco" Rotterdam. Diese 6 Gründer haben sämtliche Aktien übernommen. Die Mitglieder des Aufsichtsrates sind: 1. Kaufmann Heinrich Neurath zu Königssteele, 2. Architekt Fritz Riebel zu Düsselhorst, 3. Syndikus Hubert Hösling zu Castrop. Von den bei der Anmeldung eingereichten Schriftstücken, insbesondere dem Prüfungsberichte des Vorstandes und Aufsichtsrates sowie dem Prüfungsberichte der Revisoren kann beim unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 11 Einsicht genommen werden. Der Prüfungsbericht der Revisoren kann auch bei der Handelskammer hierselbst eingesehen werden.
H. R. B. 363.

f) Die Firma **Kraftwagen-Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist der Handel mit Kraftwagen sowie allen Zubehörteilen und die Ausführung von Reparaturen an Kraftwagen. Das Stammkapital beträgt 300 000 Mark. Geschäftsführer sind: Direktor Edgar Dietz in Leipzig und Direktor Hans Cappus zu Leipzig. Der Gesellschaftsvertrag ist am 22. November 1921 festgestellt. Hat die Gesellschaft mehrere Geschäftsführer, so vertreten je zwei die Gesellschaft oder ein Geschäftsführer und ein Prokurist. Jedoch können die Gesellschafter bestimmen, daß auch bei mehreren Geschäftsführern einem Geschäftsführer das alleinige Recht der Vertretung zusteht.
H. R. B. 362.

Am 4. Februar 1922:

a) Bei der Firma **Kellner & Lülf** zu Bochum: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die bisherige Gesellschafterin Ehefrau Kaufmann Heinrich Kellner ist alleinige Inhaberin der Firma. Die dem Kaufmann Heinrich Kellner zu Bochum erteilte Prokura bleibt für die jetzige Einzelfirma bestehen.
H. R. A. 1550.

b) Bei der Firma **Strücker & Feldhege** zu Bochum: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.
H. R. A. 1717.

c) Bei der Firma **Viktor Capell** zu Bochum: Der Kaufmann Sally Davids zu Bochum ist in das Geschäft als Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft ist eine offene Handelsgesellschaft und hat am 1. Januar 1922 begonnen.
H. R. A. 1232.

d) Bei der Firma **Grischkat Söhne** zu Bochum. Dem Kaufmann Philipp Block zu Bochum ist Prokura erteilt worden.
H. R. A. 1603.

Am 6. Februar 1922:

Bei der Firma **August Hüls** zu Bochum: Die Firma ist erloschen.
H. R. A. 1796.

Am 7. Februar 1922:

a) Bei der Firma **Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft** zu Bochum: Dr. phil. Adolf Franke zu Berlin-Grunewald und Dr. Ing. e. h. Carl Köttgen zu Berlin sind zu Vorstandsmitgliedern bestellt worden.
H. R. B. 54.

b) Bei der Firma **Stahlwerk Becker Aktiengesellschaft zu Willich mit einer Zweigniederlassung zu Bochum unter der Firma Stahlwerk Becker Aktiengesellschaft Abteilung Bergbau:** Oskar Hoffmann zu Willich ist zum stellvertretenden Vorstandsmitgliede bestellt worden. Die Generalversammlung vom 15. November 1921 hat die Erhöhung des Grundkapitals um 40 Millionen Mark beschlossen. Die Erhöhung hat stattgefunden. Das Grundkapital beträgt jetzt 100 Millionen Mark. Nicht eingetragen aber veröffentlicht wird: Von den neuen auf den Inhaber lautenden Aktien werden 20 Millionen zum Kurse von 150% und 20 Millionen nicht unter 400% ausgegeben.
H. R. B. 251.

Am 8. Februar 1922:

a) Bei der Firma **Otto Wittich Gesellschaft mit beschränkter Haftung** zu Bochum: Den Kaufleuten Paul Klostermeyer, Hermann Schütz zu Bochum und Erwin Herbertz zu Essen-Stoppenberg ist Gesamtprokura erteilt in der Weise, daß nur zwei Prokuristen gemeinschaftlich oder ein Prokurist in Gemeinschaft mit einem Bevollmächtigten die Firma zeichnen und vertreten können.
H. R. B. 126.

b) Die Firma **Radiatoren- und Kesselverkaufs-Vereinigung Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist der Ein- und Verkauf von Radiatoren und Heizkesseln nebst Zubehörteilen sowie die Vornahme aller diesen Zweck fördernden Maßnahmen. Das Stammkapital beträgt 90 000 Mark. Geschäftsführer ist der Direktor Gustav Winkelmann zu Wetzlar. Dem Kaufmann Paul Redslob zu Wetzlar ist Prokura erteilt. Der Gesellschaftsvertrag ist am 9. November 1920 festgestellt und durch die Beschlüsse der Gesellschaft am 14. 29. Dezember 1920, 20. August und 19. September 1921 abgeändert. Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer ernannt, so sind zur rechtsgültigen Zeichnung die Unterschriften von zwei Geschäftsführern erforderlich. Die Gesellschafter-Versammlung kann mit einfacher Majorität bestimmen, daß auch die Unterschrift von einem Geschäftsführer oder die Unterschrift zweier Prokuristen für die Gesellschaft rechtsverbindlich sein soll.
H. R. B. 364.

Am 9. Februar 1922.

Bei der Firma **Joh. Becker** zu Bochum: Der Gesellschafter Johann Becker sen. ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden.
H. R. A 623.

Am 10. Februar 1922.

a) Bei der Firma **Gebr. Erlenkämper** zu Bochum: Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen.
H. R. A. 783.

b) Bei der Firma **Josef Braun Rohprodukte, Alteisen und Metalle** zu Bochum: Der Kaufmann Heinrich Breul zu Essen ist in das Geschäft als Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft ist eine offene Handelsgesellschaft und hat am 1. Februar 1922 begonnen. Die Firma lautet jetzt: Josef Braun & Cie.
H. R. A. 1418.

c) Bei der Firma **Gewerkschaftshaus Gesellschaft mit beschränkter Haftung** zu Bochum: Nach dem Beschlusse der Gesellschafterversammlung vom 27. Dezember 1921 ist Gegenstand des Unternehmens: 1. Der Erwerb, die Bebauung und Verwaltung von Grundstücken im Interesse der sozialen Wohlfahrt im besonderen der organisierten Arbeiterschaft. 2. Die Errichtung und Verwaltung eines den gewerkschaftlichen und sonstigen Interessen der Arbeiterschaft Bochums dienenden Gewerkschaftshauses in Bochum. Zur Erreichung dieser Zwecke kann die Gesellschaft sich an Unternehmungen gleicher oder ähnlicher Art beteiligen, sie erwerben oder deren Vertretung übernehmen.
H. R. B. 296.

Am 11. Februar 1922.

a) Bei der Firma **Welsch & Friebe** zu Bochum: Die Firma lautet jetzt: Eduard Welsch.
H. R. A. 543.

b) Die Firma **Döhmann & Schmitz** zu Bochum und als deren Gesellschafter Kaufmann Otto Döhmann zu Bochum und Klempnermeister Josef Schmitz zu Bochum. Die Gesellschaft ist eine offene Handelsgesellschaft und hat am 1. Januar 1922 begonnen.
H. R. A. 1849.

Am 13. Februar 1922.

Bei der Firma **Max Herz & Co.** zu Bochum: Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen.
H. R. A. 1692.

Am 14. Februar 1922.

Bei der Firma **Anthracitgrube Carl Friedrich Aktiengesellschaft für Bergbau und verwandte Industrieen zu Bochum:** Kaufmann Gottfried Zink und Kaufmann Fritz Raven sind aus dem Vorstande ausgeschieden. Bergwerksdirektor Emil Knepper zu Richterich und Bergwerksdirektor Eugen Noot zu Richterich sind zu Vorstandsmitgliedern bestellt worden.
H. R. B. 353.

b) Bei der Firma **Wilh. Bohlmann Gesellschaft mit beschränkter Haftung** zu Bochum: Die Prokura des Heinrich Illian ist erloschen. Dem Kaufmann Friedrich Wunderlich zu Bochum ist Prokura erteilt mit der Maßgabe, daß er nur gemeinschaftlich mit einem andern Prokuristen die Gesellschaft vertreten kann.
H. R. B. 310.

c) Bei der Firma **Milchvertrieb Stadt Bochum gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung** zu Bochum: Nach dem Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 28. Dezember 1921 wird die Gesellschaft nunmehr durch 4 Geschäftsführer und zwar einen kaufmännischen, zwei technischen und einem städtischen Verwaltungsbeamten gerichtlich und außergerichtlich vertreten, von denen der kaufmännische Geschäftsführer oder der städtische Verwaltungsbeamte und je ein technischer Geschäftsführer zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt sind. Stadtobersekretär Heinrich Werner zu Bochum und Milchhändler Johann Stickeln zu Altenbochum sind zu stellvertretende Geschäftsführer bestellt.
H. R. B. 201.

d) Bei der Firma **Röbel & Co.** zu Bochum: Die Firma ist erloschen.
H. R. A. 1192.

Am 15. Februar 1922.

a) Bei der Firma **Mummenhoff & Stegemann** zu Bochum: Dem Kaufmann Wilhelm Patt zu Bochum ist Prokura erteilt.
H. R. A. 42.

b) Bei der Firma **Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft** zu Hamburg mit Zweigniederlassung zu Bochum unter der Firma Commerz- u. Privat-Bank Aktiengesellschaft Filiale Bochum: Die Hauptversammlung vom 29. November 1921 hat beschlossen, das Grundkapital um 150 Millionen Mark zu erhöhen. Die Erhöhung hat stattgefunden; es beträgt jetzt 350 Millionen Mark. Nicht eingetragen aber veröffentlicht wird: Die neuen auf den Inhaber lautenden Aktien werden zum Kurse von 250% ausgegeben.
H. R. B. 295.

c) Die Firma **Comenius-Filmgesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb von Aufführungsrechten an Films, insbesondere an Lehrfilms, sowie die Weitervermietung, Weiterverpachtung und sonstige Verwertung dieser Rechte. Das Stammkapital beträgt 20 000 Mark. Geschäftsführer ist der Kaufmann Fritz Bürger zu Bochum. Der Gesellschaftsvertrag ist am 28. Januar 1922 festgestellt. Jeder Gesellschafter kann die Gesellschaft jederzeit mit 6 monatiger Frist zum Ablauf des Geschäftsjahres aufkündigen. In diesem Falle haben jedoch die übrigen Gesellschafter, oder falls nicht alle wollen, diejenigen von ihnen, welche dazu bereit sind, das Recht, den Geschäftsanteil des Kündigenden zum Bilanzwert am Schlusse des Geschäftsjahres anteilmäßig zu übernehmen.
H. R. B. 365.

Am 16. Februar 1922.

a) Bei der Firma **Victoria-Brauerei Aktiengesellschaft** zu Bochum: Die Hauptversammlung vom 10. Februar 1922 hat die Erhöhung des Grundkapitals um 3 Millionen Mark beschlossen. Die Erhöhung hat stattgefunden; es beträgt jetzt 6 Millionen Mark. Nicht eingetragen aber veröffentlicht wird: Die neuen auf den Inhaber lautenden Aktien zu je 1000 Mark werden ausgegeben zum Kurse von 250%.
H. R. B. 26.

b) Die Firma **Schulz & Co.** zu Bochum und als deren Gesellschafter die Kaufleute Bernhard Schulz zu Bochum und Kurt Brune zu Bochum. Die Gesellschaft ist eine offene Handelsgesellschaft und hat am 15. Februar 1922 begonnen.
H. R. A. 1850.

c) Bei der Firma **Radiatoren- und Kesselverkaufsvereinigung Gesellschaft mit beschränkter Haftung** zu Bochum: Die Prokura des Paul Redslob ist erloschen. Dem Kaufmann Otto Pfeiffer zu Bochum, Kaufmann Ernst Siering zu Bochum und dem Fräulein Gretchen Schmidt zu Bochum ist Gesamtprokura erteilt worden.
H. R. B. 364.

Am 8. Nov. 1921.

Die Firma **Rombacher Hüttenwerke Coblenz mit einer Zweigniederlassung** zu Bochum unter der Firma **Rombacher Hüttenwerke Abteilung Westfälische Stahlwerke Bochum.** Gegenstand des Unternehmens ist: a) die Erwerbung von Grubenfeldern u. Kuxen sowie der Bergbau auf allen Gruben, welche die Gesellschaft eigentümlich oder pachtweise oder unter jedem andern Titel erwerben wird, ohne Unterschied der zu gewinnenden Mineralien; b) die Verhüttung bezw. Verwertung der selbst gewonnenen oder anderweitig erworbenen Mineralien für den Handel und Konsum; c) die Erwerbung und Errichtung aller Anlagen, welche zur Erreichung des vorgenannten Zweckes erforderlich und förderlich sind; d) die Gesellschaft ist berechtigt, Zweigniederlassungen zu errichten und sich an gleichartigen Unternehmungen zu beteiligen. Das Grundkapital beträgt 80 000 000 Mark.

Vorstandsmitglieder sind: Kommerzienrat Hugo Miethe zu Bad Ems, Hüttendirektor Karl Schneider zu Baldinstein a. d. L., Direktor Albert Dresler zu Bochum, Bergassessor a. D. Wilhelm Falke zu Oberhausen. Prokuristen sind: a) Direktor Franz Schmacks zu Düsseldorf-Obercassel b) Hüttendirektor Ignaz Loeser zu Mülheim,

c) Oberingenieur Dr. Andreas Narreter zu Sayn, d) Oberingenieur Karl Schneider zu Mülheim, e) Direktor Gustav Lepin zu Sayn, f) Kaufmann Hermann Schulte zu Bad Ems, g) Kaufmann Emil Heiderich zu Bad Ems, h) Betriebsdirektor Rudolf Sperling zu Bochum, i) Kaufmann Friedrich Brinkmann zu Bochum, k) Kaufmann Wilhelm Werner zu Bochum, l) Kaufmann Ludwig Darmstaedter zu Bochum, m) Kaufmann Julius Siesel zu Duisburg. Sämtliche Prokuristen, die unter h—m mit Beschränkung auf den Betrieb der Zweigniederlassung zu Bochum, sind ermächtigt, die Gesellschaft mit einem Vorstandsmitglied oder mit einem anderen Prokuristen der Gesellschaft zu vertreten. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 4. Juli 1888 zuletzt geändert am 6. Mai 1921. Zur gültigen Zeichnung der Firma Rombacher Hüttenwerke, ist falls der Vorstand nur aus einem Mitgliede besteht, dessen Unterschrift genügend, falls aus mehreren Mitgliedern, die Unterschrift zweier Vorstandsmitglieder oder eines Vorstandsmitgliedes und eines Prokuristen. Der Aufsichtsrat kann auch bei Vorhandensein mehrerer Vorstandsmitglieder einem derselben das Recht zur alleinigen Firmenzeichnung geben, sowie den Vorstand ermächtigen, zwei Prokuristen zur rechtsgültigen gemeinsamen Zeichnung der Firma zu bestellen. Hugo Miethe, Karl Schneider, Albert Dresler sind Vorstandsmitglieder, Wilhelm Falke stellvertretendes Vorstandsmitglied. Nicht eingetragen aber veröffentlicht wird: Das Grundkapital zerfällt in 60 000 Stammaktien und 20 000 Vorzugsaktien zu je 1000 Mark. Die Aktien lauten auf den Inhaber. Die Vorzugsaktien haben vor den übrigen Aktien ein Vorrecht auf einen Gewinnanteil in Höhe von 6% der geleisteten Einzahlungen mit Nachzahlungspflicht gemäß § 11 Ziffer 2 und 3 der Satzungen. Wird eine Einzahlung im Laufe eines Geschäftsjahres geleistet, so ist hierauf der Vorzugs-Gewinnanteil für dieses Geschäftsjahr nach Verhältnis der Zeit zu entrichten. Falls jedoch 6% Zinsen auf den einzuzahlenden Betrag seit Beginn des Geschäftsjahres mit einzuzahlen sind, ist der Vorzugs-Gewinnanteil auf die Einzahlung für das ganze Geschäftsjahr zu entrichten. Reicht der verteilbare Reingewinn zur Zahlung des Vorzugs-Gewinnanteils von 6% nicht aus, so ist jedesmal der fehlende Betrag aus dem Reingewinn der nächstfolgenden Jahre vorweg zu entnehmen. Die etwa zur Auszahlung gelangenden Gewinnanteilsrückstände gelten als Auszahlung auf den Gewinnanteil des zuletzt abgelaufenen Geschäftsjahres. Abgesehen von dem Vorrecht auf 6 vom Hundert Gewinnanteil mit Nachzahlungspflicht haben die Vorzugsaktien keinen Anteil am Reingewinn. Im Falle der Liquidation der Gesellschaft erhalten die Inhaber der Vorzugsaktien aus dem Liquidationserlös, bevor eine Ausschüttung an die Stammaktionäre erfolgt, einen Anteil bis zur Höhe von 112% des Nennwertes ihrer Aktien abzüglich etwa nicht geleisteter Einzahlungen, zuzüglich etwa rückständiger Vorzugs-Gewinnanteile sowie zuzüglich 6% des Nennwertes der geleisteten Einzahlungen seit Beginn des Geschäftsjahres, in welchem die Liquidation beschlossen wurde; der darüber hinaus sich ergebende Liquidationserlös fällt den Stammaktionären allein zu. § 11 Ziffer 2 und 3 lauten: Sodann wird der Gewinnanteil auf die Vorzugsaktien nachgezahlt, insoweit auf diese in früheren Jahren weniger als 6% Gewinnanteile für das Jahr auf die geleisteten Einzahlungen verteilt worden sind. Demnächst erhalten die Vorzugsaktien 6% Gewinnanteile für das abgelaufene Geschäftsjahr auf die geleisteten Einzahlungen. Die Vorstandsmitglieder sind vom Aufsichtsrat zu notariellem oder gerichtlichem Protokoll zu bestellen, ebenso die Bestellung etwa notwendiger Stellvertreter von Vorstandsmitgliedern. Die Entscheidung über die Zusammensetzung des Vorstandes, über die Zahl der Vorstandsmitglieder bezw. Stellvertreter, steht dem Aufsichtsrat zu. Die Einladung zur Generalversammlung erfolgt mittels Bekanntmachung in den Gesellschaftsblättern mit einer Frist von mindestens 3 Wochen unter gleichzeitiger Bekanntmachung der Tagesordnung. Die Bekanntmachungen von seiten der Gesellschaft werden durch den Deutschen Reichsanzeiger, den Berliner Börsen-Kourier und die Berliner Börsenzeitung veröffentlicht; jedoch ist die Bekanntmachung gültig, wenn sie auch nur im deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht ist. Für die Form der Bekanntmachung gelten, soweit sie durch den Vorstand erfolgen, die Vorschriften über die Zeichnung der Firma, soweit sie durch den Aufsichtsrat erfolgen, diejenigen des § 16. § 16 letzter Absatz lautet: Die Erklärungen des Aufsichtsrats sind rechtsgültig, wenn sie die Unterschrift: „Aufsichtsrat der Rombacher Hüttenwerke" und die Namensunterschrift des Vorsitzenden oder seines Stellvertreters und eines Mitgliedes des Aufsichtsrates tragen.
H. R. B. 349.

Jahres-Abschlüsse
in allerfeinstem
Doppel-Weinessig
45—50 %, Weingehalt
können bei mir noch zu alten Preisen getätigt werden.
Keine Konkurrenz ist in der Lage, Ihnen zu billigsten Preisen eine so hochfeine Qualitätsware zu liefern.
Heinrich Hoppe
Bochum
Büro und Lager:
Trankgasse 7, Eingang G.
Fernruf 809 Fernruf 809
9525

Blutsaft 9313
das hervorragende Kräftigungsmittel für bleichsüchtige Frauen u. Mädchen u. werdende Mütter.
Originalflasche Mk. 30.—, Halbe Flasche Mk. 16.50.
Alleinecht im
Wörishofener Kräuterhaus
Fernruf 1576 Bochum Viktoriastr. 3

Gummimäntel
mit und ohne Gurt, offen und geschlossen zu tragen, noch zu billigen Preisen.
L. Tepper, Bochum
Kortumstraße 1.
9009

Der **echte** *„Steinway"*
aus den Pianofabriken Steinway & Sons in Hamburg und New-York hat allein die besondere „Steinway"-Konstruktion und den einzigartigen „Steinway"-Ton. Verlangen Sie bitte die Steinway-Druckschriften.
Alleinvertretung auch für Bochum:
Pianohaus
HILGER
ESSEN
Flachsmarkt 2
(im Keramikhaus)

Briefmarken-
Sammlung, nur wertvolle u. seltene Einzelheiten v. durchreisendem Ausländer zu kaufgesucht. Angebote an
Otto Birnbaum,
Hotel Reichshof. 9381

Eisen Metalle und Felle
3221
kauft zu den höchsten Tagespreisen
Levy Nachfolger, Bahnhofstr. 13 Telef. 2094

Und seiner eignen Heimat Segen.
Wenn deine Ader kälter rinnt,
So müssen billig wir ermessen:
Wer könnte wohl das fremde Kind
Gleich eignem an den Busen pressen?

Drum, jede Treue sei geehrt,
Der Eichenkranz von jedem Stamme;
Heilig die Glut auf jedem Herd,
Ob hier sie oder drüben flamme;
Dreimal gesegnet jedes Band,
Von der Natur zum Lehn getragen,
Und einzig nur verflucht die Hand,
Die nach der Mutter Haupt geschlagen!

De Unnersaitung.

Von Fr. Wilh. Grimme.

De Magister harr' Düppendirkes Antönneken eenen umme de Ohren gafft, un Antönneken kam gramjend häime un vertallt' et syine Vetter un woll syin Liäwen nit wier in de Schaule. Dat schaut usem Meier Düppendirk helleek unner de Kraune. „Dat well i' dään Magister doch wyisen!" raipe hä, „dat sall 'me synen Denst kosten! Hai soll wieten dat hat sik an der Orts-Obrigkeit vergriepen hiät!" Un hai gent no der Stadt un verklagere den Magister bym Amtmann. De Amtmann saggte, hai söll ments gohn, de Katte söll tem rechten Luacke zint, un schräf an den Vikarges, hai söll sau gutt syin un unnersaiken dat Dinges un schrywen lämme drümver.

De Vikarges wußte gutt genaug, wat Antönneken flär'n Liupert was, un dar't ments Schade was ümme jeden Schlag, dai verbeyn gent: un hai sait den Heeren Düppendirk un syin Sühneken no syt kummen. „Ha!" dachte Düppendirk, „niu gäter't dään Magister an't Liähr", un lachere unner de Krawatte.

„Flär't äiste kümmet niu alles dowop an", sent de Vikarges an, „dat ik dem Amtmann genau schrywen kann, biu harre dat dai Ohrfyige wäist is."

„Ganz recht, Heer Vikarges! Do kümmet die! oy an", nuckere de Düppendirk. „Un ik kann ug seggen, harre is se wäist — myn Kind hiät vertään Dage gummert in einem tau."

„Dann kumm mol hyi, myin Jüngesken!" saggte de Vikarges, „stoh dik mol hyt mirren in de Stuawe! Segg' mol: was dat Schlag wual sau harre?" Un dobyr rätke 'me ganz sachte ümver de Backe, ase wann en Blage de Mömme schmeichelt.

„Nä Herr Vikarges! De Schlag was viel hädder". saggte Antönneken.

„Wasse dann wual sau harre?" saggte de Vikarges un gaffte 'me eenen, do was all en wennig Fett ächter.

„Joh — joh —!" saggte Antönneken un räif sik de Backe, „joh — näii hai was nau hädder."

„Sau, nau hädder?" saggte de Vikarges; „wasse dann wual sau harre?" un räierde 'me eunen, dai was nit van Baumwulle, sau dar 'me de Backentänne in der Mule rappelden.

„Nä, Heer Vikarges! Nä, nä, sau harre was he nit", räip Antönneken un wiskere syit de Backe, ase wanne Brandsalwe inriewe: „nä, sau harre wasse nit!"

„No", saggte de Vikarges, „dann wör it jo niu met diäm Unnersaiken wuall ferrig un härr diän Punkt glücklich in't Klore bracht: nu kann 't dem Amtmann schrywen. De Amtmann weert et dann födder unnersaiken, dann gäier't annen Landrat, dai unnersaikert 't dann naumol; dann de Regierungsrot, dann de Oberpräsidente, dann — — —"

„Heer Vikarges", saggte Antönneken, „maket dai dann dat Unnersaiken alltehaupe grad' sau, ase jhi?"

„Alvoot sau", saggte de Vikarges.

„O Heer näi, Vatter, dann weell ik doch laiwer moren wier in de Schaule gohn", saggte Antönneken un räif sik ümmer nau de Backe.

„Dat kannste daun", seggte de Vikarges; „wer dann mot ik dem Amtmann schrywen, de Sake wär tem Ende un de Klage terrügge nuamen."

Un de Meister Düppendirk nuckede un genk met syime Sühneken af, ase wanne Liär fräätten härr'.

Kinners, kürt platt!

Hör, plattdütsche Sprake, eck well Di hertelen:
Büöl wellt Du kenn grodet Prognostikon stellen;
Se meinen, et wör wuall doll' met Di ut,
Den Douenring härst Du all rinks ümbe Schnut.

Wohr eß et, büöl Büarger wellt nix van Di wietten,
De Bur stött Di van sick met Hänne un Fäuten,
Se schuppen und knuffen Di, wo se Di finnen,
Un wellt Di kenn Plätzken in Dütschland mä günnen.

Möcht wietten, worüm Di de Dütschen verachten.
Se soll'n Di mä hörn un ächter betrachten,
Du büß jo so schniedig, Du büß jo so schlank
Un rollst jo so lichte de Tunge entlang.

Dat Houchdütsche quiält jo bi Ollen un Jungen
Den Schnüargel, de Tenne, de Lippen, de Tungen,
Un reckst und treckst un äuwst de Schnut,
Du ower kömmst gau un anmaubig herut.

Stät Houchmann „Der Pfeffer" op houchdütsche Wiese,
Stät Plattmann „De Piäpper" so licht un so liese,
He stät nich „Das Salz" un „Das Schmalz", denn et rollt
Büöl lichter un liefer dat „Schmollt" un dat „Solt".

Dat Houchdütsche „Schwitzen" well gar nich fleuten,
Do lütt jo büöl biätter dat plattdütsche „Schwäiten".
Wu mauig un kauig kömmt „Schnauze" herut,
Do hör eck doch leiwer dat plattdütsche „Schnut".

„Ein Pfeifchen zu stopfen", het, de Lippen wat foppen,
Im Plattdütschen stät me: „en Piepken te stoppen".
„Nun, Pfeifer, pfeif auf, sätt de houchdütsche Mann,
„Nu Piper pip op" hört büöl biäter sick an.

Uem „Aepfel" un „Birnen" un „Pflaumen" te seggen,
Möcht Kinnern binoh de Kinnbacken sprengen,
Dogiegen „de Appeln, de Biären, de „Prum",
Dat rollt van de Tunge, dat feult se kum.

Dat „Flachs" un dat „Wachs" un gar noch dat „Pflaster",
Dat lutt jo mangs as „Klabuster, Klabaster";
Du Landslü, snriätt hübsch mä „Plaster" un „Flas"
Un segget as de Ollen mä grade tau „Waß".

De Riemels, de wi hier wiergegiäwen,
Se sin all vör nägenzig Johren geschriäwen;
„Borukteren" schräif se för't „Wiäkenblatt"*);
Se gelt ok bandage noch. Kinners kürt platt!

De Waterkettel.

Schulte-Kalwerstert un Mauses Feigel sin timmer godde Fränne west. Nu het de Fründschopp met eenem Mol en Lock kriegen un an düsem Lock is de vertrackte Waterkettel schuld, den Kalwerstert bie Feigel köfft het. De Schulte köfft bie Mauses op't Bauk. Ok den Waterkettel het he op't Baut halt. Dobie is Feigel dat Mallör passeert, dat Anschriewen te vergetten, un nu well Kalwerstert den Kettel nich betahlen.

De Koopmann versöcht dat met Taureden, ower de Schulte is sturköppig; he hölt sick ant Schriftlicke. „Wat nich inbaukelt is, gelt nich," seggt he, „un domet basta, punktum, strei Sand drop!"

Eegentlich het he domet nich so ganz unrecht, denn wann me ant Gerichte geht, deiht son klein Striepken Poppter saken mehr as de schönste Kürerie un de besten Advokaten.

„De Schrift, de blift!" segget de Richters, un desemgete, de im Schriewen unbörsichtig west is, werd inbörstelt, dat ehm de Ogen öwerswowet.

Feigel hadde, as ick schon sagg, in düsem Fall 't Schriewen vergetten un dat is manigs grade so verdreitlick, as wann jommes teuvel schriewen het.

En ollen dimmen Waterkettel is nu twor de Welt nich un Moses hädde woll am fleichsten dohn, en Oge tauteknietyen un sick ümm den dämlichen Kettel nich met dem Schulten te vertörnen. He hädde de Sake willichte od schluffen loten, wann nich Kalwerstert um Enne eklig woren wör. He titeleerte Mauses en ollen Schummelsud un Bedreiger. Domet waß de Fründschopp tüschen den Beiden ganz un gar in den Brüecke un de Koopmann mok den Waterkettel „anhängig", as et in de Parregrafensprake heit. Et gaff Termin am Amtsgericht. „Feigel contra Kalwerstert" stonn op de Börladung.

As de Dag rankam, wassen de beiden Prozessanten pünktlich do. De Sake worde opraupen un de Richter freig den Koopmann, wu sick dat met dem Kettel eegentlick verhöll. Feigel satte alles wierlöftig uteen un de Richter horde sick den Zitot gedüllig an. —

„Wie steht es mit den Beweisen?" freig he, as Feigel utkürt hadde; „haben Sie etwas Schriftliches über den Verkauf des Kessels in Händen? Eventuell würde die Vorlegung Ihres Kontobuches genügen."

„Nee", sagg Mauses bedrüwet, „dat wör leider Gottes nich de Fall. Schriewen Tügs könn he ower den Hannel nich opwiesen. De Kettel wär verseihentlick nich inbaukt."

„Hm, hm!" mok de Richter un wischere met dem Schnuwweldauk ümständlich öwer de Brillenlääser, de ehm sien Jüngsten am Owend vörher mit Botter inbalsameert hadde. Dann satte he de Brille wier op un kreeg Kalwerstert vör.

„Ist es richtig, daß sie den fraglichen Wasserkessel von Herrn Feigel gekauft und abgenommen haben?"

Kalwerstert schlaug den Kopp in den Nakken. „Ick weet nix van dem Waterkettel!" sagg he kort aff.

„Hm, hm," mok de Richter noch es un keek den Koopmann an, as wann he seggen woll: na, olte Junge, wat nu?

Feigel woll et met Kalwerstert noch es im Godden proweeren. He stodde en fründschoppsick in de Riiwen. „Kalwerstert", sagg he, „was soll'n mer üns straiten vor'n Herrn Amtsrichter. Daß de den Kessel hatt gekriegt un daß de en hast abgeholt mit Deine leibhaftige Person, werste nich wollen leugnen. Wossu also de Umständ'? Sag, daß de en hast, bezahl mer's Geld un de Sache soll sein erledigt, dat mer sparen de Kosten vom Termin."

Ower Kalwerstert leit sick nich beküren. „Is de Kettel inbaukelt?" freig he höhnsch. „Wat nich inbaukelt is, werd nicht tahlt un wann Du noch so seite dröhnst, Mauses! Ick segge jo, dat ick van Dinen dämlichen Kettel nix weet."

Nu reet Feigel de Geduldsfahm: „Gott soll bewahren", krieschen he, „was is de Welt schlecht. So warraftig als ich hier steh' auf'm Fleck, Herr Amtsrichter, so warraftig hat der Kalwerstert gekriegt der Kessel, un wann er's will straiten, soll er schwören bei Gott dem Gerechten."

Dat was de Richter inverstohn. Dem Schulten worde de Eid vblagt: dat he den Kettel nich kriegen hädde. Wann Mauses ehr ower gloft hadde, düese Eid wör Kalwerstert suer woren, dann was he wahne op'n Holtweg. De dickköppige Buer bürte de Hand op un Feigel worde met siene Waterkettel-Klage glatt afwiesen.

Düet waß denn doch ein stark Stück. As de beiden Prozessanten wier buten wassen, kreeg sick de Koopmann den Schulten te faten, „Kalwerstert, Kalwerstert," sagg he, „was haste nu gemacht? Den Prozeß haste gewonnen, aber — waih geschwoggen, Gott soll mer bewohren! — de ewige Seligkeit biste los geworden!"

„Un Du Dienen Kettel!" gaff Kalwerstert drüge trügge un drahde Feigel de Ogen siete tau.

*) Nr. 14, 1. Jahrgang, 1829, des damals unter dem Titel „Wochenblatt für den Kreis Bochum" erschienenen Märkischen Sprechers.

Verantwortlicher Schriftleiter W. Lindner, Bochum.

Feierstunden

Unterhaltungsbeilage zur „Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher"
Druck u. Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditges., Bochum.

Nr. 9. Sonntag, den 26. Februar. 1922.

Warum ich Junggeselle blieb

Von Dr. Georg Zehden.

(Nachdruck verboten.)

Um jeden Zweifel auszuschalten: „Möppe" war der Name eines Hundes, d. h. eigentlich nicht der Name, sondern Möppe bezeichnete nur seine Art, seine Herkunft: vom „Mops".

Tante Aurelie war in diesen Dingen eigenartig und konsequent. Sie sagte auch zu ihrem Mann nicht Siegismund, wie er nach seinem Großvater hieß, sondern nannte ihn „Männe", womit sie also seine Zugehörigkeit zum männlichen Geschlecht anerkannte.

„Möppe" und „Männe" waren mit den Jahren fett geworden, mit dem einem Unterschied, daß Männe immer beweglich und lebhaft war und sich eines ausgezeichneten Appetits erfreute, während Möppe phlegmatisch, ungnädig, knurrig und appetitlos war.

Tante Aureliе hatte ein gutes Herz, in das sie Männe und Möppe mit gleicher Liebe eingeschlossen hatte. Männes Freude an guter Mahlzeit beglückte sie daher, aber Möppes Blasiertheit berettete ihr tiefen Seelenschmerz.

Tante Aureliе stand dem Leben aufnahmefreudig, aber abwartend gegenüber. Wenn ihr jemand sagte: „Morgen kommt meine Schwiegermutter zu Besuch, ich ärgere mich schon den ganzen Tag," dann beruhigte sie ihn mit der Frage: „Ist sie denn schon da?"

Möppes Appetitlosigkeit konnte sie überwinden, wenn sie seinen Widerspruchsgeist reizte.

Was tat Tante Aureliе? Sie fletschte die Zähne wie eine Bulldogge, knute und knurrte wie ein Fleischerhund, kurz, stellte sich, als ob sie das für Möppe bestimmte Diner verzehren wollte. Kaum schien es Möppe ernst zu werden, als er mit einer für seine Dicke bewundernswerten Eile auf das Stück Wurst losflog und es bis zum letzten Bissen verschlang.

„Man muß es wie mit Möppe machen," wurde für sie eine Lebensweisheit, mit der sie vieles erreichte. Vor allem bei ihrem Mann.

Zum Beispiel auf sein Aeußeres gab er nicht viel. Männes Ueberzieher war ihr ein Dorn im Auge und verdiente einen Nachfolger. Das fing sie so an: sie nahm das Kleidungsstück vom Bügel, scheinbar um es zu säubern und abzubürsten. Da flocht sie dann die harmlose Bemerkung ein: „Männe, der Ueberzieher hat sich sehr gut getragen; er sieht noch nach zehn Jahren wie neu aus."

Männe murmelte etwas in den Bart. Mittags, als er zurückkehrte, erzählt er seiner innerlich schmunzelnden Gattin: „Eben war ich bei Herrmann Hoffmann und habe mir einen neuen Ueberzieher bestellt."

Aureliеs „Möppepolitik" hatte unter ihren Bekannten Anerkennung gefunden. Auch ich bemühe mich, nach diesem Rezept zu handeln. Wenn ich ein Manuskript einreiche, auf dessen Annahme ich großen Wert lege, schreibe ich nie: „Sie würden mir eine große Freude erweisen, wenn Sie mich drucken." Sondern ich zeige die kalte Schulter: „Wenn Sie es nicht brauchen können, ich habe zehn Andere, die darauf warten." Dann wird man gedruckt!

Leider habe ich Aureliеs „Möppepolitik" etwas zu spät erfaßt. —

Ich war eingefleischter Junggeselle. Trotzdem war ich kein Feind der Frauen, bewahre; nur — sobald ich merkte, daß die Gegenpartei Feuer gefangen hatte, trat ich stets rechtzeitig wohlgeordneten Rückzug an. Aber einmal hatte ich ein Mädchen kennengelernt: sämtliche Göttinnen Griechenlands müßte ich zu Hilfe rufen, um ihre Schönheit zu schildern. Aber Lore, so hieß sie, blieb spart. Um sie zu gewinnen schilderte ich meine Vorzüge und ihre Aussichten in glänzenden Farben. Wie ich sie auf Händen tragen, ihr jeden Wunsch erfüllen würde. Treu würde ich ihr bis ans Grab und darüber hinaus sein: sie könnte sich nicht denken, was für einen Prachtkerl sie bekäme.

Das war grundfalsch! — Ich hätte es anders anfangen sollen. Ich hätte die Stirn in ernste Falten legen müssen und sprechen: „Sei vor mir gewarnt! Wenn du mit mir gehst, so gehst du einer traurigen Zukunft entgegen. Ich bin nicht in der Lage, dir ein angenehmes Leben zu verschaffen. Ich bin ein Schürzenjäger und werde dir nicht lange treu sein können," und was sonst noch, womit jedes Mädchen vom Mann mit Sicherheit abgeschreckt wird.

Lore war eine Frau, die den Beruf in sich fühlte, an der Erziehung des Mannes mitzuarbeiten. Sie wäre mir um den Hals gefallen. „Nein," hätte sie ausgerufen, „alles dies bringt mich dir nur näher: ich werde an dir und mit dir arbeiten. An mir wirst du einen Halt haben, deine Sünden vergebe ich dir en bloc, nur dir will ich mein Leben weihen!" — Und sie wäre die Meine geworden.

Aber ich hatte zu spät gelernt, wie man es mit Möppe machen muß, und daher bin ich Junggeselle geblieben.

Aus dem dunkeln Newyork.

Von A. Kinsky-Halle.

(Nachdruck verboten.)

Der Fremde, der die Straßen Newyorks durchwandelt, sieht meist nur den Glanz. Er bewundert die hohen Häuser und weiß nicht, daß Newyork zum allergrößten Teil aus niedrigen Holzhäusern besteht, von denen man vor 1914 schon um wenige hundert Dollar eines samt der Einrichtung kaufen konnte. Der Fremde sieht die großen Hotels, und starrt die Paläste der Milliardäre an, und weiß nicht, daß in keiner Stadt der Welt die Not und die Armut so groß sind, wie gerade in Newyork.

Wir wollen einmal zusammen in einer kalten Winternacht die Runde machen durch die Quartiere Newyorks, in denen die Armut haust. Einige dürftig gekleidete Gestalten, die Hände in den Hosentaschen vergraben, aber zitternd vor Frost, dienen uns als Führer. Wir folgen ihnen durch den tiefen Schnee. Durch das Chinesenviertel geht es, dann hinüber über die Bowery, durch die Baxterstreet in eine dunkle Gasse, über die hinweg der erste Boden der Brooklynbridge hoch oben in den Lüften, durch den Nebel kaum bemerkbar, ragt.

Plötzlich bleiben die beiden Männer vor einer Kellertüre stehen. Auf ein Klopfen wird geöffnet, und ein warmer, widriger Dunst schlägt uns entgegen. Ein breitköpfiger Nigger mit blutunterlaufenen Augen murrt die Ankömmlinge. Er fletscht die großen Zähne. Wir steigen mit den Männern die Treppe hinab, und kommen an eine Art Kasse, wo wir gefragt werden, wie es uns beliebt, zu schlafen. Der Preis in dieser Bettherberge ist ein, zwei und drei Cent für die Nacht. Ein kleiner Raum nimmt uns auf, in dem etwa 40 Personen Platz haben. Zweihundert befinden sich darin. Eine Luft, die nicht zubeschreiben ist, hängt dick um uns. Auf dem Boden liegen wie die Heringe die Glücklichen, die drei Cent bezahlt haben. Auf vier Bänken rund um die Stube sitzen diejenigen, die nur noch zwei Cent ihr eigen nannten, und für einen Cent darf man sich an die Wand lehnen. An die Wand lehnen, dicht aneinandergereiht, einer neben dem anderen. — Und so schlafen viele Menschen jahreslang. Jahrelang kommen sie alle Tage, manchmal benutzen sie die Erste Klasse zu drei Cents, manchmal die Zweite Klasse zu zwei Cents.

Ab und zu kommt der Besitzer und Kassierer der Herberge aus seiner Kasse gekrochen. Er hat einen bösen Blick und ist begleitet von einem Hund, der jeden zerreißt, der seinem Herrn nur anfassen würde. Der Mann stößt ein wenig Fenster auf, unbekümmert um die darunter liegenden Menschen, und ein eiskalter Luftstrom kommt von der Straße her. Unwillig knurren die Halbschlafenden auf und hüllen sich fester in ihre Lumpen oder drücken sich enger aneinander. Dort führen ihrer zwei ein halblautes Gespräch. Ein Mann kaut und schmatzt fortwährend. Ein Verrückter lacht manchmal laut auf. Die meisten Gäste müssen sich fortwährend kratzen. — Und was ist denn das? Ein schwaches Weinchen, ein paar magere Aermchen! Ein Kind! Ein Kindlein von vielleicht neun Jahren mitten unter den Männern. Ein armseliges Mädchen, zerzaust das blonde Haar, die Augen halb geschlossen, ein zerrissenes Tuch über die Schultern gezogen. Die kleine Faust umspannt ein Stückchen trockene Brotrinde. Und dort sieht ja eine Frau an der Wand. Intelligente Züge, aber aus dem geöffneten Munde dringt Whiskydunst. „Verdient alle Tage beim Betteln zwei Dollar!" knurrt der Nigger. „Aber hier!" Er machte die Gebärde des Trinkens.

Nach unseren Erkundigungen sind es alles armselige Menschen, keine Bettelgenies, die mit Humor und Pfiffigkeit auf Kosten ihrer Mitmenschen leben. Es sind auch wenig heruntergekommene Menschen darunter, wie wir sie manchmal auf anderen Herbergen und auf der Landstraße treffen. Der Schmutz der Großstadt, Menschen, die nie gearbeitet haben, weil sie es nicht können. Sie versuchen es wohl ab und zu einmal, aber über zwei Stunden Schneeschipp oder Sandkarren kommen sie nicht hinaus. Sie leben aus den Kehrichtheimern der Großstadt. Aus ihnen beziehen sie nicht nur ihr Essen, sondern auch ihre Kleidung. Ab und zu ein ängstliches Klopfen an der Türe eines Wohltäters, ein armseliger Brief an einen guten Geistlichen. Ein glücklicher Tag mit einem geschenkten Dollar. Das sind die Lichtblicke ihres Daseins, das mit einem Hundedasein nicht verglichen werden kann.

Wußten Sie schon —?

Allerhand interessanter Kleinkram von Professor Ypsilon.

(Nachdruck verboten.)

In Pendschab (Indien) darf kein Hindu zum dritten Male heiraten, wohl aber zweiten Ehe sich nochmals zu verheiraten, so vermählt man ihn zuvor mit einem Baume oder Strauch und dann erst mit der Frau, so daß diese Ehe als die vierte Ehe betrachtet wird.

*

Wer hat die Guillotine erfunden? Die übliche Antwort lautet: der Pariser Arzt Guillotin. Dieser aber kommt als Erfinder gar nicht in Betracht, da er 1789 nur die Einführung irgend einer schnellwirkenden und möglichst humanen Köpfungsmaschine empfohlen hatte. Das wirkliche Ma-

Wiederaufbau
Blätter der Deutschen Volkspartei

dell der ersten Guillotine wurde von dem deutschen in Paris arbeitenden Mechaniker Schmitt konstruiert, und die nach diesem Modell erbaute Maschine bewirkte die erste Enthauptung im Jahre 1792.

*

Ist es nicht seltsam, daß in einer Zeit, da wie drahtlos hören und sprechen können, der Ursprung einer so alltäglichen Erscheinung, wie es das Ohrenklingen ist, noch nicht ergründet werden konnte? Es heißt zwar, daß dies eigentümliche Klingen in einem Ohr einer plötzlichen Erregung der Gehörnerven seine Entstehung verdankt, doch wird jeder von uns schon die Beobachtung gemacht haben, daß das Klingen oft bei größter seelischer Ruhe eintritt.

Nach uraltem Volksglauben, der auf die vorchristliche Zeit zurückgeht, soll das Ohrenklingen eine Art Fernsprechgraphie sein, bei der der in der Ferne Sprechende das Gespräch sofort abbricht, wenn derjenige, bei dem es „anläutet", seinen Namen nennt. Rät ein anderer das „richtige" Ohr, so hat der in der Ferne Weilende etwas Gutes gesprochen, andernfalls ist es „üble Nachrede". Wann werden die Herren Gelehrten die wahre Ursache ergründet haben?

*

Haben Sie schon versucht, mit beiden Händen zu gleicher Zeit einen Satz zu schreiben? Versuchen Sie es mal. Es wird Ihnen schwerlich gelingen. Sofort werden Sie das Experiment hingegen ausführen können, wenn Sie dieselben Worte, die Sie mit der rechten Hand in normaler Weise schreiben, mit der Linken verkehrt, d. h. in Spiegelschrift auf ein Blatt Papier werfen. Da wird die Feder wie von allein über den Bogen gleiten.

Wie sich diese eigentümliche Erscheinung erklärt? Es ist die jedem Menschen innewohnende Körperrhythmik, die dieses Gleichmaß der Schriftzeichen auf beiden Seiten herbeiführt. Jede Bewegung, die die rechte Hand (oder der rechte Fuß) ausführt, wird auch von der linken Hand (bezw. dem linken Fuß) nach der entgegengesetzten Richtung willig ausgeführt. Wer es zum ersten Male versucht wird überrascht sein, wie schön er in Spiegelschrift schreiben kann.

Gedanken und Erinnerungen einer Mutter.

(Nachdruck verboten.)

Es ist nicht immer angenehm, viele Tanten zu besitzen. Aber hat man gar keine, so ist das erst recht schlimm und ein ganz trauriger, unnatürlicher Zustand für ein Kinder- und Familienleben. Denn so ein richtiges Kind braucht viel Liebe, viel Bewunderung, — so viel, daß ihm die eigenen Eltern beim besten Willen gar nicht genug davon geben können. Es braucht eine Großmutter oder eine kinderlose Tante, die es besuchen kann, wenn die Mutter zu Hause Großreinemachen oder Kopfweh hat. Derartige Damen pflegen zu Ostern den üblichen Schokoladenhasen zu bringen und Weihnachten zeitig um den Wunschzettel zu bitten. Jedes Zeugnis, auch ein mäßig gutes, honorieren sie je nach Charakteranlage und Vermögensverhältnissen mit einer Geldprämie. Bei diesen Damen ist man merkwürdigerweise immer gerade eingeladen, wenn der Storch daheim eine kleine Schwester bringt, und wird so jedesmal um das persönliche Miterleben dieses interessanten Ereignisses betrogen.

Eigentlich muß eine derartige Großmutter oder Tante einen Garten haben, wo man sich zu gesegneten Herbstzeiten mit Pflaumen und Frühbirnen vollstopfen kann, bis dicht an die Unmöglichkeit heran — oder einen chronischen Husten, zu dessen Linderung sie beständig Lakritzen mit sich herumträgt.

Die „Onkels" spielen im allgemeinen keine allzu wichtige Rolle im Leben der Kinder. Die Temperatur ihrer Zuneigung ist im ganzen eine bedeutend kühlere und läßt sich nicht mit Tantenliebe vergleichen. Wenn sie im Familienleben höhere Grade erreicht, äußert sie sich recht laut in „Turnenlassen", „Kriegspielen", „Durchhauen" usw., und nötigt die Mutter oft zu energischem Widerstand.

Wir erwachsenen Leute pflegen oft über einen großen Familienanhang öffentlich oder heimlich zu seufzen. Aber für ein Kinderleben ist eine große Verwandtschaft eine Quelle der Freude und Unterhaltung. Hat man sie bequem erreichbar in der Nähe, so weitet man sie tag- und stundenweise ab und geht einfach wieder nach Hause wenn man sich langweilt oder hinausgesetzt wird. Wohnen die Verwandten auswärts, so laden sie sich die kleinen Gäste für die Schulferien ins Haus oder sie kommen selbst zu Besuch und bringen anständigerweise immer „etwas mit". Während ihrer Anwesenheit machen sie sich auch nobel mit Liebenswürdigkeiten und kleinen Geschenken. Wenn sie das Zeug dazu haben, erzählen sie den Kindern Märchen. Manchmal können sie auch Soldaten zeichnen oder den „letzten Walzer eines Wahnsinnigen" spielen. Die weniger gut Begabten sind doch noch beim „Doktor" oder „Schwarzer Peter" zu verwenden. Und es ist so interessant, wenn sie ankommen und die Koffer auspacken, und auch wieder so angenehm, wenn sie endlich abreisen und man sie zur Bahn bringen kann.

Vielleicht ist das alles weniger angenehm für die Mütter dieser glücklichen Kinder. Denn alle diese lieben Tanten und Großmütter haben an dem Kinde an und für sich sehr wenig, aber an seiner Erziehung ungeheuer viel auszusetzen. Das Kind ist immer „gut veranlagt, hübsch, begabt" — aber es wird leider von seinen Eltern nicht richtig verstanden und erzogen. Es fehlt dann auch nicht an guten Ratschlägen, wie diesem Uebelstand abzuhelfen wäre, nur daß die Kinder dabei nicht artiger und die Mütter nicht glücklicher zu werden pflegen.

Die Großmütter zerfallen in zwei Kategorien: in die eine weitverbreitete derjenigen, die sich in blinder Zärtlichkeit an den Enkeln freuen, von den Unarten, Launen und Strafen der Kleinen aber nichts sehen und hören wollen, und in die andere Klasse der gestrengen Großmütter, die von ihren Enkelkindern zu viel erwarten und fordern, viel mehr als früher von den eigenen Kindern. Sie haben dafür die freilich sehr logische Rechtfertigung zur Hand, daß sie von den Resultaten ihrer Erziehung an den eigenen Kindern wenig erbaut sind und bei den Enkeln eine andere Methode versuchen wollen.

Die Tanten, besonders die unverheirateten, haben alle ungeheuer viele Erfahrungen und Grundsätze auf dem Gebiet des Erziehungswesens. Sie wissen lange Geschichten von anderen Leuten, die ihre Sprößlinge ganz tadellos erziehen, und machen uns das Herz schwer mit der Schilderung von den Tugenden dieser Kinder.

Glücklicherweise vergessen aber all diese weiblichen Anverwandten zuweilen ihre pädagogischen Theorien. Dann können sie solch einen Schlingel vor den Augen seiner Mutter so aufrichtig bewundern und so herzhaft abküssen, daß alle graue Weisheit und Pädagogik vergessen ist, und wir Mütter nur dankbar fühlen wie gut es ist, daß es noch Großmütter und Tanten auf der Welt gibt.

Clara Prieß.

Wiener Frühjahrsmoden.

(Nachdruck verboten.)

Lange vor Frühjahrsbeginn ist man in den der Mode geweihten Hallen mit Herstellung der Neuheiten beschäftigt, die den Wandel in der Mode veranschaulichen sollen. Fraglich, ob sie Anklang finden werden, denn unsere Damen haben sich daran gewöhnt, die Neuheiten auf ihren reellen Wert zu prüfen, nicht alles, was als Neuheit empfohlen wird, zu akzeptieren. Die wahnsinnig hohen Preise mahnen zur Vorsicht. Man verlangt für ein einfaches Tuchkostüm 80—100 000 Kronen, für einen aus Wollstoff gearbeiteten Paletot, der sich nur wenig von dem des Vorjahres unterscheidet, 15 000—120 000 Kronen, für einen Taffethut 15 000 Kronen.

Nur wenige Frauen des Mittelstandes können sich das leisten. Die Frauen der Kriegsgewinnler sind sowieso maßgebend; sie machen jede neue Mode mit, finden keinen Preis zu hoch.

Für Gesellschaftskleider wird jetzt als Neuestes Crepemarquin empfohlen, für Straßenkostüme stark geraubte, graue Wollstoffe oder tegethoffblauer Lindener Chiffon-Samt, der verlängerte Rock zipfelartig geschnitten, die Taille tief gegürtelt, mit Münzenketten oder Stahlbesatz geputzt. Man sieht auch Wollkleider in Jackenform mit Lacktressen besetzt, Falbelröcke von Taffet, mit kurzen Samtjacken, die mit Münzengürtel abschließen, einfache Sergeseider, deren einziger Putz eine kunstvoll geknüpfte Franse ist.

Auffallend ist, daß schwarze Kleider, die im Winter als letzte Mode galten, sich auch jetzt noch behaupten; man verleiht ihnen durch Stahlbesatz oder Münzenketten ein munteres Aussehen. Obgleich die Mode der kurzen Röcke ziemlich vorbei ist, werden doch noch zumeist Kleider getragen, die die Fußparade gestatten. „Det scheenste sind die Beeneken", sagte jener Berliner Schusterjunge, der sich auch ein Urteil in Modesachen gestattete. Man trägt Stiefel aus Maroquin-Leder, Halbschuhe mit großen glänzenden Schnallen, Abe-Schuhe von Stoff des Kleides.

Lohnforderungen und Streiks haben die Preise der Fußbekleidung abermals in die Höhe getrieben. Da Leder fast unerschwinglich teuer ist, werden viel Stoffschuhe gefertigt, dazu hohe Gamaschen, die mit Druckknöpfen geschlossen werden.

Andauernder Beliebtheit erfreuen sich die gestrickten oder gehäkelten Jumpers. Sie machen der Bluse wirksamste Konkurrenz.

Keine Farbenstellung ist bunt genug, um für dieses Genre Verwendung zu finden. Man sieht Jumpers in Cardinalrot mit türkisblauer Bordüre, Hellblau mit rosa Streifen durchsetzt Goldgelb mit blau gemustert.

Die Hutformen sind zumeist boquetartig gehalten, aus Leder, Taffet oder Lack gefertigt, mit Phantasie-Gestecken geputzt. In der Uebergangszeit wird man Dreispitz-Formen aus Pedal-Stroh oder Roßhaar-Spitzen tragen, im Sommer, so prophezeien die Wiener Mode-Propheten, große Rembrandt-Formen mit reicher Straußfeder-Garnitur.

J. B.

Praktische Winke.

Wenn emailliertes Kochgeschirr lange Dienste tun soll, darf nicht nur eine gute Qualität eingekauft, sondern diese auch gut behandelt werden. Die aus einem Stück gestanzten Töpfe wähle die kluge Hausfrau die graugespritzten und unter diesen wieder Exemplare, die in der Glasur keinerlei Blasen, Erhöhungen oder wellige Stellen aufweisen. Je dünner die Glasur, umso größer ist die Haltbarkeit. Die letztere wird aber auch noch durch schonungslose Behandlung der Emailletöpfe beeinträchtigt. So darf niemals Pfanne oder Tiegel ohne Inhalt der Hitze ausgesetzt werden. Weiter gieße man niemals in den erhitzten Topf kalte Flüssigkeit, ferner meide man alles Scharren und Kratzen darin mit Löffel oder anderem scharfen Gegenstand, wenn sich Speisen darin festgesetzt haben, sondern weiche derartige Töpfe mit kaltem Sodawasser ein, worauf sie sich tadellos mit Bast oder Lufah und Asche reinigen lassen.

H. N.

Auswechselbares Wetterfutter. Bekanntlich ist das Futter der Herrenwesten zum ständigen Aerger des Trägers, wie der Hausfrau, trotz größter Sauberkeit immer sehr bald angeschmutzt. Ebenso scheuert es sich, namentlich unter den Armen und in der Taille unter den Taschen, sehr rasch durch. Man erleichtert sich nun das Reinigen, wie das Ergänzen ungemein, wenn man das neue Westenfutter ringsum an den Rändern mit Schrägstreifen versieht und in etwa 10 Centimeter Entfernung, genau abgepaßt, mit Druckknöpfen befestigt. Soll es gewaschen werden oder ist es einmal an einer Stelle ausbesserungsbedürftig, dann kann man diesem Futter viel rascher als einem festgenähten ein neues Stück einsetzen oder es auf unterlegter Stelle fast unsichtbar stopfen. Sehr gut eignet sich der leichte Nessel dazu, der trotz seinem losen Gewebe besonders haltbar und dauerhaft ist. Mit Buserfarbe braungrau, rehbraun, grau oder hellviolett leicht eingefärbt, schmutzt es nicht so rasch wie im Naturzustand.

Hygienisch einwandfreie Schuhreinigung. Jeder Schuh, ohne Ausnahme, sollte nach dem Ablegen mit lauem Wasser und darin ausgedrücktem Schwamm oder Läppchen gesäubert und zum Nachtrocknen aufgehängt oder auf die Seite gelegt werden. Viel Insektengiftstoffe werden auf diese Weise dem Hause ferngehalten, die andernfalls durch den abgebürsteten Staub der Luft und dadurch den Atmungsorganen zugeführt werden.

Unsere Jugend.
Jugend Erzählt!

mung der einmaligen Ausgabe bezweckt, aber auf die daraus entstehenden Gefahren hat das Blatt hingewiesen, ehe er eingesehen auf die Steuervorlagen zu sprechen kam. Deutschland zu Schaden auf, ich kann Deutschland internationaler Gottheit, der Freiheit, Wahrheit und Gerechtigkeit. Gitte, 4. März, abends 7 Uhr, im Lokale Brüder, Zinken, Versammlung. Tagesordnung: 1. März, abends 8 Uhr, im Lokale Bergmann, Versammlung, Vortrag Bildhauer-Bochum. Zinken-Zahlabend, abends 8 Uhr, im Lokale

Deutsches Gebet.

Herr, gib uns unser täglich Brot, —
Groß ist die Schmach, groß ist die Not!
Herr, laß der Feinde Macht vergehn
Und gib uns Kraft zum Aufersteh'n!
Herr, laß in Stürmen und Gefahr
Deutsch bleiben, was deutsch ist und war!
Herr, höre Deutschlands Schmerzensschrei!
Herr, mach uns frei! Amen!

Irgendwo und irgendwo.

Von Wilma Weierhorst.

In irgendwelchem Lande, zu irgendwelcher Zeit — es ist auch möglich, daß es in der unseren war, — gab es einmal einen Menschen, der gar seltsame Augen, ein gar seltsames Herz und einen ebensolchen Mund hatte.

Und diese Augen sahen alles anders als and'rer Leute Augen. Dieses Herz fühlte alles anders, als and'rer Leute Herz und daher kam es auch, daß dieser Mund alles anders sagte, als and'rer Leute Mund sonst sagt.

Doch die Menschen, die um diesen Einen lebten, verstanden ihn nicht, wenn er in seiner Weise zu ihnen redete und dann bösen sie ihn einen Narren und verlachten und verlästerten ihn. Er aber kannte ihre Sprache und begriff alles, wie sie es glaubten. Und weil es ihm wehe tat, allein zu sein, suchte er nach ihren Worten, um ihnen von seiner Seele zu zeigen.

Nun aber schalten sie ihn einen Lügner und Wahnsinnigen und berieten untereinander, ihm ihre Art zu lehren; derweilen einige meinten, er gehöre in ein Irrenhaus.

Und darum ging er weinend, trostlos und verzagt durch alle seine Tage und Nächte und seine Einsamkeit wurde immer schwerer und drückender.

Doch wie er dachte, daß er sie nicht mehr ertragen könnte und der Verzweiflung nahe war, blühten in einem Frühling auf allen Bäumen, unter denen er gegangen, blasse, wunderliche Blumen, die er erst nicht sah. Aber als er sie erschaute, kam eine trunkene Seligkeit über sein Herz und da hob er seine Hände nach ihnen. Und die Bäume neigten ihre Aeste von selbst, daß er sie brechen und ihnen einen Platz ganz nahe seinem Herzen geben konnte. Da wurden sie so rot wie Blut und voll eines süßen, fremden, ungekannten Duftes. Und die anderen kamen und befahlen ihm, auch für sie von diesen Blüten zu pflücken, denn vor ihnen beugten sich die Bäume nicht.

Er tat voll Freuden wie sie wollten und fragte nicht danach, wem er sie brach. Und sah nicht wie die Blumen in der anderen Hände welkten und zerfielen, bis daß man ihn als einen Falschen verschrie und die Steine vom Wege nahm, ihn damit zu werfen.

Sein warmes, rotes Blut rann ihm von seiner Stirne wie er voll neuer, namenloser Qual im Gotteshause vor dem Altar eine Rettung suchte. Aber auch da standen die Anderen. Und ihn wild verfluchend nahmen sie ihn und zerrten ihn zur Kirche hinaus. Und es war niemand, der ihn hätte halten und für ihn bitten mögen als sie ihn höhnend über die Kirchenstufen stießen, auf deren letzter er zusammenbrach.

Da lag er bis der altersgraue Stein wie Purpur von dem Strom von seiner Stirne brannte. Und so verblutend hörte er sie drinnen die Lieder von der Liebe singen.

Da wollte er nicht, daß sie nachher kommen und über seinen Tod noch spotten sollten, und mit seiner letzten Kraft schleppte er in seine Einsamkeit sich wieder.

Und irgendwie und irgendwann ist er dann gestorben.

Westfälischer Sagenkranz.

Der gefangene Erzbischof in Blankenstein.

Im Jahre 1478 zog der Erzbischof Robert von Köln aus nach Werden an der Ruhr,

Die hünengräber.

Am Waldesrande, im Tale der Ruhr,
Da liegen der Hügel sieben —
Sechs Gräber und mitten ein Königsgrab!
So ist uns die Kunde geblieben.

Und ziehst du fürbaß durch die Auen dort,
So laß dich den Weg nicht reuen,
Besuche die Gräber am Waldesrand,
Den König mit seinen Getreuen. —

Sie schlummern lange, sie schlummern fest —
Es haben Wurzeln geschlagen
Baumriesen in ihrem morschen Leib,
Die mächtig zum Himmel ragen.

Sie sind die Hüter, die Tag und Nacht
Getreu ihres Amtes walten,
Bei Winterstürmen und Sonnenbrand
Den Schläfern die Wache zu halten.

Und wenn der Wind durch die Wipfel saust,
Vernimmst du ein seltsames Klingen —
Wie Schildesprallen, wie Schwerterschlag,
So hörst du die Wächter singen.

Doch wenn das Brausen zum Sturm anschwillt,
Wenn laut die Aeste krachen,
Dann rührt sich der König im Hünengrab,
Dann wollen die Helden erwachen.

Umsonst — vorbei ist die alte Zeit,
Es sausen die Dampfmaschinen.
Nicht lange, dann fällt auch die Totenwacht,
Der Wald bei den Gräbern der Hünen.

H. Kämpchen.

um von dort nach Westfalen zu reisen. Als er mit seinem Gefolge in die Nähe von Heiligen kam, überfiel ihn in einem dichten Walde sein Nebenbuhler, der Landgraf von Hessen. Der Erzherzog mußte der Uebermacht unterliegen und wurde gefangen genommen. Seine treuen Begleiter wurden erschlagen und er blutete aus vielen Wunden. Der Landgraf brachte ihn nach der Burg Blankenstein. wo er in das tiefe Verlies des Messerturmes geworfen wurde, wo er von seinen Wunden genas. Der unglückliche Erzbischof mußte nun jahrelang in dem dumpfen feuchten Keller zubringen. Sein Kerkermeister, Ritter Johann Stecke, war zur Zeit Droste von Blankenstein. Der hütete ihn im Auftrage seines Herrn und ließ keinen Fremden zu ihm kommen. Er besaß eine Tochter mit Namen Romeliana. Das war ein frommes, gutes Mädchen und hatte Mitleid mit dem unglücklichen Kirchenfürstin. Oftmals ging sie abends zum Verlies und warf dem Erzbischof ersparte Leckerbissen durch das Fenster zu. War ihr strenger Vater ins Puhrtal hinabgeritten, so besuchte sie den Gefangenen und versuchte ihn über sein Schicksal zu trösten. Für diese Beweise der Herzensgüte wußte der ehrwürdige Erzbischof nicht anders zu danken, als daß er die Hände segnend auf das Haupt der frommen Romeliana legte und den Segen des Himmels auf sie herabflehte.

In seinem Alter wurde der Droste von Blankenstein, Ritter Johann Stecke, sehr von der Gicht geplagt. Wenn die Schmerzen sehr heftig wurden, so erinnerte ihn seine Tochter, die ihn getreulich pflegte, an das Schicksal seines unglücklichen Gefangenen. Nach vielen Bitten der Romeliana ließ sich der Ritter herbei, seinem Gefangenen Erleichterungen zu verschaffen. Der Erzbischof durfte jetzt auf dem Burghofe herumgehen und seine sehnsüchtigen Blicke in die Ferne schweifen lassen, von wo er vergeblich Erlösung erhoffte. Auch gestattete ihm der Ritter Johann Stecke, in der Burgkapelle seine Andacht zu verrichten. Leider sollten diese Annehmlichkeiten nicht sehr lange währen; denn der Ritter Stecke starb im Jahre 1485 und seine schöne Tochter Romeliana, von den heißesten Segenswünschen des Erzbischofs begleitet verließ die Burg, um in das Jungfrauenkloster nach Elsey bei Hohenlimburg zu gehen.

Der nachfolgende Droste von Blankenstein, Ritter Kracht von Mitendunck, war ein sehr strenger Kerkermeister und verfuhr gegen den Erzbischof Robert mit aller Härte. Der Besuch der Burgkapelle wurde nicht mehr gestattet: auch durfte der Erzbischof nicht mehr auf den Burghof, sondern er mußte stets in dem engen Verlies des Messerturmes bleiben. Aber nicht sehr lange ertrug der unglückliche Kirchenfürst diesen Zustand; denn schon nach einiger Zeit erlöste ihn ein sanfter Tod aus dem schrecklichen Gefängnis. Auf dem nahen Friedhof fand er vorläufig seine Ruhestätte, bis seine Gebeine nach Jahren mit großem Pomp nach Köln überführt wurden.

In Westfalen.

Von Annette von Droste-Hülshoff.

Ungastlich hat man dich genannt,
Will deinen grünsten Kranz dir rauben,
Volk mit der immer offnen Hand,
Mit deinem argwohnlosen Glauben,
O, rege dich, daß nicht die Schmach
Auf deinem frommen Haupte laste,
Und redlich, wie das Herz es sprach,
So sprich es nach zu deinem Gaste:

Fühlst du das Herz in dir nicht heiß,
Doch ehrlich uns entgegen schlagen,
Dein Wort kein Falsch und trügend Gleis,
Besleckend, was die Lippen tragen;
Fühlst du ein Gast dich, wie er lieb
Dir an dem eignen Hausaltare,
Dann frisch heran — nicht wie ein Dieb,
Nein, frisch, mit fröhlicher Fanfare!

Wer unsres Landes Sitte ehrt
Und auch dem seinen hält die Treue —
Hier ist der Sitz an unserm Herd!
Hier unsres Bruderkusses Weihe!
Wer fremden Volkes Herzen stellt
Gleich seinem in gerechter Wage —
Hier unsre Hand, daß er das Zelt
Sich auf bei unsern Zelten schlage!

Die Luft, die unsern Odem regt,
Der Grund, wo unsre Gräber blühen
Die Scholle, die uns Nahrung trägt,
Der Tempel, wo wir gläubig knien:
Die soll kein frevler Spott entweihn,
Dem Feigen Schmach und Schamerröten,
Der an des Heiligtumes Schrein
Läßt eine falsche Sohle treten!

Doch einem Gruß auf treuem Mut,
Dem nicken ehrlich wir entgegen;
Hat jeder doch sein eignes Blut